MW

Asc. 5534 d

S: M: Rosalia

ab
455

(Maria de Jesus)

ab
455

(Maria de Jesus)

ab
455

(Maria de Jesus)

ab
455

(Maria de Jesus)

H. Sperling Sculps. A. V.

Gesätz der Braut Christi
Gipfel ihrer keuschen Lieb/
und
Eingesammlete Früchten von dem Baum des Lebens der Allerheiligsten
Jungfrauen MARIA,

Wie selbe Anfangs von Christo dem HErrn/ und der Seeligsten Mutter GOttes der Ehrw. Mutter Maria von JEsu Abbtißin des Closters der unbefleckten Empfängnuß zu Agreda angegeben/ zu halten/ und zu beschreiben anbefohlen worden: nach Innhalt der Geistl. Statt GOttes im 5ten Buch/ 2ten Capitel n. 736.

Ein Werck so klein an Blättern/ so groß an auserleßnesten Lehr-Stucken der Vollkommenheit des Geistlichen Ordens-Stands.

Nun auf innständiges Begehren viler Geist-beflissenen hohen: und niederen Stands-Persohnen aus den Spanischen Schrifften in die Teutsche Sprach übersetzt von einem Treu-eyffrigen Seel-Sorger.

Mit Ihro Röm. Kayser- und Königl. Catholischen Majestät Gnad und Freyheit; wie auch Erlaubnuß der Oberen.

AUGSPURG/
Verlegts ANTON BONAVENTURA BISSONI, Buchhändler.
Anno 1724.

Td 1711/27

Bayerische
Staatsbibliothek
München

APPROBATIO CENSORIS.

OPusculum hoc asceticum, cui Titulus: Besätz der Braut Christi ꝛc. Hispanicè conscriptum à Venerabili DEI famula Maria de JEsu &c. nihil à fide Orthodoxa Romana alienum in se habet, sed præclarissimis ad vitam perfectè beatéque traducendam documentis refertum est, multiplices enim exhibet doctrinas, excitando, fovendóque Spiritûs fervori apprimè idoneas, optandum proin foret, ut non religiosorum tantùm, sed aliorum quoque Virtutis ac Christianæ perfectionis Studiosorum

tereretur manibus, imprimeretur cordibus, exprimeretur moribus, quare non modò ut prælo committatur lubens approbo, verùm etiam ſummopere commendo. Ita cenſebam Auguſtæ 12. May 1724.

Imprimatur H. S.

Franciſcus Joannes Wilhelmus à Pettendorff Eccl. Cathed. Auguſt. & Ratisb. Canonicus, Reverendiſs. & Sereniſs. Princ. & Epiſc. Auguſt. Conſ. Eccleſiaſt. & Officialis.

Franc. Joſeph de Handl, SS. Theol. Lictus Revmi & Sermi Principis & Epiſcopi Auguſt. Conſil. Eccleſ. Major Pœnitentiarius, & Librorum Cenſor.

An den Geist-beflissenen Leser.

ETwas kleines wird dir behändiget/ Geist-beflissener Leser / ein Büchlein von wenig Bögen: Allein dises so kleine Wercklein ist ein Frucht von einem aus dermassen grossen Baum/ und zumahlen auch ein Saamen/ woraus etwas Grosses erwachsen kan. Kan dir es kürtzer und klärer nit sagen/ als mit den Worten des H. Evangelii; Es ist jenes himmlische Senfft-Körnlein/ warvon Christus der HErr bey Matth. am 13. v. 31. redet. Dises Senfft-Körnlein ist gewachsen an dem mehr als gantze Welt grossen Lebens-Baum der Göttlichen Mutter Maria, und ist jetzt zwar ein kleiner Saamen/ minimum quidem est; so du es aber in dem Acker deines Gemüths/ durch fleissige Betrachtung aussäen wirst/ so sollst du nit zweifflen / es wird wachsen/ und

ein grosser Baum der Vollkommenheit daraus werden. Fit arbor, ita ut volucres cœli veniant. & habitent in ramis ejus; und in den Aesten dises Baums werden so dann die Vögel des Himmels/ deine gute Gedancken/ und Begierden sich Lebens-lang aufhalten können. Es ist ein Senfft-Körnlein für die Sinnlichkeit scharff und bitter/ für den Geist aber ein lautere Krafft und Stärcke.

Es ist nemblich das jenige Wercklein/ welches die Göttliche Jungfrau Maria ihrer andächtigen Tochter/ und Lebens-Beschreiberin der Ehrwürdigen Schwester Maria von Jesu, weyland Abbtißin in dem von Ihr gestifften Closter der unbefleckten Empfängnuß zu Agreda zu verfassen/ und hervor zu geben selbst anbefohlen/ wie es in ihrer Lebens-Histori/ die **Geistliche Statt GOttes** genannt/ zu lesen in dem 5ten Buch am zweyten Capitel n. 736. zu End desselben. Nach disem Büchlein haben schon lange Zeit grosses Verlangen getragen so wohl Geist- als Weltliche Persohnen/ gestalten so wohl ich als andere/ welche um die Schrifften bedeiter Ehrwürdigen

Schwester Maria von Agreda einiges Wissen / und Kundschafft haben / darum vilfältig seynd ersucht / und begrüst worden. Nun hab ich es durch Gnad GOttes / guter Freund Beystand und meiner Bemühung als einen bißhero recht verborgnen Schatz nit im Truck / sondern in Spanischen Schrifften zu Handen gebracht / und freuet es mich / daß nun denen guten Begierden viler Geist-beflissenen Seelen willfahren kan.

Kan beynebens denen Liebhabern der Geistlichen Statt GOttes / und anderer Schrifften wohl besagter Ehrw. Mutter Maria von Jesu nit verhalten / was diser Zeit von einer sicheren Hand / und solcher Persohn / worauff mich allerdings zu verlassen / schrifftlich erhalten / und lautet der Auszug wie folgt:
„ Die Schrifften / und insonderheit die
„ Geistliche Statt GOttes Ven. Matris
„ Sor. Mariæ de Jesu Abbtißin zu Agre-
„ da betreffend / diene aus meinem Iti-
„ nerario Romano zur verlangten Nach-
„ richt so vil: Daß ich Anno 1722. den
„ 26. Februarii von P. Ambrosio Saligane

„ der Zeit Guardiano bey S. Isidoro in
„ Rom in das berühmte Convent Ara
„ cœli zu dem allda sich auffhaltenden
„ Spanischen P. Delrio geführt worden.
„ Diser P. Delrio, ein Mann von grosser
„ Gelehrtheit/ und besondren Qualitä-
„ ten ist aus Spanien besonders nacher
„ Rom geschickt worden/ in Angelegen-
„ heiten der Ehrw. Schwester Maria
„ ins gemein von Ihrem Wohn-Orth
„ Agreda genannt; dann auch wegen
„ Ihren Schrifften. Da ich demnach
„ zu allererst gefragt/ was es dann ei-
„ gentlich für eine Beschaffenheit habe
„ mit disen Schrifften / ob sie dann/ wie
„ einige wissen/ und ausgeben wollen/
„ verbotten seyen. Auf dises hat Er/
„ P. Delrio, mir zwey Catalogos oder
„ Indices librorum prohibitorum beede
„ gedruckt zu Rom Anno 1704. vorge-
„ wisen/ und in einem zwar ist Maria
„ von Agreda, und Ihr sogenannte Ci-
„ vitas Mystica enthalten / in dem ande-
„ ren aber ist kein Buchstaben von einem
„ Verbott zu finden / wie ich dann alle
„ Stellen / und Blätter selbst gesehen;
„ Darauf Er mir umständig erzehlet/
„ wie

„ wie es mit dem ersten Indice librorum
„ prohibitorum, in welchem die Agreda
„ eingetragen ist/ seye vorbey gangen ꝛc.
„ und was bey Ihro Päbstl. Heiligkeit
„ Clemente XI. damahlen Glorwürdigst
„ regierenden Kirchen-Haupt für Kla-
„ gen darüber einkommen ꝛc. also daß
„ nit nur der Index, oder Catalogus wi-
„ derum verbessert / sondern auch die
„ Geistliche Statt GOttes von
„ Höchst-besagten Ihro Päbstl. Heilig-
„ keit Oraculo vivæ vocis in verschidenen
„ Clöstern zu lesen erlaubt: und gut ge-
„ heissen worden. Daß also von eini-
„ gem Verbott ihrer Bücher gantz nichts
„ an der Sach/ sondern im Gegenspihl
„ gute Hoffnung seye / von dem Päbst-
„ lichen Stuel für die Schrifften Ven.
„ Matris Mariæ de Agreda ein allgemei-
„ ne Approbation zu erhalten. Aller-
„ massen sich solche wunderliche Sachen/
„ Zufäll/ und Begebenheiten mit gantz
„ offentlich und authentischen Proben
„ hervor thun/ daß man gar wohl wer-
„ de auslangen können. Wie Er mir
„ dann nachfolgende wunderbarliche
„ Geschichten erzehlet hat.

„ Erstlich seye mit offentlicher recht-
„ mäßiger Zeugnuß erweißlich / wasge-
„ stalten zu Complut, einem wegen der
„ Welt-berühmten Universität bekanten
„ Orth / ein Mann von hoher Würde
„ und Ansehen im Domb-Stifft allda
„ Doctor Cathedraticus einstens auf ein-
„ mahl gantz erblindet / und da er sich
„ bey einer geistreichen Persohn in di-
„ sem seinem so harten Zufall um Rath
„ und Hülff liesse anmelden / da hat
„ ihme dise Persohn den Ersten Theil
„ der Statt GOttes überschickt / mit
„ Bedeuten / er solle dises Buch über die
„ Augen legen: Diß that er / und ward
„ darüber widerum sehend / wie zuvor /
„ liset diß Buch / und bereuet seinen
„ Fehler / daß er vorhin disen Schrifften
„ widersprochen habe. Disem ist es
„ noch besser ergangen / als einem ande-
„ ren zu Hispali; welcher da er eben wi-
„ der die Offenbahrungen der Geistli-
„ chen Statt GOttes einige scharffe
„ Wort aus der Feder liesse / zugleich
„ schreibend an dem Pult den Geist
„ aufgeben.

„ Zwey-

„Zweytens ist sehr wunderlich/
„was zu Tolouse einer berühmten
„Statt in Franckreich geschehen / und
„Er P. Delrio authentische Proben da-
„rum vorzuweisen hat. Ein Closter-
„Jungfrau allda höret von dem neuen
„Buch des Lebens der Göttlichen
„Mutter/ bekommt darauff ungemei-
„ne Begierd dises Buch zu lesen.
„Weilen sie aber der Spanischen
„Sprach nit kündig/ und das Buch
„damahls noch nit in Frantzösisch über-
„setzt ward/ also kunt ihr niemand helf-
„fen. Sie wendet sich demnach zu der
„Göttlichen Mutter/ bittet unablässlich
„um die Gnad dises Buch zu lesen: und
„gähling nimbt sie es für sich/ fangt an
„zu lesen/ verstehet alles/ als wäre es
„ihr Mutter-Sprach. Liset gantz unge-
„hindert die Schrifften Ven. Sor. de
„Agreda: andere Spanische Bücher
„hingegen kan sie nit lesen.

„Drittens hat mich nit wenig bewegt/
„was sich zu Folg der mir von offt-er-
„wehnt Sr. Hochwürden P. Delrio ge-
„schehenen erzehlung mit der Geistli-
„chen Statt GOttes Maria von Agre-
„da,

„ da, zu Madrit, der Spanischen Haupt-
„ Statt zugetragen. Es entstunde in
„ dem Pallast einer fürnehmen Dame ein
„ schnelle unversehene Feuers-Brunst/
„ also daß man kaum Zeit gewann
„ auch nur die Kostbarkeiten über das
„ Fenster auf die Gassen hinab zu werf-
„ fen; Als man hernach die hinaus ge-
„ worffene Sachen widerum zusammen
„ klaubet/ da findet man auch das Buch
„ die Geistliche Statt GOttes Mariæ
„ von Agreda; aber also/ daß selbes um
„ und um aller Orthen vom Feuer an-
„ gegriffen ward/ und ware der Deckel
„ so wohl/ als der Ranfft der Blätter
„ völlig hinweg gebrunnen; doch hat
„ man mit Erstaunung befunden/ und
„ gesehen/ daß von dem gantzen Buch
„ kein Buchstaben hinweg gebrunnen;
„ auch innwendig das Papier nit rusig/
„ sonderen schön/ und sauber ohne Ma-
„ ckel verbliben. Ja was noch mehr ist/
„ so seynd so gar jene Buchstaben/ welche
„ man unten an das Blatt setzet/ und die
„ Buchdrucker den Custos nennen/ gantz
„ gebliben/ das Papier aber an dem un-
„ tern Ranfft ist neben disen Buchsta-

„ ben weiter hinein biß auf die letzte
„ Zeil verbrennt. Und seye dises wun-
„ derliche Buch nit nur in Madrit von
„ hoher Obrigkeit schon besichtiget und
„ mit genugsamen Zeügnussen beleget/
„ sondern es seye würcklich auf der Reyß
„ nacher Rom/ um allda auch vorgewi-
„ sen zu werden. Hätte noch mehrer
„ zu schreiben/ dises aber habe. M. H.
„ G. H. nebst ꝛc.

Uber dises habe auch ich jetzt dir nichts mehr beyzufügen/ Geist-beflissener Leser/ als nur so vil/ daß ich dessen/ was mir da geschriben worden/ gäntzlich versichert bin.

Die Ubersetzung dises Werckleins belangend/ ist selbe von einem und anderen obbesagter massen aus Spanischen Schrifften verfast worden; habe aber die jenige Version erwählet/ welche mich am deutlichsten und klärcsten zu seyn geduncket; weilen selbe etwas fliessend/ und ungezwungen ist/ auch solche Teutsche Wort hat/ welche aller Orthen/ wo man Teutsch redet/ wohl werden zu verstehen seyn. Nemme entzwischen an/ geneigter Leser/ dises/ weiß nit/ soll ich

sagen/

sagen/ irrdisch/ oder himmlisches Paradeyß-Blümlein: und so ich wird vernemmen/ daß ich Ehr darmit hab eingelegt/ so dörffen etwan in Bälde noch ein und andere solche grosse Kleinigkeiten (massen bey grossen Persohnen auch die kleineste Ding groß seynd) nachfolgen. Unterdessen kan ich es beschliessen mit den Worten des Welt-bekannten Asceten: Domine sermo tuus iste brevis multum in se continet perfectionis, parvus est dictu, sed plenus sensu, & uber in fructu. HErr/ dise deine Rede ist kurtz / sie begreifft aber in sich vile vollkommenheit: sie ist kurtz an Worten/ aber lang und groß im Verstand/ und überflüßig in der Frucht. De Imitat. Christi Lib. 3. cap. 23. n. 4.

De reliquo omnia & singula, quæ in hoc Opusculo continentur, Correctioni Sanctæ Matris Romanæ Ecclesiæ, & Constitutioni Urbani VIII. subjecta sunto.

Register
aller Theil und Abhandlungen dises Wercksleins.

Eingang zu disem Wercklein. Pag. 1.

Erster Theil.
Die Gesätz der Braut.

WJe dieselbe ihr vorgetragen worden von ihrem allersüssesten Gespons/ und HErrn/ mit beygesetzten Obgelegenheiten / und gegebenen Ermahnungen/ daß sie trachten solle ihrem Stand und Pflicht gemäß vollkommen zu seyn; Dann auch der Geschmuck / den Er ihr gibet/ damit sie würdig eingehe in das innerste Braut-Bett der Göttlichen Lieb.

Erste Abhandlung.

Der HErr zeiget der Seel sein Hoheit/ die Grausamkeit des Teuffels/ und Entsetzlichkeit der Sünd. Pag. 7.

Zweyte Abhandlung.

Der HErr zeiget der Seel/ vermittelst einer Betrachtung aus dem Heil. Bernardo, die Würckung der Sünd / und die Unbeständigkeit aller irrdischen Ding/ damit sie sich deren völlig abthue/ wann sie auch schon zuzulässig und ehrlich seynd. Pag. 17.

Dritte Abhandlung.

Der HErr ermahnet die Seel/ daß sie sich aufmache/ und für Abtragung der begangnen Sünden sich bemühe/ damit sie die Göttliche Majestät bewege/ daß sie ihr verzeyhe/ und von Gefahr der Sünd / und Mühseeligkeit dises Lebens erledige. Pag. 24.

Vierdte Abhandlung.

Der Allerhöchste zeiget der Seelen die Süßigkeit seines Jochs/ die Schönheit seines Gesatzes / die Warheit/ Reinigkeit/ und den glückseeligen Ausgang der Tugend-Straß. Pag. 29.

Fünffte Abhandlung.

GOtt der HErr erkläret der Seelen/ daß Er verlange/ sie solle seyn in dem

dem Stand der Vollkommenheit: haltet ihr vor ein Parabel, daß sie seine grosse Majestät erkenne/ und ersehe/ wie vil Gnaden und Gaaben Er ihr gegeben. Pag. 34.

Sechste Abhandlung.

Der Allmächtige gibt der Seel zu verstehen die Vollkomenheit und Hochheit des Geistlichen Ordens-Stand/ mit angehengter Ermahnung/ daß sie alles fleißig erfülle/ was diser Stand auf sich hat. Pag. 38.

Sibende Abhandlung.

GOtt der HErr lehret die Seel/ wie sie die gegebne Lehr-Stuck besser halten/ und in was für Verrichtungen sie sich in disem Zäher-Thal üben soll/ um die Vollkommenheit zu erwerben. Pag. 46.

Zweyter Theil.

UNterweisung in Göttlicher Wissenschafft/ gegeben von der Mutter der Barmhertzigkeit/ Königin Himmels

mels und der Erden / worinn Sie ihr unwürdige Magd unterrichtet / wie Sie sich zubereiten solle in das Göttliche Braut=Bett ihres HErrns einzugehen.

Erste Abhandlung.

Die himmlische Kayserin ermahnet die Seel zu einer warhafften Absagung aller Ding / und ernstlicher Folgleistung der Göttlichen Einsprechungen. Pag. 55.

Zweyte Abhandlung.

Die Himmels=Königin erneuert in der Seel jenen geistlichen Todt / mit welchem sie schon vorhin allem Irrdischen abgestorben / und lehret sie / wie sie eigentlich solle todt seyn. Pag. 65.

Dritte Abhandlung.

Die Göttliche Mutter ermahnet die Seel / daß sie sich wasche und säubere / auch ihre vorige alte Kleyder ausziehe. Pag. 70.

Vierdte Abhandlung.

Die Himmels=Königin zeiget der Seel die Kleyder / so ihr der HERR

bereitet / und was für ein Sorgfalt sie haben solle selbe nit zu bemacklen. Pag. 73.

Fünffte Abhandlung.

Lehrstuck über die vier Ordens-Gelübd / ertheilt von unser lieben Frauen / der Göttlichen Mutter. Pag. 81.

über das erste Gelübd. Pag. 88.

über das zweyte Gelübd. p. 91.

über das dritte Gelübd. p. 97.

über das vierdte Gelübd. p. 99.

Sechste Abhandlung.

Wunderbarliche Lehrstuck / so die Allerheiligste Jungfrau der Ehrwürdigen Mutter Schw. Maria von JEsu gegeben über die Gelübd / so sie gemacht / da sie im Tempel ware. Pag. 102.

Sibende Abhandlung.

Ein anderes Lehrstuck / so die Himmels-Königin der Ehrwürdigen Mutter

Maria von JEsu gegeben / betreffend die Dancksagung / und Angedencken des Leyden ihres Heiligsten Sohns / und würdige Zubereitung zu der Heil. Communion. Pag. 107.

Achte Abhandlung.

Wunderbarliche Unterweisung / so die Allerheiligste Jungfrau der Mutter Maria von JEsu gegeben in weiterer Verfolg der Materi des vorigen Capitels von der Communion / und innerlichen Versammlung / und wie man sich niemahlen von der Sinnlichkeit soll regieren lassen. Pag. 112.

Neunte Abhandlung.

Wunderbarliche Unterweisung / so die Heiligste Jungfrau der Ehrwürdigen Mutter Maria von JEsu gegeben / wie sich die Closter-Frauen sollen ersehen und beobachten in Christo dem Gecreutzigten und seinen kostbaren Wunden / und sich in denen vier Ordens-Gelübden darnach einrichten. Pag. 117.

Dritter Theil.

Es werden der Seelen zu ihrer Unterweisung verschiedene gute Vorsätz vorgestellt.

Vorsätz gegen GOtt. Pag. 124.
Vorsätz gegen Unser Lieben Frau Pag. 125.
Vorsätz gegen sich selbst. P. 126.
Vorsätz gegen die Gemüths-Regungen / oder Passionen. ead.
Vorsätz gegen den Nächsten. Pag. 127.
Vorsätz zu Erlangung des innerlich und äusserlichen Friedens. ead.
Beschluß all dessen / was bißhero gesagt worden. Pag. 128.
Eben dise gute Vorsätz ausgetheilt auf alle Täg in der Wochen. Pag. 131.
In wem die wahre Reu / und Leyd bestehe. Pag. 135.

Ge-

Gebett

In welchem die Seel dem HErrn Lob spricht / Ihme all ihre Werck auf-opffert / und um sein Göttliche Hülff bittet. Pag. 138.

Erklärung über die Gaaben der Glory. Pag. 145.

Dancksagung und Beschluß dises Wercks. Pag. 157.

Bayerische Staatsbibliothek

Gesätz der Braut.

Gipffel ihrer keuschen Lieb/ und eingesammlete Früchten von dem Baum deß Lebens/ der allerheiligsten Jungfrauen Maria.

Verwirff mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Psalm 50. ỳ. 13.

Ihr werdet Wasser schöpffen aus dem Brunnen deß Heylands. Isaiä am 12. Capitel.

Eingang zu diesem Wercklein.

Mein allerhöchster GOTT und HErr/ du Schöpffer/ Lebendigmacher/ und Erhalter aller wesentlicher Geschöpff! Du hast mich gestaltet/ und hast mir auch deßwegen das Leben gegeben/ daß ich dich erkennen und lieben solle; Du hast mich in

Mutterleib aus Geist und Leib zusammen gemacht: und also bin ich zwar zum Leben/ aber zugleich auch zum Sterben gebohren; wann ich aber sterben werde/ das weiß ich nit/ alldieweilen die Sterb-Stund unbekannt ist. Darum ermahnet mich gar recht der gedultige Job/ daß meine wenige und kurtze Täg als wie ein Blum verwelcken/ als wie der Schatten an der Wand vorbey gehen/ und daß ich mit vielerley Armseeligkeiten erfüllet werde/ auch niemahlen eine bleibende Statt habe. Und zu disem zwar/ was bey allen Menschen natürlich ist/ kommen bey mir/ zu Folg meiner Schwachheit/ noch gar mannigfaltige Verbrechen; bin nemlich zu einer Sclavin meiner eigenen Anmuthungen worden/ habe meine selbst eigene Wercke besudlet und verderbt/ dein höchste Majestät/ dero ich all mein Leben und Erbärmbde zu zu schreiben/ beleydiget/ habe meine bißherige Lebens-Täge gantz leer vorbey gehen lassen/ ohne selbe mit der Pflicht-mäßigen Vollkommenheit zu erfüllen. Und unerachtet mich dein allerhöchste Güte beruffen/ und getreulich angeführt/ so habe ich gleichwohlen meine Schritt neben aus gesetzt/ und meine Füß nicht nach deinem Göttlichen Willen und Wohlgefallen gewendet; mithin aber geirret/ als wie ein dem eignen Untergang zueilendes Schäflein.

Ich habe aus der massen viel empfangen/ daß ich also dir hierdurch auch überaus viel schuldig und verpflichtet bin worden; und jedannoch habe ich gantz nichts lobwürdiges vollbracht/ um an diser meiner Schuldpflicht etwas abzutragen. Bin auch nit dahin bedacht gewesen/ daß ich dich/ O

mein

mein höchster GOtt! mir in etwas geneigt und verbunden machete/ der du doch als mein Richter Rechenschafft von mir begehren werdest. So weiß ich aber beynebens wohl/ was du O HErr gesaget hast/ daß du nemlich nit **verlangest den Tod deß Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe.** Derohalben dann habe ich mich zu deinen Füssen werffen/ und dich inniglich bitten wollen/ **daß du mir zulassest meinen Schmertzen ein wenig zu beweinen/ ehe dann ich hingehe und nicht wieder komme/ zum finstern Land/ das mit dem Schatten deß Tods bedecket ist; zum Land deß Jammers/ allwo der Schatten der Sünd und deß Tods wohnet.** Job. 10. ℣. 20. & 21. Lasse mir noch ein kleine Frist/ daß ich dir möge opffern wenigst ein zerknirschtes und gedemüthigtes Hertz/ damit ich den vorigen Mangel und Verlust mit deiner Gnaden-Hülff ersetzen könne. Und damit ich das wenige Zeitlein/ so ich in meiner Wander- und Gefangenschafft noch übrig habe/ dem Geist nach lebe/ und dem Fleisch gäntzlich absterbe. Ich bitte dich fußfällig/ O mein HErr! reiche mir die Hand und halte mich fest/ alldieweilen mich sonst der gähe Schwal und Würbel meiner Arbeitseeligkeiten und Anmuthungen/ Versuchungen und Weltlicher Verfolgungen in schnellem Lauff fortreisset.

Reiche mir/ O HErr! reiche mir deine Hand/ auf daß ich nicht untergehe/ sondern vielmehr den Sieg wider deine und meine Feind davon trage; damit also deine Barmhertzig- und

Gütigkeit an mir / als an einer solchen Persohn / welche sehr viel empfangen / und nichts daran abgedienet hat / nit verlohren gehe. Du bist ja mein Vatter / und ich bin dein verlohrne Tochter: gleichwohlen aber komme ich jetzt zu dir / und erkenne nur gar zu wohl / daß ausser deinem Hauß / und ausser deinem Gehorsam weder ein guter Rhat / weder ein gutes Leben / sondern nur lauter Tod und Armseeligkeit zu finden seye.

Ich bin zwar deß höchst schätzbaren Tituls nit werth / daß ich dich einen Vatter und mich deine Tochter nennen solle / dann ich habe gesündiget in den Him̃el und wider dich / und bin gewesen das schlimmeste aus allen Adams-Kindern. Allein ich verlange jetzt nur zu seyn als einer deiner Taglöhner / und als die mindeste deiner Mägd / so dein Brod essen; darum so nemme mich doch auf / und verstosse mich nit / wohin ich verdiene verstossen zu werden / wo dich nemlich die Todte nit mehr loben.

Siehe aber nur / O HErr! wie ich daher komme so verfolgt und umringet / nit anderst als wie ein Vögelein / welchem der Vogelfanger unablässlich nach dem Leben trachtet. So nemme mich demnach auf / als wie ein verführtes irriges Täublein / in das verborgene Nestlein deiner verwundeten Seiten. Alldorten bestelle mir eine hohe und sichere Wohnung. zu welcher die Wasser-Wellen der Trübsaalen / so mich umringen / sich nit erheben können. Ich hingegen schencke und opffere dir / O HErr! die noch übrige wenige Täg meines Lebens / und ergebe mich also gantz und gar / daß ich hinführan völlig dein seyn will / mit

dem

dem festesten Fürsatz mich nit mehr ausser deinem Gnaden-Schutz hinaus zu lassen. Und damit ich mich deinem Göttlichen Willen gäntzlich unterwürffig mache/ so bitte ich dich fußfällig/ du wollest meinen Verstand erleuchten/ auf daß ich in disem Büchlein zusammen schreiben könne die Gesätz/ so ich halten solle/ und andere Anordnungen deines Göttlichen Willens; und zumahlen auch die Häßlichkeit der Sünd/ um selbe zu vermeiden/ dich aber nit mehr zu beleydigen/ wie ich es mir dann kräfftig vorgenommen/ (wiewohl ich eben diesen meinen Vorsatz in dem Werck selbst nicht also genau halte/ wie ich selbst gern wolte) Giebe mir derohalben so viel Liecht/ daß ich die von dir empfangene Gutthaten mit recht gebührender Danckbarkeit erkenne: stelle mir vor die Obgelegenheiten einer würdigen Braut/ so ich halten und beobachten/ und alle Verrichtungen/ deren ich mich in diesem Zäher-Thal unterwinden solle.

Uber das bitte ich allda um einen Spiegel ohne Mackel/ damit ich mich in demselbigen besichtigen/ und mein Seel ausziehren möge/ um in dein Göttliches Braut-Bett einzugehen; deßgleichen begehre ich eine gewisse Auszeigung der täglichen Ubungen/ damit ich in allen Stunden deß Tags mich recht beschäfftigen könne. Möchte auch gerne haben einige sichere Lehr-Stück/ Krafft deren ich mich von allen Gefähren/ so sich in disem gegenwärtigen Leben ereignen/ abthun möge. Und dise schrifftliche Verfassung soll mir sodann seyn/ als wie die zwey Tafflen/ auf welche ich dein Gesätz schreiben werde: es wird seyn ein Aufwe-

cker meiner Innmuth; es wird seyn ein Erinnerung oder Denck-Zettel meiner Begierden; es wird seyn der Zundel meiner Lieb/ und das Ziehl und Zweck meiner Innbrünsten. Es wird seyn ein Begriff/ Summa/ und Innhalt alles dessen/ was mir von deinen Erleuchtungen/ O höchster GOtt! zukommen ist/ und was ich von meiner Frau und Lehrmeisterin / der höchsten Himmels-Königin erlernet habe. Ich werde auch all dasjenige hinzu setzen/ was ich gehört und gesehen habe/ so mich am meisten bewegt dich von gantzem Hertzen zu lieben. Es wird seyn ein Ehren-Sträußlein oder Blumen-Büschelein/ so ich stets an meiner Brust tragen werde. Derohalben dann erleuchte mich/ und führe mein Feder nach deinem Göttlichen Willen; siehe an meine Innbrunst/ Begierden/ und Seufftzen/ als welche ohne dem vor dir/ als meinem HErrn / in keine weg verborgen seynd. Darum höre selbe an / und erweitere mein Hertz und Gemüth / damit ich fort eyle auf dem Weeg deiner Gebott.

Erster

Erster Theil.

Die Besätz der Braut/

Wie dieselbe ihr vorgetragen worden von ihrem allersüssesten Gesponß und HErrn/ mit beygesetzten Obgelegenheiten und gegebenen Ermahnungen/ daß sie trachten solle ihrem Stand und Pflicht gemäß vollkommen zu seyn; dann auch der Geschmuck/ den Er ihr giebet/ damit sie würdig eingehe in das innerste Braut-Bett der Göttlichen Lieb.

Erste Abhandlung.

Der HERR zeiget der Seel sein Hoheit/ die Grausamkeit deß Teufels / und Entsetzlichkeit der Sünd.

ERhebe dich meine Täubin/ meine Freundin / komme / und neige das Ohr zu der Stimm deines Hirtens. Wende dich ab von dem Bösen / und würcke das Gute. Verläugne dich selbst/ und erhebe dich über dich; nimme dein Creutz auf dich / und also all irrdischen Dingen gecreutziget folge nach dem

dem unbefleckten Lamm / welches da zum Heyl aller Lebendigen eröffnet das mit sieben Sigillen gesiegelte Buch. Ich bin das Liecht und der Weg zu meinem himmlischen Vatter / und der mir nachfolget / wandlet nit in Finsternuß. Derohalben dann solst du vermög der klaren Erleuchtung / so ich dir in deinem innerlichen Menschen / und in deiner Seel giebe und eingiesse / erkennen / daß ich derjenige seye / der ich aus der Schooß meines ewigen Vatters herab gestiegen; und da ich eben als wie er / mein himmlischer Vatter / in allen Vollkommenheiten unendlich vollkommen gewesen / so habe ich gleichwohlen das menschliche Fleisch an mich genommen / die verlohrne Schäflein zu suchen; und damit ich sie nur desto enger mit mir verbinden möchte / so habe ich mich mit ihrer Natur umgeben und bekleidet / nur damit ich sie desto besser unterweisen / anführen / zum Guten aufmunteren / und mich mit ihnen ergötzen und erfreuen könte. Ich bin derjenige / welcher den Menschen den Weeg und Zugang zu der Erkanntnüß der Göttlichen Wesenheit eröffnet habe. Ich bin derjenige / welcher Stärcke und Kräfften hat Gutes zu thun; und eben diese Vermögenheit habe ich auch denen Kindern deß Liechts mitgetheilet. Ich bin derjenige / welcher begreiffet und erkennet alle menschliche Gedancken. Ich bin derjenige / der das menschliche Hertz wenden kan. Ich mache todt / und mache lebendig; Ich belohne; Ich bin es / der gerecht und heilig machet. In meiner Hand seynd die Schlüssel deß Abgrunds samt aller Krafft / Stärcke / und Vermögenheit. Ich herrsche und gebiete

biete über alles was gebohren ist; nach meiner Anordnung muß sich alles richten. Ich bin die Sonne der Gerechtigkeit. Ich durchtringe / mache lebendig / und erleuchte das Hertz deßjenigen / der mir die Porten seiner Seelen eröffnet.

Derohalben dann eröffne mir das Innere deines Hertzens / du meine Täubin! und wisse beynebens / daß ich derjenige bin / der dich erschaffen hat / der dich erhaltet / beruffet / und führet. Betrachte es / daß ich dich ernähre / daß ich dich rechtfertige / und mit allen Gütern erfülle. Ich bin derjenige / der dir so offt und vielmahl verzeihet / und von so unendlich viel Gefahren erlediget. So thue mir dann das zu gefallen meine Freundin / daß du bey dir selbst wohl überlegest / und du selbst den Ausspruch gebest / wie unzahlbar viel Gutes du von meiner Liebe empfangen; mit was für einer Liebreichigkeit ich dir alles mitgetheilt / mit was für einer Beständigkeit ich dich erleuchtet habe / daß du nit endlich wiederum verlurstiget würdest all dessen / was du vorhin einmahl gehabt. So mache derohalben ein End deiner Fahrlosigkeit / deine Fehler und Gebrechen sollen nun abnehmen / so seye demnach jetzt nit mehr undanckbar. Mache einen festen Schluß / und seye starckmüthig in dessen Vollziehung / wann du es einmahl angreiffen wirst; und vermittelst eines klaren Liechts / so ich in deinem Geist als die Latern deß ewigen Lebens anzünde / beobachte den Weeg / was du nemlich für einen antretten wollest / aus jenen zwey Weegen / so ich dir deinem Verstand vorstellen werde.

Ich bin in meiner selbst eignen unveränderlichen ewig währenden Wesenheit bestanden/ ehe und bevor ich die Geschöpff erschaffen: habe auch dieselbe nit im geringsten vonnöthen gehabt zu meiner ewigen Glückseeligkeit und unendlichen Vollkommenheit/ oder anderen Göttlichen Eigenschafften/ wie ich dann in demselben eben jetzt bin/ als wie ich zuvor gewesen. Habe demnach gantz freywillig die Geschöpff erschaffen/ um ihnen mitzutheilen das herrliche Vermögen meiner Reichthum und Schätz/ und mit Menschen und Engeln mich in Gemeinschafft einzulassen/und tausenderley Ergötzlichkeit mit ihnen zu haben / habe ich ihnen ihr Wesenheit gegeben/ und sie meiner Gnad und Erbärmde fähig gemacht.

Es hat sich hernach Lucifer und sein Anhang/ wider alles Recht und Vernunfft aufgeleint/ und geweigeret (unerachtet sie mir all ihr Wesen und Schönheit schuldig waren) sich zu unterwerffen; weilen mein allerreineste Menschheit über alle Geschöpff erhöhet/ und der menschliche Leib mit meiner Gottheit hat sollen vereiniget werden. Dann sie masseten sich an/ daß die Englische Natur den Vorzug haben soll vor der Menschlichen/ mit welcher ich mich vereinigen wurde. Mithin aber weilen er ungehorsam gewesen und gesündiget hat/ so ist die allerfürtrefflichste Schönheit in die allerabscheulichste Schändlichkeit veränderet worden. Er ist von dem hohen Himmel in die tieffe Erd-Höhlen verstossen / und aller Glory und ewigen Belohnung/ wie auch meiner glückseelig machenden Anschauung auf einmahl beraubet worden.

Es ist zumahlen die Scheutzlichkeit dises Höllen-Drackens so groß/ daß wann ein Mensch selben ohne besondere Stärckung und Beystand meiner Allmacht sehen wurde/ so wurde er augenblicklich darüber sterben. So ist auch die alte Schlang aus dermassen neidsichtig/ aus Ursach/ daß andere Geschöpff/ die doch der Natur nach weit minder als er/ dasjenige zu geniessen haben sollen/ was er verlohren. Darum hat er anfangen zu wüten/ und alsobald ein Heer der Boßheit und deß Verderbens wider den Menschen aufgerichtet. Auf dise Weiß dann ist der Teuffel der Anfänger der Sünd/ hat auch den Saamen der Sünd in die Hertzen der ersten Elteren eingestreuet; er hat so dann angestellt und aufgerichtet sieben Legionen seiner Anhänger: dise hat er beredet/ und ihnen auferlegt/ daß sie das Menschen-Geschlecht in die sieben Tod-Sünden/ als in die Hoffart/ Geitz/ Unkeuschheit/ Zorn/ Fraß/ Neid/ und Trägheit versuchen und einführen sollen. Und dieses thun sie mit so grosser Wuth und Grausamkeit/ daß sie viel Menschliche Seelen mit fort reissen/ und in den allerarmseeligsten Wehe-Stand/ der ist/ oder seyn kan/ übersetzen. Diejenige also/ welche diesem grausamen Dracken/ in Betrettung deß Seel-verderblichen Sündensteiges Folg leisten und gehorsamen/ begegnet anderst nichts als Fabelwerck/ Boßheit/ Betrug/ Fallstrick/ Vermessenheit/ Unbedachtsamkeit/ Entsetzlichkeit/ Unbeständigkeit/ Unwissenheit/ Arglist/ Verführung/ Gleißnerey/ Prahlerey/ Sorgfalt/ Abfrettung/ Bitterkeit und Trauren.

Alles Ubel beysammen auf einem Hauffen ist auf diesem Weeg zu finden. Und weilen ich verlange / daß du in deiner Betrachtung auch ein und anderes besonders überlegen sollest / um die Abscheulichkeit und Armseeligkeit der Sünd desto besser zu erkennen / so sollest du wissen / daß derjenige Mensch / so die Sünd begehet / sein Angesicht verschwärtze über allen Ruß und Kohlen; und sein Seel ist vor meinen Augen abscheulicher / als alles was nur immer in der Menschen Augen wild / erschröcklich / und abscheulich seyn mag; und so entsetzlich wurde sie den Menschen vorkommen / als wie der leidige Teuffel selbst / und noch weit vergiffter als der ärgste Basilißek; alle Gebresten / Arbeitseeligkeiten / Aengsten / Verachtungen / Pein und Marter / so die Menschen samt und sonders jemahlen an den zeitlich und leiblichen Sachen gelitten / ist nit so übel für den Menschen / als ein einzige auch nur läßliche Sünd. So man aber ein Tod-Sünd begehet / so ist das Ubel unvergleichlich grösser; dann mithin übergibt und und unterwirfft sich der Mensch den Teufflen / er ist ihrer Bottmäßigkeit unterthan / er wird gehalten wie es ihr Wuth und Grausamkeit ausweiset / er muß empfinden ihren unersättlichen Grimm und Zornmuth. Er muß es leiden / daß sie sein Seel umtreiben als wie ein Mühl-Rad / oder wie ein Pferd so die Mühl treibt / wie es nemlich beliebet ihrem verderbten Willen / welcher aber jederzeit einzig und allein dahin zielet / daß sich der Mensch allezeit mehr und mehr auf das Böse verlege. Und diser ihr so boßhaffter Willen ist mehrer geneigt

den Menschen zu vertilgen/ und zu vernichten/ ihn zu der immer und ewig währenden Pein zu verdammen/ und von seinem einzigen und warhafften Ziel und End/ so ich bin/ abzusönderen/ als immer das Feur geneigt ist in die Höhe zu seinem eigentlichen Bezirck/ oder der Stein abwärts zu seinem Mittelpunct und Centro zu tringen. Ja er tringet mit grösserer Macht/ und Hefftigkeit auf den Untergang und Verderben der Seelen/ als da wäre der Abschuss und Schwal deß gantzen Meers/ wann dasselbe von dem höchsten Gebürg sich in die Tieffe ergiessete. So hat also derjenige/ welcher durch die Sünd mich beleidiget/ und an die leidige Teuffel sich ergiebet/ den Wuth und Grausamkeit dieser höllischen Geister ober sich/ welche eben als wie Bann und Scharpffrichter die mir zugefügte Unbild und Beleidigung abstraffen; dann obwohlen ihnen zwar nit wohl bey der Sach ist/ daß sie diejenige/ so meinen Gebotten nit gehorsamen/ und meine Gesätz übertretten/ solten züchtigen/ so seynd sie jedoch sehr hart und grausam auf die Menschen; dann wann sie nur dem Menschen Leyds thun können/ so lassen sie sich mit Freuden als meine Gerichts-Diener brauchen.

Es ist die Sünd ein so schwerer Last/ daß sie den Menschen unablåßlich also starck nieder/ und gegen der Höllen und ewigen Verdammnuß hinab trucket/ daß/ wann er sich nit durch ein Besserung von der Sünd abthut/ sonst kein Mittel mehr übrig ist/ sondern er wird fallen/ und wird dieser Fall so gewiß erfolgen/ als auf das Feuer die Hitz folget. Er wird in die Höllen-Grufft mit

grossem

grossem Gewalt und nach aller Schwehre hinein-fallen/ und von diesem Fall wird ihn niemand erretten können/ wann ihn nit mein übergrosse G[illegible]te darvon abhaltet. Daß aber ich immer der [illegible]sere seye / das verdienet er um mich gantz ni[illegible]; dann der Sünder ist mir ein Abscheuen und Greuel in den Augen/ und hätzet meine Gerechtigkeit fort und fort selbst an.

Es seynd die Sünden der Menschen ein eiserne Ketten von viel Gleichen oder Ringen/ und da ist so dann der Mensch an einem jeden Ring besonders angeheft; und die Ketten reicht biß in die Höll hinab/ und an dieser Ketten ziehet der Lucifer immerzu/ und schreyet mit seinem bösen Willen also: Zu Grund soll gehen/ zu Grund und ewig soll zu Grund gehen / der sich mit seinem eigenen Werck uns übergeben und verbunden hat. Zu Grund soll gehen / der sich durch die Sünd an uns ergeben hat; er ist unser. Zu Grund soll gerichtet werden derjenige / welcher sich an uns nit spiegelt die Sünd zu verfluchen. Er ist unser/ er ist unser/ darum wollen wir ihn zernichten. Er soll auch nit haben die Belohnung und Glory/ so uns entzogen worden. Dann wann unsre Sünden/ so wir begangen/ für uns solche Strick gewesen seynd / an welchen wir biß in die Hölle herab seynd gezogen worden/ so sollen all diejenige/ welche es uns in dem Haß und Verschmähung deß Höchsten nachthun / auch mit uns herab gezogen werden. Und solte einer auch schon in dem Himmel der höchsten Vollkommenheit gewesen seyn/ wann er dann sündiget/ und nit darvon absteht/

steht / so muß er fallen und mir nachfolgen.

Betrachte / O Seel! was für ein Menge der Strick die Sünder von vielen Jahren / wegen so offt wiederholten Lastern an sich haben; wie sie durch ihre üble Gewonheiten / so sie durch so offt wiederholte sündige Werck an sich gebracht/ angeheftet/ unterdrücket/ und in einer recht höllischen Gefangenschafft angehalten worden; und da seynd sie zumahlen umringet von einer grossen Menge der Ublen/ nit anderst als von einem gantzen Kriegs-Heer der Löwen / Schlangen / wilden Büffelen/ Hund/ Basilißken/ Tieger/ Krotten/ und viel ander dergleichen Bestien / welche ihn auf vielerley Weiß peinigen und plagen/ mit Heulen und Brüllen. Sie zerbeissen ihn mit Zähnen / zerkratzen ihn mit den Klauen / sie stechen ihn mit spitzigen Hörnern/ sie fressen an ihm als wie die Würme/ sie zernagen ihn als wie die Schaben. Und all dergleichen Thier / mit all ihrer Stärcke und Grausamkeit / wann sie auch am meisten wüthen und toben/ können doch dem Leib deß Menschen nit so viel Plag anthun als ein einzige Sünd seiner Seel anthut.

Endlich aber wird ihme geschehen/ was dem schalckhafften Knecht geschehen ist / der seinem Herrn zehen Talent schuldig gewesen; und dises ware ein so übergrosse Schuld / daß / wann er auch schon Weib und Kind verkauffete/ gleichwol nit so viel hatte / daß er auch nur den mindesten Theil daran bezahlen kunte. Es ist nemlich dasjenige / was ein Christ empfanget/ von einem unendli-

endlichem Werth; wann er demnach nit nur allein nichts bezahlt / wann er an statt der höchst schuldigen Danckbarkeit lauter Schmach und Beleydigungen erwidriget / so ist es ein nothwendige Folg / (und mein Gerechtigkeit erfordert es also / mein Tochter/) wann er nit Buß thut/ so muß er in die ewig währende Höll verstossen werden. Alldorten werden sie von entsetzlich durchtringenden Feuer-Flammen umgeben werden. Und wird dieses Feuer sich also an ihr Leib und Seel anhängen und ankleben / als wäre es nur ein Weesenheit und Ding mit ihnen. Sie werden haben Feuer / so sie brennet/ Kälte / so sie durchtringet; die Ansehung der Teufflen/ so sie quälet / das Gewissen und Erkantnuß deß verlohrnen Guts/ wardurch sie in Verzweiflung gesetzet werden; und also verschlossen und eingesperret werden sie in der höllischen Grufft verharren müssen ewig / ohne End; sintemahlen an diesem Ort kein Erlösung ist. Diese dann so viel und grosse Ubel behertzige wohl/ O mein Tochter! damit du Buß würckest über alles/ womit du mich beleydiget/ und zugleich dir auf das vestiglicheste fürnemmest dich zu besseren / und zwar nit nur in grossen und schweren Sünden / sondern auch in kleinen Verbrechen einer jeden Unvollkommenheit.

Zwey-

Zweyte Abhandlung.

Der HERR zeiget der Seel/ vermittelst einer Betrachtung aus dem H. Bernardo, die Würckung der Sünd/ und die Unbeständigkeit aller irrdischen Ding/ damit sie sich deren völlig abthue/ wann sie auch schon zuläßig und ehrlich seynd.

MEin Diener der heilige Bernardus sagt/ er habe gesehen fünff Männer/ welche mit grosser Gefräßigkeit ohne Unterlaß und Ersättigung geessen/ und hinein geschlucket haben/ willens sich endlich zu ersättigen/ und ihren Hunger zu stillen.

Der Erste hat mit grimmiger Begierd hinein geworffen/ und verschlucket den Sand am Ufer deß Meers/ und dieser bedeutet diejenige/ so sich dem Geld-Geitz ergeben/ Reichthum zu sammlen/ und Schätz zu hinterlegen. Sie essen heiß-hungerig hinein/ und je mehr sie hinein schieben/ desto weniger werden sie satt/ thun auch ihrer Begierd niemahlen genug.

Der Zweyte asse stinckenden Rauch/ und erfüllete damit seine fünff Sinn/ sich also zu ersättigen. Und dieses seynd die/ welche sich der Sinnlichkeit und irrdischen Gelüsten ergeben. Sie essen/ und werden nit satt; dann diese ihre Nahrung ist nichts als Verwesung und Beschwehrung der Anmuthungen.

Der Dritte frasse aus einem Ofen heraus die Feuer-Flammen biß er satt ward. Dieser be-

deutet diejenige / welche Rach suchen / und an ihren Nebenmenschen mit dem ausschlagenden erschröcklichen Zorn-Feuer / so in ihrem Gemüth gloschet / sich rächen.

Der Vierte stunde in der Höhe auf einer Zinnen deß Hauses / und schluckete / um seine Begierden zu hegen / hinein den Wind / wo selber immer herwähete / willens sich vom Lufft zu ersättigen / so ihme aber nit von statten gieng. Diese aber seynd / die nach Hoheit / Würden und Ehren trachten; und wann sie auch schon einen guten Theil erhalten / so seynd sie doch unvergnügt / und immerwährende Sclaven ihrer Begierden. Und der ihnen ihr Begehren erfüllen soll ist der Teuffel / indem sie durch unzulåßliche Mittel darnach trachten.

Der Fünffte griffe sein eignes Fleisch an / bisse ihm selbst bald ein Stuck aus dem Arm / bald eines von den Händen oder Füssen. Dieser aber bedeutet diejenige / welche wider andere murren und mißvergnügt seynd gegen ihre Feind / nit minder als gegen ihre Freund / Brüder / Eltern / Obere rc. denen sie übel nachreden / und ehrabschneiden; unerachtet sie ihrer eben so bedürfftig seynd / als ihrer eignen Hånd und Füß; dann dieses Laster schonet niemand. Und da sagt der heilige Bernardus, diese fünff Menschen seyen bey all ihrem so übermäßigen Fressen einenweg gantz schwach / zaundürr / und anderst nit als wie ein hültziges Bild und leere Aehren. Also ist es / meine Töchter / die Sünd bringt auch in disem gegenwärtigen Leben keinen andern Frucht / als wie du in dieser Betrachtung siehest. Darum fliehe weit von derselben

selben / und sterbe lieber tausendmal als daß du sündigest. Es solle dir auch nit genug seyn / daß du nur die schwere Tod-Sünden fliehest; sondern auch die läßliche / wie auch ein jede Unvollkommenheit solst du meiden; dann ich verlange / daß du gantz rein und lauter seyest; und daß du allem irrdischen Weesen absagest / und dich abwendest von allem dem / was dir an Erfüllung meiner Lieb verhinderlich seyn kan. Du sollest demnach wissen / daß der Weeg der Sünd dem Ansehen nach zwar lieblich und weitsichtig seye / allein er hat anders nichts als nur lauter Wollüsten auf den Schein / seine Ergötzlichkeiten seynd nur erdichtet / seine Freuden ohne Bestand / und seine Begierden seynd grund-bitter und voller Unheyl.

Es giebt zwar in diesem Zäher-Thal Reichthum / Schätz / Silber / Gold / und kostbare Stein; allein all dieses zusammen ist die **Eitelkeit der Eitelkeiten und Bekümmernuß deß Geists.** Derjenige / so die Güter und Reichthum / welche die Welt hoch schätzet / nit hat / der stellet darnach über Halß und Kopff; er beneidiget andere darum mit bitterstem Gemüth; er suchet dieselbe und verliehret sich selbst; er ist ein Martyrer seiner Begierlichkeit; durch sein so grosse Mühewalt bereitet er ihme in der Höll sein Straff / wann er nit Buß thut. Derjenige / welcher schon wohl etwas unter ihm hat / verlanget immerzu noch mehr; sein Bewerbung und Begierlichkeit hat nie genug; er ist eben als wie ein Pferd / so in der Mühl umgeht / und nie für sich kommt / auch sich selbst nit verweiß / alldieweilen er mit keiner Sach recht zu

 frieden

frieden und vergnügt ist. Und es gehet demjenigen/ der alles hat / eben so viel ab / als dem der nichts hat. Ja so gar / wann es auch möglich wäre / daß ein einziges Geschöpff zu seiner Beliebung und Besitzung für sich allein hätte alle Ergötzlichkeiten/ Wollustbarkeiten/ Reichthumen und Freuden der Welt / so wurde selbes doch nit zu frieden seyn / sondern noch viel zu wenig haben. Sintemahlen alles anderes nichts als Rauch und Dampff ist/ so in einem Geschwind vergehet. Was den Menschen ergötzen kan / und was ihn betrübt und bitter vorkomt/ ist eines so wohl als das andere betrüglich / lugenhafft/ und der Verwesung und Faulung unterworffen. Der Mensch ist halt ein sterblicher Mensch; er ist ungewiß in seinem Versprechen/ theils wegen Unbeständigkeit seiner Anschlägen/ theils wegen seinen veränderlichen Gutachten; allermassen er nehmlich niemahlen in einem beständigen Stand ist. Heut liebt er was er morgen haßt/ und zum öffteren liebet er beständig/ was er vielmehr beständig hassen soll. Er ist dem Lügen unterworffen/ dann das Lügen ist bey allen Menschen/ wie mein Diener der David sagt. Alle haben ihr Absehen auf ihr besondere Angelegenheit und Vorhaben/ dann sie lieben sich selbst allzu viel. Und dieses ihr Absehen zu erhalten / nemmen sie an die Hand die Mittel der Lieb und guten Verständnuß derjenigen / welche durch sie zu ihrem Wunsch gelangen können. Haben sie ihr Vorhaben erhalten/ so hassen sie selbe wiederum; woferne man aber ihnen entgegen stehet/ verhassen sie es noch mehr; es seye hernach in billich oder un-

billichen Sachen. Und das ist die armseelige Roß-Mühl / in welcher die Menschen herum trappen / nit weniger voller Schwindel als Müheseeligkeit / als wären sie voll und toll.

Wann du demnach in Warheit verlangest mir nachzufolgen / so verlaugne gantz und gar all zeitlich und augenblickliches Weesen; dann es können sich ja nit beysammen an einem Ort betragen Liecht und Finsternuß / Sünd und Gnad. Ich aber beschwöre und ermahne dich / daß du bey dir auch der mindesten Fahrläßigkeit nit sollest Platz geben. Sage ab und verlaugne all deine Freuden / Begierden und Willen; opffere und heilige alles mir. Sage ab allem Augenblicklichen. Und wann du verlangst / daß dir deine Sünden sollen verziehen werden / und daß du wieder zu der vorigen Gnad gelangest / so sollen die Lehr-Stück / so ich dir in diesem Buch geben werde / dir für ein unübertrettliches Gesatz seyn. Du must es aber nicht machen wie du es bißher gemachet hast / versprechen und nit halten; sondern du must mit recht nachtrucklicher Stärcke meinen Rath in dem Werck erfüllen. Du sollest aber anbey auf mein Wort versichert seyn / daß wann du dieses nit thust / so wirst du von meinen Ergötzlich- und Lustbarkeiten gäntzlich verworffen und verstossen werden / und du wirst von meinem Angesicht abgesonderet werden / und wirst alsdann in einem gantz armseeligen und bloß natürlichen Stand seyn; ich wird innhalten das so häuffige Liecht / so ich dir gebe. Damit derohalben in diesem sterblichen Leben nit über dich komme die dir bedeutete Straff /

und in dem ewigen Leben so gar die Straff der Verdammnuß / so sollest du folgendes beobachten.

Zum Ersten sollst du gäntzlich absagen deinem eigenen Hertzen/deiner irrdischen Anmuthung/ ohne etwas menschlicher Sachen auszunemmen; es mag hernach seyn unter dem Vorwand der Gebühr / oder auch anderen deinem Sinn nach auch billichen Ursachen. Dann gleichwie du von Natur zart und weich bist/ so wäre nichts leichters/ als von dem Guten zum Bösen/ von dem was vollkommen/ zu dem Unvollkommenen / von dem was vernünfftig/ zu dem was unvernünfftig ist / hinabweichen. Und nachdem du nunmehr allen Geschöpffen den Rucken gewendet / und sie mit Füssen getretten / so must du auch dich selbst verlaugnen/ mit Betheurung / daß du gar keine Neigung oder vollständige Begierd hegen / weder ein einziges Geschöpff insonderheit lieben wollest: sondern nur alle insgemein / und zwar mit einer vollkommen wohl eingerichteten und ordentlichen Lieb. Lege ab die Zuneigung so du etwan irgendwo angebunden. Ich setze und mache dir dieses Gesatz als dein Bräutigam / daß du niemahlen etwas inniglich liebest. Und wann du dich Ehren halber und löblicher Weiß / wegen etwan empfangenen Wohlthaten/ verbunden zu seyn vermeinest/ also/ daß du anderst nit kanst/ als dich erkantlich und danckbar zu zeigen / so beziehe dich auf mich/ ich will es vergelten; du aber sollest dich mit einigem Menschen nit verbinden oder verpfänden. Lasse dich von keiner Neigung oder Affect

verleiten/

verleiten / daß du gegen jemand ein grösseres Ansehen oder Gutwilligkeit zeigest / als dich die wohl geordnete Vernunfft lehret. Du solst dir nit gedencken / daß ein Geschöpff für dich von so besonderem Ansehen seye / daß du demselben absonderlich sollest geneigt seyn. Niemand solst du berühren auch nur bey den Händen / und dieses zwar unveränderlich wegen keinerley Ursach oder Begebenheit. Keiner Weibs-Persohn solst du das Angesicht besichtigen / und noch viel weniger denen Mannsbildern; und in diesem Gesatz must du bey niemand / was Stands es immer seye / ein Ausnahm machen / oder dispensiren / oder es ausser acht lassen. Und du sollest wissen / daß du diese Lehr-Stück und Unterweisung schon zum öfftern empfangen / darum bewerckstellige dieselbe / und seye endlich deinem HErrn und Gespons recht vollkommentlich getreu.

Dritte Abhandlung.

Der HErR ermahnet die Seel/ daß sie sich aufmache/ und für Abtragung der begangenen Sünden sich bemühe/ damit sie die Göttliche Majestät bewege/ daß sie ihr verzeihe/ und von Gefahr der Sünd/ und Müheseeligkeit dieses Lebens erledige.

MEine Tochter/ du bist vermittelst deiner Sünden aus meinem Hauß/ und vätterlichen Schutz entwichen/ und zwar nit nur einmahl allein/ als wie der verlohrne Sohn/ sondern gar viel und offtermahlen: du hast verthan und ohnworden grosse Reichthumen; darum erhebe dich auf die Füß/ sperre auf den Blickel oder Laden deiner Augen-Fenster/ raume hinweg aus deinem Verstand allen Betrug: erwecke und muntere auf die Hoffnung/ erhitze deinen Willen/ und lege von dir ab die Lauigkeit; überlege in deinem Gemüth was es für ein Fahrlässigkeit und verächtliches schlechtes Weesen um die Sünd seye. Beschliesse es mit einem standhafften Schluß/ daß du dieselbe fliehen/ und hingegen auf Ubung der Tugend dich begeben wollest. Schätze hoch das Gute/ und verwirff das Böse. Was haltet dich? warum verweilest du? wisse/ und mercke es wohl/ daß die Sünden der Menschen eine gewisse Zahl haben/ und es ist schon ein gewisses Ziehl bestimmt/ worauf mein Grimmen

und

1881 1881

und Zorn kommen wird. Und bey demjenigen/ der viel Gutthaten empfangen hat/ wird dise Zahl viel ehender erfüllet; dann wann einer sündiget/ der von meiner Hand grosse Wohlthaten empfangen hat/ so ist sein Sünd wider mich und mein Zorn wider ihn weit grösser. Darum dann wäge gegeneinander ab dasjenige/ womit du mich beleidiget/ und dasjenige/ was du von mir Gutes empfangen hast. Habe auch ein grosse Forcht und gute Obsicht auf die Schwehre deiner Sünden. Und gleichwie es die Billichkeit erfordert/ also verlege dich mit aller Starck- und Großmüthigkeit auf Ubung deß Guten/ ohne einen Nagel breit davon abzuweichen. Ich habe dir schon viel genug nachgelassen; darum erzörne mich nit mehr. Eröffne mir die Thür deines Hertzens; alldieweilen ich ja schon lang und viel mit so grosser Barmhertzigkeit angeklopfft und geruffen habe. Habe acht/ daß dir nichts anders begegne: daß ich nit vorbey gehe/ also daß du hernach / wann du mich suchen wirst / mich nit mehr findest. Mercke es wohl/ dein Natur braucht aufmercken / dein Unwissenheit braucht mahnen / dein Fahrläßigkeit braucht ein Eyfer / dein Schwachheit braucht Stärcke / dein Unbeständigkeit braucht Beharrlichkeit. So betrachte demnach/ O Seel! was für Schaden und Unheyl auf die Sünd folget: und wann du auch betrachten wirdest eines Betrachtens / so wirst du doch die Schwehre der Sünd niemahlen genug erkennen.

Beweine deine Sünden / und damit du sie recht beweinen mögest / so zehle dieselbe ab: führe

zumahlen auch ein die Umstånd / so die Sünden zu vergrösseren pflegen: daß du auch gar offt wieder in die vorige Sünd gefallen/ und auf ein neues wiederum begangen/ was ich dir verziehen habe; also zwar/ als gelte es ein Gewett / ob du mich mehr beleidigen / oder ich dir mehr verzeihen könte: nit anderst/ (wie Petrus mein Apostel sagt/) als wie der Hund so das Ausgeworffene wieder zu sich nimmt; und als wie das Schwein so bloß aus dem Unflat kommen/ und alsobald sich wieder darinn umwåltzet. Du söllest aber wissen / O Seel! daß ich ein strenger Richter seye / und daß du mir sehr höchlich verbunden / und viel viel schuldig bist; weilen ich dir so offt verziehen/ weilen ich dich also geliebet/ weilen ich so liebreich mit dir umgangen/ weilen ich dich gesuchet/ und weilen ich dich als wie der gute Hirt auf meinen Schultern getragen habe.

So ist es dann jetzt die höchste Zeit/ daß du mir mit Lieb begegnest; daß du glaubest und hoffest auf meine Güte/ dann ich habe dir ja meiner Lieb schon genug Versicherung gethan / daß du mit recht verträulich kindlicher Gegen-Lieb antworten sollest. Habe acht / daß es dir nit ergehe wie dem ungetreuen Knecht / den man mit Hånd und Füssen gebunden in die ewige Finsternuß hinaus geworffen / und den höllischen Henckers-Knechten übergeben hat. Uberlege fein wohl/ in was für ein grosse Abscheulichkeit du dich verwandlest/ wann du sündigest: sintemahlen/ indem du zwar nach meinem Ebenbild und Gleichheit erschaffen / auch da du im Stand der Gnad bist / von

von einer raren Schönheit gezieret bist: wann du aber dieselbe verliehrest / so würdest du dich selbst zu einer Bestien machen / von gantz viehischen Sitten / mit lasterhafften Neigungen und abscheulichen Bewegungen / indem das Laster über die Vernunfft herrschet. Und wann du dich denen Anmuthungen und lasterhafften Gemüths-Leidungen ergiebest / so wirdest du ein Sclavin seyn. In Erwegung dessen demüthige dich von Hertzen / schreye zu mir von der Tieffe deiner Seelen / daß ich dich aufrecht halte / damit du nit fallest. Begiebe dich zu meiner Gütigkeit recht reumüthig / und gantz begierig dich zu bessern. Deßgleichen must du dich auch vor meinen Geschöpffen demüthigen / weilen du gesündiget hast / und von meiner Treu abgewichen bist: und da sollest du dir gedencken / daß derjenige / der ein einzige Sünd begehet / zu Folg der strengen Gerechtigkeit / verdienet alle Schand und Schmach / so die Adams-Kinder einstens erfahren / alle Arbeitseeligkeiten aller Menschen / wie auch alle Trangsaalen so sie gelitten / alle Kranckheiten und Betrübnuß so sie überstanden. Deme zu Folg kanst du auch aus denen Sünden selbst etwas Gutes heraus ziehen / wann du dich demüthigest als wie Staub und Erden / wann du dich erbietest alles mit Lust und Willen zu leyden / was dir immer widriges begegnet: wann du dir selbst Urtheil sprichst / daß du noch weit mehr verdienet hättest. Und da solst du wissen / daß vor meinen Augen nichts häßlichers als ein hoffärtiger Sünder / und daß ein solcher / dem die Sünden offt seynd verziehen worden / gleichwohl

wol hochmüthig seye: daß einer / der offtermahlen der Höllen entrunnen/ rachgierig seye / das ist bey mir der gröste Greuel. Du derohalben erfreue dich in Schmach und Verachtung / verachte dich selbst/ und werffe dich allen zu Füssen/ und gedencke dir / du seyest eines hohen Amts gar nit werth. Lege dich nieder auf den Staub der Erden/ damit du Gnad erhaltest. Und dergleichen Würckungen können zwar bey dir erwecken die Sünden/ welche du weist und erkennest; allein du solst beynebens für gewiß glauben / daß du noch viel andere Sünden auf dir habest/ so du nit erkennest / welche Sünden David die verborgene Sünden nennet: doch seynd sie mir nit verborgen/ sondern ich werde dich darüber richten. Bey dir seynd sie verborgen / entweders weilen du selbe schon vergessen/ oder weilen sie gar subtil und innerlich seynd / etwan Sünden der Eitelkeit / der Hoffart / der gefällten Urtheil / an Abgang der Lieb/ oder der ungleichen Bewegungen ; und von diesem allen will ich dich gesäubert und gereiniget wissen/ daß du dich deiner Seits bemühest gar keinen Fehler zu begehen / wie gering er immer seye. Und gesetzt auch/ du hättest Zeit deines Lebens mich niemahlen beleydiget/ so wärest du dannoch schuldig / dich meinetwegen unabläßlich zu bemühen / und mich ohne Ziel und Maaß zu lieben/ nur darum / weilen ich bin der ich bin: und weilen ich dir deine Weesenheit auch gegeben habe. Weilen du aber gesündiget hast / so must du im Arbeiten gar kein Müh nit spahren/ und niemahlen darvon lassen/ so lang du lebest: du must leyden ohne dich

zu be-

zu beschwehren: du must nit gedencken / daß man dir unrecht thůe/ wann auch alle Geschöpff wider dich sollen auffstehen/ und dich verfolgen / vertilgen und auf das übelste tractiren wollen.

Vierte Abhandlung.

Der Allerhöchste zeiget der Seelen die Süßigkeit seines Jochs/ die Schönheit seines Gesatzes/ die Warheit/ Reinigkeit/ und den glückseeligen Ausgang der Tugend-Straß.

MEine Gesponß und Tåubin/ ich bin zu Erlösung der Seelen/ und die Geschöpff so ich nach meinem Ebenbild und Gleichheit erschaffen habe / wieder zu ihrer Freyheit zu bringen / wie auch die höllische Geister und ihre Werck zu vernichten / von dem Himmel auf die Erden kommen : Ich bin herab gestiegen von der Schooß meines himmlischen Vatters in den allerreinesten Jungfräulichen Leib meiner Mutter / das menschliche Fleisch anzunemmen / und habe mich also zu einem leidentlichen Menschen gemacht der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun; dann gleichwie der ewige GOtt ist beleidiget worden/ also muste auch ein unendliche Gnugthuung dagegen ersetzt werden. Und wiewohlen zwar in der Sach selbst die erste/ und Haupt-Ursach das menschliche Fleisch anzunemmen / gewesen ist die Vereinigung der zweyen Naturen/ der Göttlichen nemlich und der menschlichen/ damit auf diese Weiß

in dem

in dem allgemeinen Welt-Weesen ein der Natur nach recht vollkommene/ und gantz und gar untadelhaffte Persohn findlich wäre/ als das Oberhaupt aller Menschen: so bin ich jedoch in einen dem Leyden unterworffenen Leib herab gestiegen/ und dieses zwar darum/ damit durch das Leyden/ für die Sünd und Würckungen der Sünd/ ein Mittel verschafft/ und zumahlen die Himmels-Porten denenjenigen wieder eröffnet wurde/ welchen es durch die Sünd verschlossen ward. Ich habe also mein Gottheit mit der Menschheit bekleidet/ und ist mithin die Menschheit mit meiner unveränderlichen Wesenheit wesentlich hypostatischer Weiß vereiniget worden/ dem sieben-köpffigen Dracken den Spitz zu bieten/ und seine Hoffart/ und lasterhaffte Werck und Würckungen/ so er in dem Hertzen der ersten Eltern/ und ihrer Nachkömmlingen verursachet/ aus dem Weeg zu raumen und zu vernichten. Ich habe auf Erden für mich erwählet die Armuth/ die Bloßheit/ Verachtung/ Verwerffung/ Angst/ Arbeitseeligkeit/ Pein und den schmählichen Creutz-Tod. Und unerachtet ich meinem himmlischen Vatter für die Menschen hätte können gnug thun gleich durch den allerersten Act/ den ich auf dieser Welt in menschlicher Gestalt ausgeübet habe/ so habe ich gleichwol so viel andere/ und zwar so sehr peinlich und schmertzhaffte Werck verrichten wollen/ damit ich nemlich denen die mich lieben/ und mir dienen wollen/ ein warhafftes Beyspiel seyn möchte/ auf daß auch sie derjenigen häuffigen Früchten/ welche auf die/ so gedultig leyden/ in dem Himmel/

in mei-

in meinem himmlischen Vatterland/ warten/ nit verlurstiget wurden. Ich habe auf mich genommen alles was rauch und hart/ was peinlich und schmertzlich/ um denen Menschen die Schmertzen zu versüssen. Ich habe gelehret ein reines lauteres Gesatz ohne Mackel und Unvollkommenheit. Ich habe gebahnt und eröffnet die Straß und Weeg zu der ewigen Ruhe / einen warhafften und lieblichen Weeg / und wann er rauch ist / so ist er es nur darum/ weilen mein Reich Gewalt leydet.

Auf diesem Weeg ist die sanffte Ruhe in mitten der Arbeitseeligkeit / die Freud in mitten der Traurigkeit / das Leben in der Abtödtung / der Trost in Trangsal/ in den bittern Zähren die süsse Nahrung. Es ist ein Weeg eng für das Fleisch/ aber breit für den Geist; es ist der Weeg zum Tod für alles was unvollkommen / für das Gute aber ist es der Weeg zum Leben. Auf diesem Weeg ist zu finden Freud / Annehmlichkeit/ Ergötzlichkeit/ Sicherheit/ Lust/ Belieben / Vergnügen/ und alle Güter beysammen / und vor allem meine Freundschafft / Schirm / und Gnaden-Schutz.

Ich bin allmögend : alles was ich will kan ich hinaus bringen/ und niemand kan mir widersprechen: Ich will aber allzeit dasjenige/ was das Beste ist für meine Freund. Und mit diesen meinen guten Freunden habe ich mein Kurtzweil und Belustigung. Wann du nun diesen Weeg der Tugend gehen / und meinen Fußstapffen nachfolgen wirst / so wirst du an mir finden einen Vatter/ Gespons/ Freund / Schützer und Schirmer/

und allzeit getreuen Liebhaber. Dann ich bin ohne Neigung/ getreu in meinem Versprechen/ und gütig im Verzeihen; und so hart ich bin gegen die Hoffärtige/ so mild bin ich gegen die Schwache.

O geliebte Seel! wofern du mir eyfrig und beständig nachfolgest/ was wirdest du nit alsdann in meiner Liebe für häuffige Schätz finden! O! daß du es nur vestiglich glaubetest/ wie glücklich und reichlich du mit meinen Gaaben und Erleuchtungen meiner Weißheit wurdest überhäuffet werden! O! daß du doch all anderen Sachen absterbest/ und dich recht von Hertzen mir als deinem allersüssesten Gesponß und Liebsten ergebetest/ wie wurdest du von mir so liebreich umfangen werden/ und mir so grosses Wohlgefallen und Belieben verursachen.

So besichtige derohalben nur fein wohl diesen Weeg/ den ich deinen Gemüths-Augen vorstelle/ wie heilig/ gewiß/ annehmlich/ ehrbar/ löblich/ schön und sicher er seye. Derjenige/ der darauf gehet/ wandlet nit in Finsternuß. Und du solst wissen/ daß ich deiner warte/ und wann du mir antworten wirst/ wie ich dich ruffe/ und wann du dich in die Sach schicken wirst/ wie ich es verlang/ so würdest du sehr grosse und Heldenmäßige Werck ausüben: deine Fußtritt wurden überaus schön seyn/ du Fürsten-Tochter/ deine Gedancken wurden hoch seyn/ deine Wort ein lautere Süßigkeit. Gedencke meine Freundin/ daß ich dein Auserwöhlter/ dein Geliebter/ und dein Bräutigam seye. Gedencke und betrachte/

wie wohl ich dir wolle / und was für ein guter Weeg dieses seye / den ich dir zeige ; dann es ist der Weeg zu der ewigen Ruhe / und auf dieser Welt / in diesem Zäher-Thal / ist es der Weeg zu dem letzten Mittelpunct der Lieb / so da ist die Vereinigung mit mir / der ich bin der Allmächtige / Heilige / Vollkommene / der Schönste und **Auserwählte aus tausend** ; der ich bin **der Wohlgestalteste unter den Menschen-Kindern.** So mache es demnach kurtz / mache dich auf den Weeg / trachte / trachte zu deinem Ziehl und End ; dann du hast ja endlich einmal genug aus Unverstand und Unerkanntlichkeit gesündiget. Es ist genug / mache ein End deiner groben Fehlern / erneure dich in dem Aschen deines Verstands / als wie der Phœnix-Vogel / und erhebe dich hernach zu einer Hoffnung meiner Lieb und Ergötzlichkeit. Und wann du mit Ernst betheuren kanst / daß du dich recht warhafftig mit meiner so zarthertzigen Freundschafft und Liebe einverstehen wollest / so mercke auf / dann ich beschwöre und ermahne dich alles Ernsts / daß du jederzeit in dir haben sollest ein sehr grosse Hochschätzung auf dieses / daß du bey mir wohl daran seyest / und in Gnaden stehest : und du must zumahlen auch in tieffester Demuth danckbar seyn. Und in diesem Puncten must du niemahlen fahrläßig / oder unachtsam seyn / auch nie kein freywillige Unvollkommenheit zulassen ; sollest auch nit zweiflen an der Erleuchtung / so ich dir giebe / als wärest du derselben gantz unwürdig wegen der Viele deiner Sünden : dann ob zwar die Sünden groß

gewesen / so du aber selbe verfluchest / und bereit bist dich zu besseren / so bin auch ich bereit selbe zu verzeihen / damit auf diese Weiß mein Gütigkeit desto mehr an den Tag komme / indem ich so gnädig bin einer Persohn so es am wenigsten verdient / und unter allen Adams-Kindern die nichtswerthigiste ist.

Derohalben dann verlaugne dich vor dir selbst von deinen Begierden und Zuneigungen / von deinen eignen Beliebungen und Gemüths-Leydungen. Dieses wann du thun wirst / so wirst du schon in diesem Leben in deinem Gewissen vergnügt seyn / und wirst besitzen als einen sichern Schatz all dasjenige / was du verlaugnet hast; in dem ewigen Leben aber wirst erlangen ein so häuffig und überflüßige Belohnung / daß es kein Menschen-Verstand begreiffen / noch alle Zungen der Engel und Menschen mit Worten erklären werden können.

Fünffte Abhandlung.

GOTT der HErr erkläret der Seelen / daß Er verlange / sie solle seyn in dem Stand der Vollkommenheit: haltet ihr vor ein Parabel, daß sie seine grosse Majestät erkenne / und ersehe wie viel Gnaden und Gaaben Er ihr gegeben.

OBwohlen zwar dein Schwachheit sehr groß ist / O mein Freundin und Braut! so will ich dannoch an derselbigen ein Wunder- und

und Meister-Stuck meiner Güte und Barmhertzigkeit würcken / und dich / wann du anderst auch deiner Seits mitwürcken willst / zu einer grossen Vollkommenheit / und sehr hohen Wohnung erheben / weit über alle Boßheit der Menschen und Arglist der Teuffel / ausser du wolltest dich selbst erniedrigen / und von der Höhe herab stürtzen. Ehe und bevor du aber zu dieser so hohen Wohnung hinauff steigest / will ich haben / daß du klar mit Augen sehen sollest / wie gütig ich gegen dir gewesen / und wie du dich hingegen gegen mir verhalten: du sollst erwegen mein Freygebigkeit und dein Bedürfftigkeit / mein Zarthertzigkeit und dein Unverständigkeit / was für grosse Günstigkeit ich dir erwiesen / und was du mir dargegen erwidriget: damit du also in dem Stand / zu welchem ich dich erheben will / dich stets biß auf den Staub der Erden erniedrigen und demüthigen mögest. Und ob du zwar siehest / daß du aus dem Koth hoch empor erhebt worden / solst du doch beynebens niemahlen vergessen / von wannen du so hoch bist erhebt worden. Darum vernemme jetzt eine Parabel, welche dir zwar dein geistlicher Vatter / der dich anführet / vorgetragen / du aber wirst anjetzo / vermittelst deß Liechts so deinen Verstand erleuchtet / derselben Auslegung erst recht erkennen.

Es ware ein Weib / arm / zerlumpt / und zerrissen / und noch darzu aussätzig und voller Wunden / und Armseeligkeit / sie lage in einem verworffenen Winckel auf einem Misthauffen / und ware kein Mensch der sich ihrer annahm; ja es würdigte

digte und getrauete ihme niemand sie nur anzuse-hen/ um nit von ihr verunreiniget oder angestecket zu werden. Nun hatte sie das Glück/ daß ein sehr reicher Herr sie gesehen/ und Mitleyden gegen ihr gehabt. Dieser hat ihre Gebresten und Siech-thum geheilet/ hat sie gesäuberet/ gekleidet und ge-schmucket: hat sie bereichet und mit kostbaren Kleinodien geziehret: hat ihr ein überaus grosses Allmosen gegeben/ und viel Gnad angethan/ al-so daß sie auch anderen Bedürfftigen ihres glei-chens helffen kunte. Und er hat seiner Dienerschafft befohlen/ daß sie ihr sollen Ehr anthun/ sie bedie-nen und auffwarten/ dergestalten zwar/ daß sich alle darüber verwunderten / und wohl mercken kunten/ daß er ein grosse Lieb gegen ihr hatte/ und sie zu einer grossen Frau/ ja auch zu seiner Braut machen wolte/ und daß er ihrer vorigen Armsee-ligkeit/ schlechten Stands und Herkommens/ und unadelicher Sitten/ in welchen sie gebohren/ gäntz-lich vergessen habe/ und nun anderst nichts ver-lange/ als wie sie in Ehren und in Ansehen erhal-ten werde.

Nun aber so ist dieses mit so hohen Gna-den erfülltes Weibsbild/ theils durch die Gehäs-sigkeit eines so wohl ihres eignen als ihres Herrn neidsüchtigen Feinds / theils aber auch/ zu Folg ihrer eignen bösen Neigung und unhöfflich gro-ber Art/ so sie nit von ihr abgelegt/ so weit kom-men / daß sie mit ihren zwar armen Brüdern an-gebunden/ sich zu ihnen geschlagen/ mit ihnen ge-hebt und gelegt / dem Herrn aber der sie gesund gemacht / und mit so viel Gutthaten überhäufft/

den

den höchsten Undanck erwiesen; hat gar nichts mehr von den empfangenen Wohlthaten wissen wollen/ hat selbe gantz gering gehalten/ gäntzlich ausser acht gelassen/ und in der häßlichen Undanckbarkeit so weit kommen/daß sie alles in Zweiffel gesetzet/ mithin dann ist sie derselben unwürdig erfunden worden/ hat auch die Gütig- und Barmhertzigkeit ihres Gutthäters nit mehr geachtet; und letztlich hat sie so gar einen Verdruß und Widerwillen bekommen/ in Erwegung dessen/ was sie unter dem Schutz ihres Herrn empfangen hätte. Mit allem diesem ward der gütigste Herr/ der ihr wohl wolte/ und nichts anders verlangte/ als daß sie sich nur lieben/ und noch mehr bereichen liesse/ noch nit abwendig gemacht/ ihr schön und lieb zu thun/ und sie zur Lieb zu reitzen. Und er wurde dißfals noch weit mehr gethan haben/ wann sie sich seiner besser geachtet/ und ihme mit Gegen-Lieb begegnet und eingestimmet hätte/ wann sie ihren Feind/ welcher ihr just das Widrige einrathete/ überwunden hätte. Nachdem aber endlich der liebe Herr wohl gesehen/ daß der groben Unerkantlichkeit kein End/ so ward er willens sie ebenfals zu verachten/ zu verlassen/ und seinen Gnaden-Gunst von ihr abzuwenden. Und das wäre unfehlbar geschehen/ wann es ein gewisse Frau/ die man durchgehends die Königin nennete/ nit vermittlet hätte/ indem sie für die besagte arme verächtliche Persohn gut gestanden. Und eben dise Weibs-Persohn bist du/ O Seel! darum bedencke jetzt fein wohl/ wie viel du mir schuldig

 bist/

bist/ und bemühe dich nach Möglichkeit nach meinem Göttlichen Willen zu leben.

Sechste Abhandlung.

Der Allmächtige giebt der Seel zu verstehen die Vollkomenheit und Hochheit deß geistlichen Ordens-Stand / mit angehengter Ermahnung / daß sie alles fleißig erfülle/ was dieser Stand auf sich hat.

DU sollest wissen/ meine Freundin und Geliebte/ daß ich von dir verlange/ daß du neben andern Gutthaten so ich dir erwiesen/ für besonders groß und hoch achten/ und wohl betrachten sollest die Gutthat deß Beruffs/ und Anführung zum geistlichen Stand: Und da befihle ich dir / daß du niemahlen vergessest jene Umständ und Begebenheiten/ deren ich mich bedienet / bey dir mehrer als bey andern / dann sie seynd wichtig/ wunder- und denckwürdig. Nun aber so kanst du mir keine grössere Danckbarkeit erweisen/ als wann du die Obgelegenheit deines Stands recht erfüllest/ und thust was einer rechtgeschaffenen Braut zustehet. Damit du derohalben thun mögest/ was ich von dir verlang/ so will ich dir jetzt kürtzlich sagen/ was du zu thun hast/ damit du nach meinem Willen und Wohlgefallen ein vollkommne Ordens-Persohn seyest.

Für

Für das Erste must du von denen Füssen gäntzlich hinweg schüttlen allen Staub von Babylon/ und aller irrdischen menschlichen Dingen/ das augenblickliche zergängliche must du verlassen/ und das ewige Gut allein suchen: und das ist eine Abtheilung **deß Liechts von der Finsternuß**; das ist/ erwählen den Glantz der Tugend/ und verwerffen die Dunckelheit der Lug: und eben dieses ist in der Sach selbst nichts anders/ als daß man auf diese Weiß jene Straff/ so auf die erste Sünd geschlagen worden/ von sich läst; es ist nichts anders/ als daß man bey der Armseeligkeit in Fortpflantzung deß menschlichen Geschlechts auf die Seiten und nebenaus gehet/ und daß man entfliehet der Dienstbarkeit/ welche die erste Sünd verdienet hat: es ist nichts anders/ als daß man hinüber gehet zu der Freyheit einer an Kinds-statt angenommener Tochter der ersten Gnad: es ist nichts anders/ als sich entschlagen von dem/ was in der menschlichen Geburt viehisch ist/ und sich zu einer Englischen Lebens-Art erheben/ seinen Verstand entfernen von der Finstere der irrdischen Bewegungen/ und diese gäntzlich von sich abweisen/ vermittelst der Göttlichen Wissenschafft/ und deß hellen Glantzes der Latern/ so ich als das unbefleckte Lamm gieb/ und bin für die reine Hertzen.

Der Stand einer vollkommnen Ordens-Persohn ist zum Theil gantz ähnlich mit jenem ersten Willen/ so Wir drey Göttliche Persohnen gehabt haben/ daß nemlich der Mensch sein Seel in der Gnad/ und seinen Leib in der Reinigkeit erhalte.

halte. Wann du demnach mein Braut seyn wilst/ so erfordere ich von dir/ daß du dir eben dieses mit aller Sorgfältigkeit und Ernst lassest angelegen seyn.

Es ist der Ordens-Stand eine formliche Verzeihung und Absagung der Welt-Sorgen/ Mühewalt und irrdischen Begierlichkeit: Es ist ein Tod/ wardurch man abstirbt dem schweren Welt-Last und dem Fleisch; es ist hingegen das Leben/ wardurch man dem Geist nach aufferstehet zu einer gantz geistlich und himmlischen Lebens-Art.

Im geistlichen Ordens-Stand wendet man der Welt den Rucken / den Himmel aber faßt man in die Augen; man verschaffet ihme eine hohe und erhebte Wohnung/ und da man sich in die Einsamkeit begiebt / so kommt man zu wohnen in dem Vorhoff meines himmlischen Vatters / und hat stets vor Augen das Vor-Zeichen der ewigen Burg-Vest. Es ist ein Stadt weit höher als alle Wohnungen und Innwohner deß verwirrten Babylons; es ist ein Land weit und fern von Fleisch und Blut / und aller Bluts-Verwandschafft. Es ist ein lebendiges Sterben / das Ordens-Kleyd nimmt man an sich als wie ein Grab-Tuch oder Leilach; man grabet sich ein in der Clausur der Closter-Maur; dem Geist nach aber wird man allda lebendig / um ein recht himmlisches Leben zu leben / zur Nachfolg meiner Menschheit / als deren man auf dem Fuß nachfolget als dem himmlischen Bräutigam.

Es ist

Es ist der geistliche Ordens-Stand ein Absagung oder Verlaugnung aller Leibs- und Gemüths-Kräfften/ so sich in denen Adams-Kindern befinden. Darum geziemet es sich nit/ daß in diesem Stand noch anzutreffen seyn solle eine Regung deß Zorns oder Begierlichkeit / noch einige Neigungen zur Sünd/ weder die Gemüths-Leydungen oder Passionen, weder andere lebhaffte Begierd oder Anmuthungen / sondern all diese müssen also tod und abgetödtet seyn/ daß sich die Seel gar nit mehr bewege oder verwirre/ was sich auch immer zutragen möge/ sondern daß sie in höchster Ruhe geniesse meine Ergötzlichkeiten und Freundschafft. Und dieses hat auf sich der Stand einer vollkommnen Ordens-Persohn; dieses alles sollest du bewerckstelligen mit unablässlicher Dancksagung/ daß ich dich erwählet habe eine solche geistliche Persohn zu vertretten. Befleisse dich auf das genaueste zu erfüllen alle Gesätz deiner Ordens-Regel/ und lasse kein einzige dahinden; dann vermittelst derselben wird dir das ewige Leben versprochen. Und so du es halten wirst/ so verspriche ich dir die ewige Belohnung auf ein neues. Darum beobachte die Gesätz deiner Verlobnuß oder Profession, ohne den mindesten Abgang / auch etwan nur die Erden zu kussen / und hierinnfall must du starckmüthig seyn / und must es mir als deinem geliebten Bräutigam zu Lieb thun. Und ist mein Verlangen / daß du in deinen Verrichtungen sehen lassest so wohl dein Lieb / so du gegen mir tragest / als auch mein Lieb / so du verlangest/ daß ich von dem heutigen Tag an gegen dir trage;

 da ich

da ich dich nemlich erwählet/ daß du sollest anfangen mein Braut und geliebte Freundin zu seyn mit einer allgemeinen Erfüllung und Beobachtung so wohl groß als kleiner Dingen. Du sollest kein Gebott deiner Regel / kein Ceremoni, kein Satzung für gering halten oder verachten. Allermassen auch in dem kleinesten Ding ein grosse Belohnung/ und mein hohes Wohlgefallen und Belieben enthalten ist. Du sollest die geistliche Ordens-Gepräng oder Ceremonien nit aus Gewonheit/ und schlecht dahin mit geringem Affect, sondern mit Eyffer und Andacht verrichten/ wohl wissend daß grosser Verdienst und Auffnahm darauf erfolget.

Und zumahlen ich dich auffgestellt habe / andere meine Bräute zu verwahren / als ihr Vorsteherin / so verwahre so wohl deinen als ihren Weinberg ; vernachläßige nit einen Weeg dem anderen. Habe acht/ daß dir nit abgehe die Demuth und Beobachtung deiner Obgelegenheit/ und dieses für dich selbst insonderheit dein Persohn belangend. Insgemein aber deine Untergebne betreffend/ verhalte dich also/ als wärest du die allerwenigiste unter ihnen. Darum daß du die obere bist/ sollest du die geringe demüthige Ubungen oder Verrichtungen / wie geringfügig selbe immer seyn mögen / niemahlen verabsaumen. Sintemahlen die Unterweisung / welche mit dem guten Exempel geschiehet / weit besser ist als diejenige / so mit Anschaffen und Ober-Gewalt gegeben wird. So es aber seyn muß / daß du vor andern den Vorgang behaupten must / so setze dich in deinem Ge-

müth

müth und in deiner Betrachtung zu unterist an/ und lige allen zu Füssen/ und bilde dir in deinem Hertzen ein/ du seyest die wenigste aus allen. Liebe alle insgesamt/ als wie dich selbst; befördere ihr geistlich und leibliches Wohlergehen als wie dein eignes: und die wenige Mittel/ so du zu Erlangung deiner Seeligkeit anwendest/ ermahne sie/ daß sie selbe auch brauchen. Habe mit keiner etwas besonders/ sondern regiere alle insgesambt mit grosser Gleichförmigkeit; dann die Besonderheit oder Parthe ylichkeit ist sündhafft/ und ein Zerstöhrerin der Gemeinde. Wann man niemand absonderlich liebet/ so benimmt man der Begierlichkeit ihren Zundel/ und dem Widerwillen und Unzufriedenheit die Gelegenheit. Mache daß sie einander lieben/ und mit vätterlicher Liebreichigkeit einander beystehen und helffen. Und wann sie in diesem Puncten fehlen/ so straffe sie mit der **eisigen Ruth**/dergestalten/daß sie es mercken/daß du unter ihnen Fried zu schaffen verlangest; und also zernichte die Anschläg deß Feinds/ welcher nichts liebers siehet als wann sie uneinig/ und sie betrachten und erkennens nit/ wie Lieb ihrem Feind die Mißhelligkeit seye. Eben dieser Ursachen halber habe ich zur Zeit/ da du das Ambt einer Vorsteherin angetretten/ in dein Hertz ein so grosse Lieb zum Frieden unter dieser deiner übergebnen geistlichen Gemeinde zu erhalten/ eingegossen. Ich versichere dich auch/ daß die Höll zuförderist und vor allem sein gröstes Verlangen nach dem Unfried in Clöstern habe. Hingegen ist dasjenige/ was ich vor allem verlange/ Fried und Einigkeit; gestalten ich

mich in denen meinen Apostlen gegebnen Lehrstücken genugsam zu vernemmen gegeben. Im übrigen sollest du in Haltung der Regel und Satzungen mit deinen Untergebenen wegen keinerley Ursach oder Beschaffenheit der Persohn dispensiren/ oder einen Ausnahm machen; dann du bist niemand so viel verbunden und schuldig/ als wie deinem Bräutigam; und derjenige Tag/ an welchem du den Menschen zu Lieb abweichest von Haltung deß Ordens und deiner Ambts-Pflicht/ wird zu einem Verräther meiner Lieb.

Du weist es ja schon / daß man nit zweyen Herrn dienen könne / und daß meine Gedancken und Anschläg weit anderst seyn als die Menschen-Gedancken. Wann du einen Liebs-Trieb fühlest/ so trage zum ersten die Lieb gegen dir selbst / gegen die Welt-Leut kanst du die Lieb üben / doch ohne Abgang und Unterlassung deß Chors. Dann es ist ja weit besser mir abwarten / der ich ja derjenige bin / so deß Menschen Hertz beweget / als viel auf die Menschen gedencken/ welche da seynd unbeständig / unvollkommne Geschöpff / versprechen und halten nit / und so sie auch gern wolten gutwillig seyn/ so stehet es doch nit in ihrem Vermögen/ daß sie alles nach Gebühr verschaffen. Derohalben dann versichere ich dich mit meinem Königlichen Wort / daß wann du/ meinem Lob und deiner Ambts-Pflicht abzuwarten / bey den weltlichen Persohnen etwas verabsaumen / oder sie zu trösten auf ein ruhige Zeit verschieben wirst / so werde ich ihnen alles ersetzen/ was du ihnen meinetwegen nit hast willfahren können. Dir aber

will

will ich hernach ein viel grösseres Liecht geben/ vermittelst dessen du ihnen wirst erklären können/ was für sie gut seye; und dieses zwar zu einer Belohnung/ daß du mir und meinem Dienst zuvor abgewartet/ und das menschliche Ansehen nit geachtet hast. So du aber etwas zu thun gedenckest wegen einiger Eigennützigkeit/ und weilen man deinen untergebenen Ordens-Kindern durch freygebiges Allmosen die Nahrung verschafft; massen das Closter arm ist/ und sich im widrigen Fall gar leicht in der Ordens-Gemeind ein Mangel und Abgang ereignen wurde/ so solst du dir gedencken/ daß ich derjenige seye/ welcher ich mit den natürlichen Ursachen mitwürcke/ und denen Früchten ihr Wachsthum giebe: ich erhalte und bewege den guten Willen deß Menschen/ daß er gutthätig ist/ und ich werde die Sach auf ein solche Weiß aneinander richten/ daß dir und deinen Untergebenen nichts manglen wird/ wofern ihr mir werdet getreu verbleiben. Ich wird erfüllen/ was ich versprochen/ dann wann ihr euch sorgfältig werdet angelegen seyn lassen mir zu dienen/ so wird ich auch mir angelegen seyn lassen/ euch in meinem Schutz zu erhalten. Und das ist der beste Pfleg-Vatter/ Schutz-Herr und Procurator, so ihr könt anstellen euch zu versorgen; dann die Menschen seynd eingeschrenckt/ und von kleinem Vermögen/ sie wollen/ aber können nit: ich hingegen kan alles was ich will; darum solt es dich nit betrüben/ daß dein Closter arm/ bemühe dich auch nit selbes zu bereichen/ dann mein Will ist/ daß euch der nöthige Unterhalt nit abgehe; hingegen

will ich

will ich auch nit/ daß ihr solt Uberfluß haben/ damit ihr nit durch Uberfluß in die Hoffart / und durch Reichthum der zeitlichen Mittel in die Armuth deß Geists fallet.

Siebente Abhandlung.

GOTT der HErr lehret die Seel/ wie sie die gegebene Lehrstuck besser halten/ und in was für Verrichtungen sie sich in diesem Zäher-Thal üben soll / um die Vollkommenheit zu erwerben.

MEine Braut und Geliebte/ damit du meinen Lehrstucken / und Wohlgefallen meines Göttlichen Willens besser mögest nachkommen/ so begehre ich / daß du für dein Persohn in deinen Ubungen und Worten dreyerley Absätz und Weiß beobachten sollest/ auf daß du leichter und mit grösserer Vollkommenheit dich regieren/ und die Obgelegenheiten / welche ich dir bißhero auferlegt / und ins künfftig von neuem noch auflegen werde/ erfüllen mögest.

Der erste Absatz oder Weiß bestehet in einem guten Gebrauch deiner innerlichen Kräfften ; der zweyte bestehet in dem Gebrauch der Sinnen ; der dritte bestehet in genauer Erfüllung aller Bußwerck/ Gebräuch und Ubungen/ so der Ordens-Stand auf sich hat.

Das

Das Erste belangend/ so da ist der gute Gebrauch oder Anwendung der innerlichen Kräfften/ so soll dieser gute Gebrauch niemahlen durch etwas menschliches / oder durch andere äusserliche Ubungen verwirret oder beunruhiget werden. Und da sollest du dein innerliches Gemüths-Aug wenden auf mein unveränderliche Weesenheit/ dein Verstand solle/ vermittelst eines vesten Glaubens/ beschauen und betrachten all meine Göttliche Eigenschafften und Vollkommenheiten / die Catholische Warheiten und Geheimnuß der heiligen Kirchen/ meine Gesatz und Gebott; und das sollest du alles in deiner Gedächtnuß vor dir gegenwärtig haben. Der Willen aber solle mich/ eben wegen denselbigen Eigenschafften / lieben in dem inneren und oberen Theil der Seelen/ allwo du als in einem geheiligten und geheimen Ort allzeit sollest auffmercksam und versammlet seyn. Und also will ich dich lehren mein **eingegossene** Wissenschafft/ und alles was mir an dir wohlgefällig und beliebig ist/ und allda **will ich in dir ordnen die Liebe.**

Von dieser dann so hohen Wohnung/ so da ist in dem oberen Theil deiner Seel / solstu dich niemahlen herab lassen / dann allda mache ich dir einen verborgenen Weeg und Zugang / wardurch du wandlen und zu meiner Gottheit gelangen kanst/ und ich will mit dir Gemeinschafft pflegen/ ohne daß die neidsüchtige Feind etwas daran verhindern können. Allda sollest du einschliessen/ und vernehmen dein Meinung und Vorsatz / in allen Sachen zu thun dasjenige/ was vollkommner/ hei-

liger

liger. und reiner ist. Du wirst allda seyn eben wie die Seelige im Himmel / dann du wirst mein Angesicht besehen / vermittelst deß Glaubens und deß Verstands / wie sie selbes ansehen durch die **seelig-machende Anschauung.** Ich aber werde dir mein Erleuchtung schicken / damit du erkennest/ was ich von dir verlange/ und wie fast ich dich liebe; und alsdann wirst du dich in all deinen Wercken also zu verhalten wissen/ als wie es meiner liebsten Braut zustehet.

Diese dein Wohnung soll seyn dein Versöhnungs-Ort/ dahin kanst du dich mit deinen guten Begierden und heiligen Anliegen/ mit den Trangsaalen und Zweiffelhafftigkeiten in Sicherheit begeben ; dann allda wirst du mich gnädig finden/ und geneigt in dir zu würcken/ was besser und heiliger ist/ wann du es nur nit selbst verhinderest. Dieses Ort soll dir seyn **das Heilig der Heiligen**; Sancta Sanctorum: allwo ich als der höchste **Priester**/ und vollmächtiger HErr deiner Seelen allein seyn will. Allda in diesem heimlich und heiligen Ort must du erhalten das Feur deß Heiligthums / so da seyn soll die Nahrung und Erhaltung meiner Lieb. Allda wirst du von mir und meiner Weißheit verstehen und erkennen/ was sonst das menschliche Ohr nit vernemmen kan. Allda wirst du mir zu wissen machen / was dein anmüthiges Hertz verlangt / deine Zungen aber nit aussprechen kan. Allda wirst du dich nieder leinen auf meine lincke Hand / so da ist mein Menschheit/ und mit der rechten Hand / so da ist die Gottheit/ wird ich dich liebreich umfangen/ er-

götzen / erleuchten / begnaden / und zu deinen geistlichen Ubungen / und zu denen Würckungen deiner Kräfften anführen. Und allda solle gar kein menschliches Geschöpff seyn so dich irren solle / auch kein Engel / kein Macht / kein Herrschafft / kein Mensch / kein Freund / weder die Höhe noch die Tieffe / weder wohl seyn noch übel ergehen / weder Armuth / weder Uberfluß / weder Kranckheit noch Gesundheit / weder Schwachheit noch Stärcke / weder das Vorsteher-Ambt / weder die Untergebne: nichts soll dich verhindern / oder zu Verliehrung deß innerlichen Friedens vermögen. Dann du wirst alles gar gut für einander bringen können / ohne daß es noth seye / diesen Nord-Stern aus den Augen zu verliehren. Und wann du dir nit etwan selbst durch ein Sünd im Liecht wirst umgehen / so wird es gewiß auf meiner Seit nit fehlen / also daß zu dieser deiner hohen Wohnung weder Mensch noch Engel einen Zugang habe; so du aber eigenmüthig dich von dannen begeben / und auf das Irrdische hinab / und dich von deinen Feinden betriegen und überreden lassen woltest / O! was wurdest du nit für ein Straff verdienen / neben dem übergrossen Verlurst so viel geistlicher Güter und Schätz! darum hüte dich vor einer so grossen Mißhandlung / seye dir nit selbst also gehäßig / und mir so undanckbar und untreu.

Damit aber zu diesem verborgnen und so erhöhten Weeg / auf welchem ich mit dir / besagter massen Gemeinschafft pflegen / und du die Heimlichkeit meiner Lieb erkennen wirst / die Feind keinen

nen Zugang haben/ und dich nit stöhren/ oder deinen Schatz hinweg rauben / so wird erfordert/ daß du auch die zweyte Ordnung / nemlich den guten Gebrauch und Anwendung der Sinnen recht in das Werck stellest. Derohalben dann mache diese Fenster zu vor deinen drey Feinden / dem Teuffel / der Welt / und dem Fleisch. Ja vermaure dich vor ihnen mit einer warhafften Abtödtung deiner Sinnlichkeit. Und damit ich es dir kurtz in einem Begriff sage / an was du dich dißfals zu halten hast / so ermahne und befehle ich dir / daß du dich deiner Sinn weiter nit gebrauchest / als in so weit du ihrer bedürfftig bist / um unter denen Menschen und menschlicher Gemeinschafft zu leben. Gleichwohlen sollest niemand / es seye Weibs = oder Manns = Persohn/ also ansehen/ daß dir derselben Gestalt oder Einbildung in dein inneres Gemüth eintringen könten/ sollest auch mit niemand reden/ ausser du werdest gefragt / oder es erfordere es die Noth/ etwan ein Ermahnung / einen Trost / oder einen Verweiß auszugeben. Deßgleichen sollest du keinem Menschen Gehör geben/ es seye dann Sach/ du habest ein Bestraffung/ Anleitung / oder Lehrstuck zu empfangen/ und dieses will ich / daß du mit Sanfftmuth anhörest. Vor dem Schmeichlen / Liebkosen / Complimenten / und eitlem Lobsprechen sollest du deine Ohren zuschliessen; und/ wie der weise Mann sagt / **umzäune deine Ohren mit Dörneren** / damit man wisse/ daß man dir kein Fabelwerck/ so meinem Gesatz nit gleichet und gantz widrig läutet / vortragen soll. Wohlriechende Sachen

chen und guter Geruch/ solst du dir gedencken/ seye nit für dich: so aber etwas übel riechet/ solst du es ausstehen / damit du mir etwas zu lieb leidest. Das Anrühren und Betastung soll sich üben in harten / groben und rauchen Dingen/ niemahlen aber solst du einen Menschen / es seye hernach Manns- oder Weibsbild/ oder auch Kinder berühren/ und hingegen sie dich nit; dann ich verlange/ daß du durchaus in allen Sachen dasjenige würckest / was das bessere und vollkommnere ist.

Die dritte Gattung und Ordnung bestehet in dem/ daß du keine Ordens-Gebräuch oder Ceremonien, noch die äusserliche Verehrung / so man meiner unveränderlichen Göttlichen Weesenheit schuldig ist/ unterlassest. Und hierinfall sollest du niemahlen dispensiren / oder einen Nachlaß thun/ es mag auch geschehen und auskommen was da wolle/ sondern ich verlange / daß du auch die mindeste Ceremoni auf das vollkommneste erfüllest/ und keine dahinden lassest. Du sollest es mit grosser Anmuth/ Affect und Andacht verrichten/ und must du allda deiner Natur und Begierlichkeit zu Ruhe Zwang anthun / und kein Ruhe gestatten. In Christlicher Ehrentbietigkeit/ und Andacht solst du etwas gantz besonders an dir haben/ dann ich will haben / daß du hierinfall deinen Untergebnen ein ansehnliches Beyspiehl und Exempel gebest / ja auch die gantze Höll und alle Teufel solst du hierdurch in Forcht und Zittern setzen. Du solst allzeit in meiner Gegenwart stehend oder

knyend verharren / ausgenommen wann sich alle insgemein niedersetzen ; du solst dich auch nit auf- oder anleinen / dann das ist gar unmanierlich. In denen Creutz-Ubungen / und äusserlichen Abtödtungen / in dem Speiß-Saal oder Refectorio, in den Schutz-Gebettlein / im Geißlen / Disciplinen und Buß-Wercken / sollest du unveränderlich halten jene Ordnung / so ich dir gibe in der Tag-Ordnung / welche du zu End dieses Büchleins beybringen wirst. So es geschehen soll / daß du Schwach- oder Kranckheit halber ein und anderes sollest unterlassen / so soll allda nit dein eignes Gutachten gelten / damit nit die eigne Lieb und Versuchung dir / als ein recht warhaffte Nothwendigkeit vorschwätze / was doch in der Sach selbst falsch / und nur erdichtet ist ; sondern lasse den Ausspruch demjenigen über / der dich leitet und regieret. Und allda solstu wohl acht geben / daß du den Oberen recht berichtest / dann die Begierlichkeit sucht allerhand Ausflüchten. Bitte alsdann in Demüthigkeit / daß man dir ein und anderes Werck auferlege / damit du also durch den Gehorsam ersetzen mögest / was du an der Andacht unterlassest.

Im übrigen bestehet das Amt und die Verrichtung / so du als mein Braut hast / im Lieben und Leyden. Mich must du lieben über alles / mit allen deinen Kräfften und Affect ; leyden aber must du jene Gewaltthätigkeit / so da leydet das Reich meines himmlischen Vatters / und zu dem auch die Verfolgungen / so dir so wohl die

böse

böse Geister als die Menschen anthun werden / um dich um deinen Frieden und Ruhe zu bringen. Ich verlange demnach daß du allzeit / vermittelst meiner Forcht an dem Creutz angehefftet seyn sollest: und dein Hertz solle stets in einer Torckel oder Preß ligen / an welcher Preß an statt deß Unter-Bretts seynd die Sünden und Unvollkommenheiten / und an statt deß oberen Bretts seynd die so viel von mir empfangene Gutthaten; die Schrauffen / so umgetrieben und angezogen werden / seynd die schon verflossene und übel angewendete / ja gar verlohrne / wie auch die zukünfftige Zeit / in welcher du den Tod zu gewarten: und wann dein Hertz also gepreßt wird / so wird und soll es von sich geben den guten Geruch der Demuth / und den Balsam der Danckbarkeit / waran ich sodann mein Wohlgefallen und Belieben haben wird. Nun solst du in mein Braut-Bett / und den Heyraths-Vertrag mit mir eingehen. Ubrigens aber weise ich dich zu meiner reinesten Mutter in die Schul / diese wird dir zeigen was du thun solst / und wird dir bedeuten / was für einen Geschmuck und Zubereitung du dir verschaffen must; wie du nemlich die Gelübd deiner Ordens-Verlobnuß halten sollest. Sie soll deine Mutter seyn / ihre Tugenden und Leben soll dir für ein Vor-Muster dienen / um selbes abzufassen / so gut es deine Kräfften mit der Gnad gestärcket vermögen. Sie wird auch dein Spiegel seyn / warinn du dich besichtigen und schmucken kanst / um zu der Heimlichkeit meiner Lieb

 einzu-

einzugehen. Und dieses ist dasjenige Gut / und jener Frucht / welchen du meinem Verlangen gemäß schöpffen sollest aus deme / daß du das Leben meiner heiligsten Mutter beschriben hast.

Zweyter Theil.

Unterweisung in Göttlicher Wissenschafft / gegeben von der Mutter der Barmhertzigkeit / Königin Himmels und der Erden / worinn sie ihr unwürdige Magd unterrichtet / wie sie sich zubereiten solle in das Göttliche Braut-Bett ihres HErrns einzugehen.

Erste Abhandlung.

Die himmlische Kayserin ermahnet die Seel zu einer warhafften Absagung aller Ding / und ernstlicher Folgleistung der Göttlichen Einsprechungen.

KOmme mein Tochter / höre mich an / und neige dein Ohr zu meinen Worten / und deinen Willen zu meinem Gehorsam. Nimme wohl in Obacht / überlege und durchsuche mit allem Fleiß / was für gute Neigungen und Affect die Göttliche Vorsichtigkeit in deiner Seel erwecket hat / damit du von allem

allem Zeitlichen und Irrdischen entblösset / der Warheit ewiger Dingen nachtrachten / dich derselben annemmen / und mit Starckmüthigkeit ausüben sollest. Und wie offt hast du aus Antrieb jenes Liechts / so deinen Verstand erleuchtet / um zu erkennen / daß alles Erschaffenes nichts dann Eitelkeit der Eitelkeiten / und Betrübnuß deß Geists seye; wie offt sage ich hast du nit / vermittelst dises Liechts / schon in deinem Hertzen / und in dem oberen Theil deines Geists / wohlbedächtlich mit dir selbst überlegt daß alles betrüglich / und daß nur einzig in der Lieb GOttes / und in Ubung der Tugend die rechte Ruhe und warhaffte Freud bestehet? und von dieser so klaren Warheit überzeuget / hast du ja auch schon gar offt vor dem HErrn frey bekennet und betheuret / daß du GOtt allein lieben / suchen / und ihme dienen wollest. Du hast auch / so wohl vor der Göttlichen Majestät als vor mir / mit gar vielfältig wiederholten Affecten den Spruch selbst gefällt / daß du grosse Zeit habest dem Liecht nachzugehen / und die Finsternuß zu verlassen; deßgleichen hast / vermittelst Göttlicher Einsprechung / bey dir selbst heimlich in deinem Gemüth die Sach überlegt / wie daß nemlich in diesem Zäher-Thal ein jeder Mensch etwas zu thun / und zugleich auch etwas zu lieben haben müsse / worauf er sich und seinen gantzen Willen verlege. Einer liebt und ehret seine Eltern / ein anderer läßt ihme seine Kinder zu nächst am Hertzen gelegen seyn; andere lieben von Hertzen ihre Brüder / andere ihre gute Freund / mit welchen sie in grosser Liebs-Neigung gantz vereiniget / und fast

gar eines werden; andere lieben Schätz und Reichthum/ andere Ehr und Eitelkeiten/ welchen sie als leibeigne Knecht dienen. Nachdem du also / vermittelst deß eingegoßnen Liechts / sattsam erkennet hast/ wie die gantze Erden so voller Falschheit/ Lug und Betrug seye / so hast du ihr den Rucken gewendet/ hast an ihrer Abscheulichkeit und Unbeständigkeit einen Eckel und Grausen gehabt / und hast bey dir selbst gesprochen: ich für mein Persohn habe schon meinen Anstand und Geschäfft/ auf welches ich mich verlegen werde: ich habe schon etwas/ was ich lieben will; und weilen dieser Gegensatz meiner Lieb von der alleredlesten Art / so hoch / ja das allerhöchste Weesen ist/ so will ich demselben mit der allerfeinesten und hitzigsten Anmuth und Affect begegnen. Und mithin hast du ein so fürtrefflich gute Wahl genommen; weilen dich nemlich **die Latern deß Lamms** erleuchtet hat / damit du nit irretest / und den Erschaffer aller Ding für den Herrn deines Willens erwähletest; damit du also durch einen erschaffnen Gegensatz / (**nehmlich durch die heiligste Menschheit meines Göttlichen Sohns)** angereitzt und zur Lieb gezogen / mit so grösserer und warhaffter Süßigkeit gefangen und angehalten wurdest / dich an diese Göttliche Menschheit / und an mich gantz und gar in Lieb zu ergeben. Du hast dich auch zumahlen wohl geneigt befunden gegen denen Evangelischen Lehr-Sätzen / so die Evangelisten von dem Welt-Erlöser geschriben haben / und dein Hertz wendet sich auf die Nachfolg so wohl meiner als meines Göttlichen Sohns

Fußstapffen. Nun dann meine Tochter / jetzt ist die Zeit ankommen / daß du diese deine gute Begierden in das Werck stellest / und deine Anmuthen in der That erzeigest / dann wir seynd ja schon ausgangen dir entgegen / und weilen du uns gesuchet hast / so findest du uns / und weilen du uns zugeschryen / so antworten wir dir / weilen du begehret hast / so geben wir dir. Allein ich will haben / daß du wohl betrachten und in Obacht nehmen sollest die Pflicht und Obgelegenheit / so wir dir aufgebunden / samt allem demjenigen / was wir von dir erwarten.

Es ist dir ja gar wohl wissentlich / mit was für einer Vollkommenheit mein Diener Franciscus vor dem Bischoff zu Aſſis, all Irrdisches verlassen und abgeschwohren / also daß er auch so gar sein eignes Kleid vom Leib abgelegt / und darmit auch die natürliche Neigung / so er gegen seinem Vatter hatte / ausgezogen / mit Vermelden: Nun kan ich von heut an recht eigentlich sagen / Vatter unser / der du bist in dem Himmel. All dieses ist dir ein starcker Antrieb und Beweg-Ursach gewesen / und hast du dich darüber nit ohne anmüthige Zäher zu dem HErrn gewendet / willens seinen Fußstapffen in best-möglicher Vollkommenheit nachzufolgen; und stellest du auch anjetzo vor deine brinn-eyffrige Begierden dieser Evangelischen Entblössung Folg zu leisten. Es hat dich auch die Göttliche Majestät erhöret / und hat dir gesagt: Komme mein Braut / ich will dir an statt deß Bischoffs (von Aßiß) seyn / vor mir kanst du allen Welt-Sachen absagen; gestalten

du es auch würcklich mit allem Ernst gethan hast/ da du gesagt: Mein HErr und Gebieter/ ich sage auf das nachtrucklichste ab dem verwirrten Babylon/ und allen Schätz und Gütern/ so viel deren unter der Sonnen seynd; ich sage ab allen Geschöpffen/ allem Willen und Wohlgewogenheit/ aller Lieb/ Ehr/ Gutwilligkeit und Zufriedenheit/ so mir durch alle Freuden/ Ruhe/ und in Summa durch alles/ was unter und ausser dir ist/ O mein HErr und Herrscher! kunte verschaffet werden.

Auf diese Weiß hast du/ mein Tochter/ abgesagt allem dem was irrdisch. Du hast abgesagt auch deinen ob zwar schon verstorbnen Eltern/ nur damit dich deren Angedencken nit irre und hintere; du hast abgesagt deinen Geschwistern/ Verwandten und guten Freunden/ ja endlich allem dem/ was sonst dein Hertz und Will an sich ziehen könte/ du hast gesagt: HErr in deine Händ lege ich mich/ gantz entblößt von allem/ auch von meinem eigenen Willen und Affect; und ich übergibe mich deinem Willen. Und da du dieses gesagt/ da hat dir der Höchste darauf geantwortet: Ich nimm diese Absagung von dir an/ allein du sollest wohl betrachten/ daß du diese deine Absagung mir in meine Händ gelegt hast/ und eben darum wurde es ein entsetzlicher Frevel/ und ein gantz unerhörte Sinnlichkeit seyn/ so du deine Augen wiederum auf dasjenige zuruck schlagen wurdest/ was du so hochfeyrlich verachtet hast. Nun dann mein Verlangen ist jetzund/ daß du vor mir in meiner Gegenwart diese dein Absagung aller

Ding

Ding wiederum erneuerest/ und daß du also gantz entblößt/ ohne Anhang und einigen Besitz / dich vor dem ewigen GOtt deinem Erschaffer darstellest/ und zugleich von deinen Füssen hinweg schüttlest auch den mindesten Staub sterblicher Ding / auch aus deiner Einbildung lassest alle Gestalten menschlicher Sachen ; du solst keine Anzeig eines Adams-Kind mehr an dir haben. Dann all dieses must du von dir lassen / also zwar / daß deine Sinn und Kräfften keine menschliche Ubung mehr vornehmen/ als nur zu Vollziehung der Lieb gegen GOtt oder dem Nächsten/und damit du leydest/und sterbend lebest. Wann du demnach diese Absagung mit jener Vollkommenheit/ wie ich dir befihle/ bewerckstelligen wirst / so wirst du neben der ewigen Belohnung/ so dir gewiß folgen wird/ auch noch in diesem Zäher-Thal den Göttlichen Vatter für deinen Vatter / meinen allerheiligst/ allerweisesten Sohn für deinen Bräutigam / und einigen Gegensatz deines Willens / den heiligen Geist für einen Tröster/ mich aber für dein Mutter und Lehrmeisterin haben/ und die gantze allerheiligiste Dreyfaltigkeit wird kommen / in deiner Seel zu wohnen / und durch die Gnad eines absonderlichen Beystands bey mir seyn. Mithin aber wird alles was seyn ist / und das ist alles was etwas ist/ auch dein seyn; sintemahlen alles was deß Bräutigams ist/ auch der Braut ist/ und was deß Vatters / das ist auch deß Kinds ; dergestalten dann wirst du alles in GOtt besitzen/ eben darum/ weilen du alles wegen GOtt hindan setzest.

Wohlan

Wohlan derohalben / weilen mein Göttlicher Sohn sich zu deinem Bräutigam / und also zu dem Mittelpunct und einzigen Absehen deiner / ich aber mich / ohne deine Verdienst / zu deiner Mutter / Freundin / und Lehrmeisterin gemacht und angestellt / so ist mein Verlangen / daß du in deinem Hertzen fleißig alles ein- und aufschreiben sollest / was die Göttliche Majestät / und ich dir in dem Innersten deiner Seel / für Ermahnungen und Einsprechungen geben / damit es nit in Vergessenheit komme / und ein so grosse Gnad bey dir leer ausgehe. Es solle genug seyn / was bißhero für Gnaden ohne Frucht abgangen. Darum überlege es reifflich und wohlbescheidentlich / was du wegen dem hohen Ehren-Nahmen einer Braut GOttes zu thun schuldig; dann / mercke es wohl / wann dich die Göttliche Majestät sein Braut nennet / und darfür erklären will / und du dich nit darnach haltest / und die Obgelegenheit dieses Titels nit erfüllest / so machest du dem HErrn sein Göttliches Wort leer und eitel / weilen du nit bist was er dich nennet. Deßgleichen wann ich dich nenne ein Tochter / du aber von meiner Unterweisung abweichest / und mir als deiner Mutter gantz nit nachartest / was wird alsdann Himmel und Erden / und all deren Innwohner / ja auch der HErr selbst sagen / wann du dich nach diesem Ehren-Nahmen nit haltest? allermassen ja ein Braut auf einige Weiß ihrem Bräutigam gleichförmig und ähnlich seyn solle; so ist es aber ein klare Sach / daß du ihme nit gleich seyn kanst / in so weit er der in seinen Wercken wunderbarliche GOtt ist / sondern

dern in so weit / als wie er in seiner heiligsten Menschheit sanfftmüthig ist und demüthig von Hertzen: und zugleich daß du dich entblössest / und verlaugnest allem dem was nit GOtt ist. Es ist auch für dich gar nit zu viel / wann du verlassest alles / was ohne dem nit dein ist / in Betrachtung / daß das eingefleischte Göttliche Wort alles verlassen / was sein eigen ware / in einer armen Krippen gebohren worden / in Armuth gelebt / und an dem Creutz gestorben; gestalten dann derjenige / welcher dem Recht und Billichkeit zwar ein vollständiges Genügen thut / sich nit rühmen kan / als habe er mehrer gethan / als was bloß seine Schuldigkeit gewesen. Und was soll sich lang derjenige eines Rechts und Zuspruchs zu einer Sach anmassen / der selbst aus lauter nichts erschaffen ist / oder was will er für ein Herrschafft zu behaupten suchen / da er doch weder Recht noch Ursach dazu hat: und gesetzt auch / daß ihme GOtt etwas zu seinem Besitz gegeben / so ist er ja für das empfangne doppleter Schuldner. Wann nun aber diesem also / so ist es ja die höchste Billichkeit / daß du alles hindan setzest / eben darumen weilen dir GOtt dasjenige / was dir nöthig ist / so überflüßig gegeben hat.

So solst du auch wissen / daß du durch die erste Sünd / so du begangen / verlohren hast das Recht zu allen Gnaden und allen Gutthaten / so wohl geistlich als zeitliche / welche dir GOtt aus pur lauterer Gnad gegeben / zu Folg der Gerechtigkeit aber dir wiederum solten hinweg genommen werden; unbetrachtet / daß du den Schöpffer aller Ding

ler Ding beleydiget / und einfolglich alle Torment und Pein der Welt / alle Trangsaalen und alle Gebresten / so die Menschen einmahl ausgestanden/ verdienet hast. Und hieraus kanst du ersehen / wie groß Ursach du habest aller Ruhe / Gemächlichkeit und Wollustbarkeit abzusagen / weilen du nemlich vielfältig gesündiget hast. Damit du demnach wenigst auf einige Weiß ein Aehnlich- und Gleichförmigkeit gegen deinem Bräutigam zuwegen bringest / so must du wahrlich alles verlassen / und allen Ehren / Gelusten und menschlicher Wohlgewogenheit absagen / die Arbeitseeligkeit / Aengsten / Verfolgungen / Pein und Trangsaalen / dergleichen dein Bräutigam deinetwegen übertragen / must du hingegen selbst suchen und wünschen. Mithin aber wirdest du gleichwohlen die Obgelegenheit einer warhafften Liebhaberin deines Gesponß und HErrns noch nit vollkommentlich erfüllet haben / wofern du nit in allen Sachen gäntzlich absterben / und verachtet / verschmähet / verhaßt und gecreutziget seyn wirst; wo nit in der Sach selbst / wenigst in dem Willen und Affect, dann dieses alles ist dein Göttlicher Bräutigam in der Sach selbst gewesen / verhaßt / veracht / verschmäht und gecreutziget. So stirbe demnach ab allen deinen Gemüths-Leydungen / Passionen und Begierden / heffte dich zu deinem Geliebten an das Creutz mit denen Näglen deiner Verlobnuß.

Eben also wirst du jene Obgelegenheit und Pflicht / so ich dir durch dieses auflege / daß ich dich mein Tochter nenne / nit erfüllen / wofern du nit sehr

vollkom-

vollkommen seyn wirst; dann gleichwie ich dich geistlicher Weiß empfangen/ und in deiner Gestaltung an dein höchsten GOtt selbst mich ersehend/ gebohren habe durch das vergossne Blut/ und unendliche Verdienst meines Göttlichen Lamms/ so da gantz unbefleckt und ein lauterer Geist ist/ mithin auch nichts anderes/ als was pur/ lauter/ rein und geistlich ist/ hervor bringen kan; so must auch du/ wann du anderst deinem Verlangen gemäß mein recht warhaffte Tochter seyn wilst/ gantz schön/ und ein lauterer Geist seyn/ indem ja ich gantz lauter/ rein/ und auch so gar ohne Erb-Sünd gewesen bin: du must also nit nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist leben/ und von dieser Stund an zu einem solchen neuen/ so geistreichen und unbefleckten Leben gebohren werden/ damit ich dich mit Warheit meine Tochter nennen könne; must dich auch in all deinen Wercken und Bewegungen/ so viel dir möglich/ mit mir ähnlich und gleichförmig machen/ und so gut es deine Kräfften zulassen/ ein Abbildung/ Copey oder Contrafait deines Bräutigams und deiner Mutter werden. So lasse demnach deinen Willen auch mit würcken bey deiner Empfängnuß/ welche der Allerhöchste aufs neu in mir vornimmt/ indem er dich dem Geist nach auf ein neues gestaltet/ mit Ertheilung deß eingegossnen Liechts/ und so vieler Anleit- und Erinnerung zu denen Tugenden/ auf daß du mein warhaffte geistliche Tochter seyn mögest; so aber in der Sach selbst niemahlen erfolgen wird/ fals du nit recht von Hertzen absagest allen Neigungen einer von Eva herstammenden Tochter.

Zweyte Abhandlung.

Die Himmels-Königin erneuert in der Seel jenen geistlichen Tod/ mit welchem sie schon vorhin allem Irrdischen abgestorben/ und lehret sie/ wie sie eigentlich solle tod seyn.

MErcke es wohl/ O Seel! es steht dir jetzt nit mehr zu/ daß du in dir/ sondern in Christo/ und Christus in dir lebe: und da Er in dir ist/ ist Er eben darum das Leben deiner Seel / und die Seel deines Lebens Lebens. Und du sollest dich allda erinnern jenes Tods/ und Absterbens/ so die Göttliche Fürsichtigkeit bey einer gewissen Gelegenheit in dir gewürcket hat; dann jetzt beliebt es der Göttlichen Majestät/ daß du denselbigen Tod in dir erneuern sollest / und zwar unter meiner Anführung / ohne Ausnahm in allen Sachen / und mit einer noch grössern Nachtrücklichkeit/ als bißhero geschehen. So ist demnach mein Will / daß allen Geschöpffen im Himmel und auf Erden / kund und wissentlich seyn solle/ welcher gestalten die Schwester Maria von JESU , mein Tochter und Dienerin / den neunzehenden Tag im Monat May/ Anno 1641. der Welt abgestorben ; nun dann ist jetzt mein Will und Verlangen / daß sie/ vermittelst Göttlicher Gnad und Beystand / mit innerlicher Liebs-Neigung gegen ihrem himmlischen Gesponß / in ihrem Thun und Lassen sich an das halte/ was sie

der Glaub lehret. Und gleichwie bey dem Absterben ein hinterlassendes Testament erfordert wird / also hat auch sie eines gemacht/ und hat ihr Seel dem ewigen GOtt / der es erschaffen und erlöset hat/ vor allem vermacht; ihren Leib aber der Erden ihrer selbst eignen Erkanntnuß / und deß immerwährenden Leydens / also daß sie im Leyden sich unempfindlicher erzeige/ als ein todter Leib. Alles Erschaffnes aber hat sie zumahlen völlig verlassen und von sich gegeben. Zu Verfassung dieses ihres Testaments seynd ihre Gehülffen und Beyständ gewesen/ mein heiligster Sohn und ich. Wir derohalben nemmen die Sorg ihrer Seelen über uns / wollen auch ihrer Sorg tragen / wann sie uns willfährig und gehorsam seyn wird. Wir halten ihr auch mit unserem himmlischen Hof die Leich-Begängnuß ; sie ligt begraben in dem offenstehenden Hertzen deß eingefleischten Worts / allwo nemlich die rechte Begräbnuß ist all derjenigen / welche in diesem Leben also sterben. Demnach lebt sie von dieser Stund an jetzt nit mehr in ihr / oder für sich selbst/ sondern all ihre Würckungen müssen seyn in JESU ihrem Gespons.

Diese also verstorbne Persohn solle nun männiglich ansehen / und mit ihr fürtershin anderst nit handlen / als mit einem durch Uberschwang der Lieb der Welt völlig abgestorbnen Menschen: als mit einem Reisenden und Frembdling in diesem irrdischen Babylon/ als welche mehrer wohnet in ihrem obern Theil deß Geists / und in Göttlichen Sachen / als auf der Erden. Den Englen befihle ich/ daß sie dieselbe unter ihr Gesell-

schafft

schafft erkennen / ihr beystehen / mit ihr Gemeinschafft haben / nit anderst als wäre sie völlig ausser dem sterblichen Fleisch und Blut. Denen bösen Geistern gebiete ich / daß sie diese Verstorbne also verlassen / als wie sie verlassen jene Verstorbne / so nit unter ihrer Bottmäßig- oder Dienstbarkeit seynd / dann sie ist vollkommentlicher verstorben / als die Todte selbst. Die Menschen aber beschwöhre ich / daß sie dieselbe in ihrer Ruhe gantz unverstöhrt / und für den HErrn allein leben lassen: sie sollen ihrer vergessen / und sie gantz ausser acht lassen / als wie die Verstorbne. Dir aber / O Seel! trage ich auf / befehle / und ermahne dich / daß du sterbest eines sterbens / und zwar völlig; und da solst du dich selbst nit für anderst halten / als wie diejenige / die ihre Lebens-Täg würcklich vollbracht haben: deßgleichen sollen deine Würckungen eben also beschaffen seyn / als wie der Abgestorbnen / welche da nur allein leben GOtt anzusehen / zu erkennen / und zu lieben; allermassen dir ja der Glauben GOtt so gewiß vorweiset / so gewiß sie / die Auserwählte / ihn in der Glory geniessen. Uber das befehle ich dir / daß du ihn niemahlen ausser dem Gesicht deines Gemüths lassest: dein Wandel und Gemeinschafft soll seyn in der Höhe / dann du hast jetzt nichts mehr zu thun mit den Welt-Sachen / sondern nur mit deinem Göttlichen Gesponß und HErrn / mit den Englen und Heiligen / und mit mir / als die ich deine Mutter und Lehrmeisterin bin / all übriges erschaffnes Weesen hingegen must du von dir werffen / verlaugnen / und ausser acht lassen / auch dich deren gar nit mehr ge-

brauchen / nit anderst als ein todter Leib. Und gleichwie ein todter Leib auf Unbild/ und zugezogene Schmäh-Wort gantz verstummet / also must auch du schweigen; gleicher massen must du dich eben so wenig durch Liebkosen / und menschliches Lobsprechen bewegen lassen / als wie ein Todter. So muß auch in dir eben so wenig als in einem Verstorbnen / eine Regung deß Zornmuths und der Begierlichkeit zu finden seyn; du must dich auch mehrer nit anmassen/ oder auf die Eitelkeiten lencken als ein todter Leichnam: du must mit allem vor lieb und übrigs gnug haben/ wie ein Todter: du must um keinen Mangel wissen / als wie er. Und so du auch an allen Sachen einen Abgang hättest/ solst du dich gleichwohl nit beschwehren/ oder übel bestellt zu seyn erachten / anderst nit als wärest du warhafftig gestorben. Von der Welt must du auch durchaus mehrer nichts erwarten / als denen / die ihr Leben würcklich vollendet haben/ zu wiederfahren pflegt / als mit welchen man kaum eine Stund lang gut Freund verbleibt / und wann sie auch schon die liebe Eltern oder Brüder gewesen seynd/ so vergißt man ihrer einenweg/ als den andern / auf das bäldeste / und achtet sich ihrer gantz nichts mehr. Auf gleiche Weiß will ich haben / daß auch du sollest bestellt seyn; also zwar / daß nunmehr deine Augen nit mehr sehen / deine Ohren nit mehr hören / deine Zungen nit mehr reden / deine Nasen keinen annehmlichen Geruch mehr riechen/ deßgleichen auch nichts mehr berühren / und in Summa von allem/ was unvollkommen ist/ abgestorben seyn sollest;

lest; hingegen sollen deine Kräfften allein in GOtt beschäfftiget seyn. Trette man dich mit Füssen / verwerffe und verstosse man dich / mache man in allem was dir zuwider / so must du gleichwohl ein mehrers nit thun / als wärest du nit mehr lebendig. Gedencke dir darbey / als fressen und nagen die Würm an dir. Und wann du in der Erden deiner eignen Erkantnuß recht tieff genug wirdest eingegraben seyn / so werden sich die Passionen oder Gemüths-Stöhrungen nit anmassen dörffen / daß sie vor GOtt oder vor dem Menschen einen üblen Geruch verursachen / als wie zu geschehen pfleget / wann ein entseelter Leichnam bloß ligt / oder nit tieff genug eingegraben ist. Dann in Warheit / ein nit recht abgetödter und in den Gemüths-Leydungen noch lebendiger Mensch / verursacht vor GOtt ein grösseres Abscheuen / als vor denen Menschen die halb verfault und vermoderte todte Leiber. Du aber / so du besagter massen recht vollkommentlich abstirbest / so wird dir dein Wunsch erfüllet werden / und du wirst seyn ein Braut meines allerheiligsten Sohns / und meine liebste Tochter.

Dritte Abhandlung.

Die Göttliche Mutter ermahnet die Seel / daß sie sich wasche und säubere / auch ihre vorige alte Kleyder aus- ziehe.

NAchdem du nun / meine Tochter / allem irrdischen Weesen abgestorben bist / so must du dich jetzt waschen / damit du wiederum aufferstehen mögest zu jenem süssen Leben der Lieb / vermittelst dessen du in das Göttliche Braut-Bett eingehen kanst. Da befihle ich dir aber vor allem / daß du alsobald / da du den Fuß in diese so hohe Wohnung setzen wirst / von dir werffest alle Einbildungen / Gestalt und Weesen / so du in dein Gemüth gefaßt / und allen Handel und Gemeinschafft / so du vorhin mit den Geschöpffen getrieben / also zwar / daß dieses alles sich zumahlen aus deinem Sinn und Einbildungs-Krafft verliehre. Deßgleichen müssen sich verliehren alle böse Zuneigungen / so durch sündhaffte Ubungen / und deren öfftere Wiederhohlung eingeführt ; wie auch die böse Gewonheiten deiner nicht recht abgetödteten Passionen oder Gemüths-Leydungen. Nun dann damit du in dieses Göttliche Schlaf-Zimmer eingehen mögest / so beichte deine Sünden mit grossem Schmertzen / Eyffer und Fürsatz dich zu bessern: erwecke die Ubungen einer nachtrucklichen Reu und Leyd / und bitte den höchsten GOtt in tieffester Demuth / daß er dich immer mehr

mehr und mehr wasche/ und von aller Mackel reinige/ hingegen mit dem Geschmuck der Tugenden/ und seinen guten Neigungen ziehre/ und dir die Stol und erstes Kleyd seiner Gnad und Freundschafft wieder gebe. Nachdem du aber also wirdest geziehret und geschmuckt seyn/ so gedencke dir/ daß du aus Anordnung deines Göttlichen Gesponß in diesem gegenwärtigen Zäher-Thal seyest gesetzt/ und gleichsam aufzubehalten gegeben worden in einer Castell oder Burg/ so da ist dein Leib/ als ein Gefängnuß und sehr gefährliche Wohnung. Gleichwohlen aber wird dich der Allmächtige HErr/ der dich allda her gesetzt hat/ mit aller Nöthdurfft in dieser deiner Wohnung versehen/ dann er ist überaus reich im Austheilen. Zu dem will er auch haben/ daß ich dir kund mache und erklähre die Gesätz seiner Lieb/ und Bedingnuß seiner Vermählung/ damit du durch den mir leistenden Gehorsam und Erfüllung dieser Gesätz/ das höchste Glück erlangest/ sein Liebste und auserwählte Braut zu seyn. Es seynd aber die folgende Gesätz:

Nachdem du dasjenige/ was ich dir durch meine Ermahnungen auferlegt habe/ wirdest erfüllet haben/ so must du dich aller Sachen entschlagen/ aller irrdischen Gemeinschafft und Gewerbs abthun/ dich von dem ungestümmen Meer der Armseeligkeiten erheben/ und in schnellem Flug mit Tauben-Flügel jener hoch erhebten Wohnung zu trachten/ in welche dich der Allerhöchste einsetzen will/ daß du dich allda aufhaltest; dann gleichwie er als ein Bräutigam eyfferet/ und zwar der-

gestalten / daß sein Lieb und Eyffersucht eben so starck ist als wie der Tod/ also will er dich einsperren/ verwahren/ und an einem so sichern Ort auf-zubehalten geben/ auch anbey dir ein Wohnungs-Ort bestellen/ allwo du zu bleiben hast; also zwar daß nit von dannen weichest / noch darum kommest/ dann du must nit davon hinweg gehen: er wird dir auch bedeuten / mit wem du gehen und reden sollst/ deßgleichen wird er dir bedeuten/ mit wem du nichts sollest zu thun haben. Und dieses Gesatz ist auch gantz billich / also daß es ja die Bräute deß höchsten Königs zu beobachten schuldig/ indem ja auch die Bräute der Welt-Kindern ein gleiches thun. Es erforderet es auch die hohe Fürtrefflichkeit deines Bräutigams / daß du dich ehrlich und Stands-gebührend aufführest/ ohne auf schlechte und unvollkommne Ding dich zu begeben / so dir und deinem geistlichen Stand nit wohl anstehen. Nun dann dein süssester HErr und Herrscher nimmt dich auf für sein Gesponß/ und berufft dich zum Eintritt in sein Göttliches Braut-Bett; allein er will haben und befihlt/ daß du zuvor ausziehest und von dir legest die schlechte Kleydung / massen du allzu gemein und nit nach deinem Stand geklendet bist / all zu arm / gantz zerrissen/und darzu auch sehr besudlet und bemacklet von deiner Sünd / verächtlich wegen deines schlechten Stands/ wegen deiner Fehler und Gebrechen/ und gantz übel riechend wegen der unaufrichtigen Meynung. Uberdas verlanget der höchste HErR / daß du nach Ablegung der Kleyder dich von deiner Unsauberkeit reinigest / waschest/

und

und mit dem Rauchwerck der demüthigen Erkantnuß dich berauchest. Die abgelegte so schlecht und bettelhaffte Kleyder aber sollest du / so lang du lebest / allzeit vor Augen haben / damit du dich in Ansehung derselben zum öfftern erinnern mögest / wie viel und grosses Gut du empfangen / und von was für einem elenden Stand du erlediget seyest worden / und wie viel du demnach deinem Göttlichen Gesponß schuldig seyest / als welcher sich gewürdiget deine Wunden und Gebresten mit dem köstlichsten Balsam seines Bluts zu heilen / dich zu waschen / zu reinigen / und mit dem Göttlichen Liecht zu erleuchten.

Vierte Abhandlung.

Die Himmels-Königin zeiget der Seel die Kleyder / so ihr der HErr bereitet / und was für ein Sorgfalt sie haben solle selbe nit zu bemacklen.

NAch allem dem verlangt dein Göttlicher HErr und Gesponß dir ein Kleyd anzulegen so weisser als der Schnee / und glantzender als die Sonnen / kostbarer und schimmerender als alle Diamant; allein dieses Kleyd ist zumahlen überaus heickel und zart / darum / wann du nit auf das allerbehutsameste darmit umgehest / so ist es gar geschwind geschehen / daß selbes bemacklet werde. Und wann dieses geschieht / so wird dein himmlischer Bräutigam ein

ein Mißfallen ab dir haben / so du es aber hingegen rein und sauber erhaltest / so **wird der König deiner Schönheit begierig seyn.**

Die Gürtel mit kostbaren Edelgesteinen reich besetzt / so er dir umgürtet / ist die heilige Forcht. Das Halß-Gehäng werden ausmachen drey sehr köstliche Stein / Glaub / Hoffnung / und Lieb ; die Fassung derselben soll seyn die Verehrung / so du dem ewigen GOtt anzuthun schuldig bist / zu Folg jener Erkanntnuß / welche du von seiner Weesenheit erhalten wirst. An statt der gekräußt und reichlich geschmuckten Haaren / sollen seyn die heilige Gedancken / und die hohe Verständnuß der verborgenen Geheimnuß und Sacrament deß grossen Königs. Die Haar-Nadel diese Haar zusammen zu ziehen / wird seyn die eingegossene Wissenschafft und heilige Weißheit. Gebrämt und gestickt soll dieses Kleyd werden durch allerhand Tugend / und deren erworbne Gewonheit und angewöhnte Ubung / so du verrichten wirst. Die Schuh und Pantoffel seynd die Beflissenheit und Hurtigkeit in Ubung deß Gutens. Die Schuh-Riemen oder Fuß-Band werden seyn die Eingezogen- und Behutsamkeit vor dem Bösen. An statt der Ring deine Finger zu ziehren / werden seyn die Gaaben deß heiligen Geists / für den Anstrich von allerley Wasser / das Angesicht glantzend zu machen / wird dienen die Göttliche Erleuchtung / die annehmliche Röthe wird dir geben das Blut deß Göttlichen Lamms / und dein eigne Geschämigkeit / in Erwegung / daß du ihme bißhero in vielen Stucken mißfallen hast : zu dem wird dir auch die

Scham-Röthe austreiben / wann du zuruck gedencken wirst / was für ein unsauberes Kleyd du zuvor angehabt in Vergleichung dessen / so man dir jetzt angelegt. Für dein Heyrath-Gut oder Aussteur gibt dein Bräutigam all seine unendliche Verdienst / also völlig und gäntzlich für dich her / als wann du nur einzig und allein wärest / so du deren bedürfftig; er macht dich zumahlen all seines Vermögens und Schätz theilhafftig. Mithin dann ist dieses ein so reicher Heyrath seiner Seits / daß so wohl Himmel als Erden / und alles was darinnen ist / ihme zugehörig; deiner Seits hingegen ist selbiger so arm / daß du lediglich nichts hast / als Armseeligkeit und Bloßheit. Nun dann erachte hieraus / was du zu thun hast / und überlege es fein wohl / dann du hast weder Wort gnug / die Sach recht zu Papier zu bringen / noch Verstand gnug / selbe zu begreiffen.

Der Heyraths-Vertrag und Bedingnuß / so dein allerschönster und fürtrefflichster Gesponß von dir verlanget / bestehet in diesem / daß du dein so schönes Ehren-Kleyd auf keine Weiß befleckest / noch dessen Zierlichkeit vergehen lassest / es möge auch gehen wie es wolle. Du solst aber wissen / daß du dieses thun wurdest / so du auch nur die allermindeste Unvollkommenheit begehen wurdest; derowegen / wann du etwan aus Schwachheit eine solche kleine Unvollkommenheit begehen wurdest / so solst du alsobald der Schwachheit mit Starckmüthigkeit begegnen / dich wieder erheben / und mit erzeigender Danckbarkeit den Fehler verbessern. Es befihlt dir demnach der Höchste / daß

du dich in deinem inneren Theil deß Gemüths versammlen / und ihne in deiner Einbildung und Phantasey allzeit frisch und lebhafft behalten solsest/ ohne daß du dein Angesicht auf die Welt zuruck wendest / sondern vielmehr alle Gestalt und Bildnussen also gantz und gar verliehrest / als ob du nie kein Welt gesehen hättest. Und in diese dein Versammlung soll gar kein einzige Einbildung / oder Vorstellung eines Geschöpffs / oder menschlichen irrdischen Weesens sich hinein tringen. Darum must du in deinem Castell oder Blockhauß die Fenster / so da seynd deine äusserliche Sinn/ fleißig verwahren / und mit guten starcken Fenster-Blicklen versperren / und dieselbe auf keinen Fall eröffnen / ausser du hast dich aus Lieb einer Verrichtung zu unterfangen. Eignes Willens solst du keinen Menschen ansehen / reden / oder auch nur ein Wort anhören / solst auch aus Fürwitz auf nichts nachforschen oder fragen ; der wohlriechenden Sachen solst du dich Ergötzlichkeit halber nit gebrauchen / noch weniger solst du etwas berühren / weder Manns- noch Weibs-Persohn/ noch Kinder; gestalten so wohl der HErr selbst / als ich schon öffters dich ermahnet. Und dieses ist ein Sach / warinn dich dein Bräutigam auf die Prob führen will/ und verlangt er/ daß du dich solst enthalten. Nachdem du nun die Thür und Fenster deiner Wohnung dergestalten würdest verschlossen haben/ so must du dich allein/ und zwar gantz und gar allein auf die innerliche Einsamkeit begeben / und allda befihlt dir GOtt der HErr/ daß du ritterlich streiten und kämpffen sollest ;

lest; dann es werden sehr viel Feind wider dich auffstehen/ und deine Vestung bestürmen. Allein wann du dich nur nit selbst überwinden lassest/ so wird dein Seelen-Burg unüberwindlich seyn/ vermittelst der vesten Maur der Gebott GOttes/ und der Vor-Maur der geistlichen Thür/ Regel/ und Satzungen deines Ordens. Darum hüte dich auf das sorgfältigeste/ daß du nit etwan von diesem Gemäur selbst etwas brechest und abtragest/ dann so bald du einen Eingang eröffnen wirdest/ wie klein er auch immer seyn könte/ so wurden die Feind/ so dich mit grossem Neid und starcker Wacht umgeben/ alsobald stürmen/ und einzutringen suchen/ und auf das harteste auf dich loß gehen. So halte dich derohalben starckmüthig/ gibe in all deinem Thun und Lassen auf dein Schantz wohl acht/ erwege es wohl/ wie viel du zu verliehren hast/ und habe ein wachtbares Aug auf alles/ was dir schädlich seyn kan: lasse dich deine Feind nit verblenden/ gib ihnen keinen Glauben noch Gehör/ sondern verfluche sie; sage/ und lasse alle wissen/ daß jetzt nit mehr du selbst in dir lebest/ sondern Christus/ daß du nunmehr für sie tod und gestorben seyest; sage ihnen/ es seye niemand in deinem Schloß und Vestung/ der mit ihnen einen Handel haben mag/ und widerhohle zum öfftern jenen Spruch deß Davids/ der da sagt: **Weichet von mir ihr Boßhaffte/ dann ich will die Gebott meines GOtt und HErrn betrachten und durchforschen.** (Psal. 118. ℣. 115.)

Du

Du solst dir aber anbey nit einbilden/ als ob dich dein himmlischer Bräutigam an ein so enges Oertlein und Winckelein verlange einzusperren / oder daß er mit dir dißfals scharff und hart verfahren wolle. O nein! dann auf diese Weiß benimmt er dir nur dasjenige / was irrdisch / was augenblicklich/ was mühesam / was häßlich / was betrieglich / und zugleich voller Gefahr ist/ daß du nit verdammet werdest; hingegen läst er dir zu einem überaus weit und breiten Umkreyß/ daß du dich in seinem Garten mit Spatzieren belustigest/ und in den weitschichtigen Gäng und Plätzen seiner Gottheit dich ergötzest/ in jenem Feld und Gezirck deß immerzu grünenden annehmlichsten Blum-Garten seines Paradeises / allwo du dich verlegen kanst auf die Betrachtung seiner Hochheit/ seiner Göttlichen Eigenschafften und Vollkommenheiten. Dann dieses ist das eigentliche Geschäfft/ worauf sich ein jede warhaffte Gespons Christi verlegen soll / mit immerwährender Betrachtung / wie vollkommen ihr Geliebter in seinen Gnaden seye. Und dieses seynd die wahrhaffte Ergötzlichkeiten ohne Betrübnuß/ die Wolustbarkeiten ohne Bitterkeit. Dergestalten dann benimmt dir dein süssester Beherrscher das wenige und kleine / gibt dir aber und reichet dir dar das mehrere / ja alles was gut und vollkommen ist. Es ist demnach sein Will und Verlangen/ daß du mit denen Englen dein Gemeinschafft machen und pflegen sollest / diese sollen dir Gesellschafft leisten / diesen must du nacharten / und dein Natur auf die Vollkommenheit ihrer Natur zu bringen bedacht

dacht seyn. Für gute Bekannte und wohl vertraute Freund weiset dir der Höchste an alle Heilige / und mit diesen solst du dich ebenfals in Gemeinschafft und Bekanntschafft einlassen / und ihren Tugends-Ubungen mit allem Fleiß und Ernst nachfolgen. Ich aber nimme dich hiemit mit grosser Vergnügenheit auf zu einer liebwerthesten Tochter / und gib dir erlaub meine Lehrjüngerin zu seyn / gestalten ich mich für deine Mutter verordnet. Der himmlische Vatter erwählet dich zu einer Braut seines eingebohrnen Sohns / und der heilige Geist erwählet dich / um seine Gnaden-Flüß dir mitzutheilen / der Sohn GOttes aber erkieset dich als seine geliebte Gesponß zu umfangen; der geschribne Heyraths-Vertrag und getroffene Contract soll folgender gestalten eingerichtet seyn: An statt deß weiß und reinen Jungfrau-Papier / worauf der Vertrag soll geschriben werden / bin ich selbst und mein eignes Hertz / in diesem sollen die Buchstaben eingetragen werden / aus Ursachen / weilen du dich bemühet hast meine Lebens-Geschicht zu schreiben / und mein Lob kundbar zu machen; die Feder ist der Finger und Allmacht GOttes / die Dinten ist das Blut meines Göttlichen Lamms: diesen Vertrag wird als Executor oder Vollzieher werckstellig machen der himmlische Vatter. Das Band / welches dich mit JEsu Christo und mit mir verbinden wird / ist der heilige Geist / als der Tröster der Seelen; als Bürg wird darfür stehen der Welt-Heyland / mit all seinen unendlichen Verdiensten / und deßgleichen auch ich mit den meinigen; dann wann

wir zwey nit für dich gut sprechen / was wurdest du armes Kind und geringfügiges Erdwürmlein machen können? du hast ja nichts und vermagst nichts / alles was du endlich beytragen kanst / ist mehr nit als ein steiffer guter Willen / und diesen verlangt man von dir. Damit aber dieser dein guter Willen desto angenehmer seyn möge / so opffere mit demselben auf die Geburt / Leben / Predigen / Wunderwerck / Leyden und Sterben meines allerheiligsten Sohns.

Neben dem wird von dir auch erfordert / (und zwar ist dieses dasjenige / was der Höchste am meisten von dir erfordert /) nemlich ein sehr grosse Reinigkeit deß Gewissens. Dieses must du durchgehends rein und lauter zu erhalten trachten / also zwar / daß du dich freywillig auch nur in die mindeste Unvollkommenheit nit verfallest. Und dißfals must du trachten die Sach auf das höchste zu bringen / dann also wollen wir es haben / mein Göttlicher Sohn und ich. Ferners seynd bey Verfassung dieses Vertrags meine drey andächtige und geliebte Diener / der heilige Joseph / der heilige Michael / und der Seraphische Franciscus. Richter aber seynd die drey Göttliche Persohnen in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Nun dann so bemühe dich getreulich und andächtig / daß du all diesem / was dir anbefohlen und auferlegt ist worden / auf das genaueste nachlebest. Und zumahlen die fürnehmste Obgelegenheit deines Orden-Stands hafftet an denen vier Gelübden / so du abgelegt hast / so will ich dich jetzt ermahnen und erinnern / mit was für einer Vollkom-

menheit

menheit du dieselbe verwahren/ und in was für einer grossen Hochschätzung du selbe halten sollest.

Fünffte Abhandlung.

Lehr-Stuck über die vier Ordens-Gelübd / ertheilt von unser lieben Frauen / der Göttlichen Mutter.

Meine Tochter / ich bin nit willens jene Unterweisung / welche du mit Verlangen zu bewerckstelligen begehrest/ dir zu entziehen. Aber ich sage dir / nemme dieselbe an mit einer grossen Hochschätzung / und andächtig / auch willfährigen Gemüth dieselbe im Werck zu erfüllen. Es sagt der weise Mann in seinen Sprüchen: **Sohn/ wann du für deinen Freund gut gestanden bist / so hast du dein Hand verhafftet bey einem Fremden /** und hast dich also selbst hand-vest gemacht/ **du bist verstrickt mit den Worten deines Munds/ und mit deinen eignen Reden gefangen.** (Prov. 6. ỽ. 1. & 2.) deme zu Folg hat derjenige / welcher ein Gelübd gemacht / die Hand seines eignen Willens angehefftet / und ihme selbst die Freyheit benommen / also daß er nit mehr die freye Wahl und Willkuhr hat/ zu thun was ihme beliebet/ sondern er ist/ vermög seines eignen Willens und in der Verlobnuß genommenen Wahl/ dasjenige zu thun schul-

dig/ warzu er sich durch seinen eignen Mund/ und die Wort der Gelübds-Ablegung verpflichtet hat. Vorhin/ ehe er die Gelübd abgelegt/ ist es ihme frey gestanden/ einen Weeg nach seinem Belieben zu erwählen; nachdem aber die Anhefftung und Verbindnuß gemacht worden/ so muß ein jede mit dergleichen geistlichen Ordens-Gelübden verbundne Seel wissen/daß ihr Freyheit und freyer Will gäntzlich hin seye/und daß sie denselben/GOtt dem Herrn/ unter der Persohn ihres Obern/übergeben habe. Und gewißlich / an dem Gebrauch deß freyen Willen ligt so wohl der Untergang als das Heyl der Seelen. Zumahlen aber diese Freyheit bey den meisten übel und mißbraucht wird/ und zwar zum eignen Untergang/ so hat der Höchste/ vermittelst der Gelübd-Ablegung / den unbeweglichen Ordens-Stand eingeführt; auf daß also der Mensch/ indem er sein Freyheit wenigst einmahl/ nemlich bey der Gelübd-Ablegung/ vermittelst einer vernünfftig und vollkommnen Erwählung / recht gebrauchet/ sich an seine Göttliche Majestät durch diesen Act ergebe: welches so grosse Gut er nit erlangen wurde/ falls er ungebunden und frey verbliebe ein Sach zu erwählen oder zu verwerffen; daß also der Mensch dergestalten / zu seinem grossen Glück/sein Freyheit zum Bösen verliehret/ nit anderst zwar/ als wie man das Pferd von dem mißlichen und gefährlichen Weeg ab/ und auf die gute sichere Strassen herüber leitet. Es kommet hierdurch die Seel ab/ und verliehret jene Dienstbarkeit und Unterwerffung/ mit welcher sie von ihren eignen Passionen und Gemüths-Stöhrungen

gen belegt wird / und erhaltet hingegen über dieselbe die Herrschafft und Obergewalt / als eine Frau und bevollmächtigte Königin in dem Reich / und allgemeinen Weesen ihrer Unterthanen ; sie ist mithin niemand unterworffen / als allein der Gnad / und dem Gnaden-Trieb deß Göttlichen heiligen Geists / als welcher sie in all ihren Verrichtungen regieret.

Wofern nun dann eine Seel ihren Willen einzig und völlig auf dieses verlegt / daß sie dasjenige würcke / was sie GOtt versprochen und gelobt hat / so wird sie hierdurch von dem Stand einer Sclavin / gelangen zu der hohen Würde einer Tochter deß Allerhöchsten / und von dem irrdischen zu einem gantz Englischen Wesen ; und die mangelhaffte Gebrechlichkeiten und Straff der Sünd / werden sie nit so starck und völlig treffen. Ubrigens ist es für dich eine Unmöglichkeit / daß du in dem sterblichen Leben recht begreiffen und dir einbilden mögest / was für grosse Güter und Schätz jene Seel erlanget / welche sich nach all ihrem Vermögen und Kräfften gefaßt machet ihre Ordens-Gelübd recht vollkommentlich zu erfüllen : dann ich versichre dich / liebste Tochter / daß die vollkommne / und ihr Ordens-Pflicht genau haltende Persohnen / so gar zu dem Verdienst der Martyrer gelangen / ja auch über dieselbe ausschreiten können.

Nun dann mein Tochter / du hast den glückseeligen Anfang dieser Güter allbereit erreichet / und zwar an jenem Tag / an welchem du den bessern Theil erwählet hast. Allein da must du fein wohl mercken / daß du dich verbunden und ver-

knüpffet hast mit einem ewigen und allmächtigen GOtt/ deme auch das allermindeste und verborgneste offenbar und kund ist. Wann demnach das Liegen/ und das rechtmäßige Versprechen nit halten vor denen irrdischen Menschen ein so häßlich/ und von der guten Vernunfft verächtliche Sach ist/ wie schwerlich wird man sich nit vergreiffen/ so man GOtt selbst untreu wird/ deme man doch als dem Schöpffer und Erhalter aller Ding alles/ als dem Erlöser die Gnad/ als einem Vatter die Ehrentbietigkeit/ als einem getreuen Vorsprecher allen Glauben und Hoffnung/ als dem höchsten ewigen Gut alle Lieb/ als einem allmögenden HErrn alle Unterthänigkeit/ und als einem gerechtesten Richter eine heilige demüthige Forcht zu erweisen schuldig ist? derohalben dann wurdest du wider all diese/ und noch viel andere Göttliche Eigenschafften untreu und verrätherisch handlen/ wofern du dasjenige/ was du gelobt und versprochen/ unterwegen lassen und übertretten wurdest. Und wann es in allen Ordens-Persohnen/ welche unter der Pflicht eines geistlichen Leben-Wandels stehen/ ein entsetzliches Abentheur ist/ da sie sich Bräute Christi nennen/ und zumahlen Glieder und Sclaven deß Teuffels seynd/ so wurde es bey dir noch weit ärger seyn/ in Ansehung daß du mehrer empfangen hast als sie alle; einfolglich aber must du in der Lieb und Liebs-Wercken sie alle übertreffen/ wegen der so unvergleichen Gutthaten und Gnaden. Uberlege es demnach fein wohl O Seel! wie verwerfflich und abscheulich du durch diese Sünd werden wurdest/ so wohl vor mir als allen Hei-

len Heiligen und Englen / als die wir alle Zeugen seynd / was für ein grosse Lieb und Treu dir der HErr / als ein so reicher / liebreicher und getreuer Gesponß erwiesen hat.

Darumen dann so tringe mit einer mannhafften Sorgfalt und Wachtbarkeit auf die Sach / damit du ihn weder in viel noch in wenigen beleydigest / und sodann etwan auch dahin vermögest / daß er dich nit überlasse den wilden Bestien der sündhafften Passionen und Gemüths-Stöhrungen; dann du weist ja wohl / daß dieses für dich ein weit grösseres Unglück und Straff seyn wurde / als wann man dich dem Wuth der Elementen / und aller wilden Thieren und unvernünfftigen Bestien / ja auch denen leidigen Teufflen selbst übergeben wurde / dann diese alle wurden ihren Grimmen an dir nur einzig wegen dem Fehler der Sünd auslassen: darum dann alle Peyn und Schmach / so in der Welt ist und seyn kan / für dich ein weit geringerer Schaden wäre / als so du nur ein einzige läßliche Sünd wider GOtt / deme du zu dienen / und in allem und vor allem zu lieben schuldig bist / begehen wurdest; dann einmahl für allemahl / alle Pein dieses Lebens ist geringer als die Sünd; sintemahlen die Pein der Welt mit dem sterblichen Leben sich enden / die Sünd hingegen kan ewig seyn / und mit derselben auch die Pein und Straff der Sünd. Es schröcket freylich wohl den Menschen in diesem gegenwärtigen Leben / und macht ihm sehr angst ein jede Pein und Trangsaal / weilen er selbe nemlich vor Augen hat / empfindet und mit Händen greifft: hingegen läßt er

 ihme

ihme von der Sünd nit so leicht ein Geförcht machen / aus Ursachen / weilen er in das sichtbare Welt-Weesen allzu sehr vertiefft / dasjenige nit achtet / was unmittelbar an der Sünd hanget / nehmlich die ewige Pein in der Höll; und obwohlen zwar dise Pein der Sünd gantz und gar vereiniget / und allerdings einverleibet ist / so ist doch das menschliche Hertz so schwer und langsam / daß es sich von der Sünd gantz beräuschen und bezechen läßt / und dieses zwar darumen / weilen der Mensch die Höll weder siehet noch höret / noch durch einen andern Sinn wahrnimmt; und da er dieselbe vermittelst deß Glaubens zwar sehen und greiffen könte / so stehet aber der Glauben bey ihme müßig / und ist gantz tod / als wann er gar nit wäre.

Du derowegen meine Tochter / nimme dieses wohl in Obacht / und mache dich / vermittelst einer heiligen Forcht / nur wohl weit hinweg von diesem so unseeligen Stand / nemme ehender über dich alle Arbeitseeligkeit und Tormenten dieses gegenwärtigen Lebens / als welche bald vorbey gehen; dann so du GOtt nit verliehrest / so wirdest du alles haben. Im übrigen wird es dir zu deiner Sicherheit sehr wohl verhülfflich und dienlich seyn / wann du dir selbst die Rechnung also machest / daß bey dir und in deinem Stand kein Sünd klein seyn könne; was wenig ist / must du für viel ausrechnen. Dann das weiß GOtt / daß der Mensch durch Verachtung kleiner Ding / sein Hertz aufschliesse grössere Ding einzulassen. Es ist auch kein recht preißwürdige Lieb / wo man nit wohl acht

acht giebt auf ein jedes mindestes Mißfallen der geliebten Persohn zu verhüten. So ist aber die hauptsächlich und fürnemliche Ordnung / welche die Ordens- und Geist- beflißne Seelen in ihren Ubungen und guten Begierden beobachten müssen / diese: daß sie zum allerersten sorgfältig und embsig seyen / die Obgelegenheit ihrer Gelübd / samt allen Tugenden so in denenselbigen begriffen / recht genau zu erfüllen; für das zweyte müssen sie Sorg tragen für Verrichtung der freywilligen Werck / so in Latein opera supererogatoria genennt werden / das ist / jene Werck / welche man neben denen schuldigen Ubungen freywillig als ein übriges auf sich nimmt. Und diese Ordnung pflegt manchesmahl umgekehrt zu werden. Es seynd einige Seelen / welche aus Betrug deß Teuffels einen unzeitig und unbescheidenen Eyffer zu der Vollkommenheit hegen; diese / unerachtet sie etwan in grossen schwehren Sachen fehlen / so wollen sie gleichwohl jenen Ubungen / so sie Stands halber zu verrichten schuldig / noch andere freywillige Werck und Geschäfft beyfügen; und das seynd insgemein unnütze Einfäll / welche von dem Geist der Ubernemmung und Singularitet oder Besonderheit herrühren: sie wollen für fromm und vollkommen angesehen seyn / da sie doch noch gar weit von dem Anfang der Vollkommenheit seynd. Diesen so sträfflichen Mängel will ich in dir nit gedulten / sondern ich will haben / daß du zum allerersten die genaue Haltung deiner Gelübd bewerckstelligest / und mit der Gemeind fort lebest; hernach aber kanst du hinzu setzen / so viel du mit der

Gnad GOttes und deinen Kräfften gemäß vermögen wirst; dann wann all dieses beysammen steht/ alsdann steht es der Seel wohl an/ und machet sie vor den Augen GOttes schön/ vollkommen/ und annehmlich.

Uber das erste Gelübd.

DAs Gelübd deß Gehorsams ist das beste in dem Ordens-Stand/ alldieweilen selbes in sich haltet ein vollständige Absagung und Verläugnung deß eignen Willens; also zwar/ daß ein Ordens-Persohn keinen Gewalt und Recht mehr hat über sich selbst/ daß sie sagen könte: ich will oder ich will nit; ich will dieses thun/ oder ich will es nit thun; all dieses ist bey ihr vorbey/ und sie hat sich dessen verziehen durch die Gelübd-Ablegung unter den Händen ihrer Oberen. Dieses dann/ damit du es mit dem Werck erfüllest/ ist vonnöthen/ daß du für dich selbst keine Witz mehr habest/ must dir auch nit einbilden/ als ob du über dein selbst eignes Belieben und Willen HErr seyest/ oder einen Verstand habest/ der gelte. Es muß nemlich der warhaffte Gehorsam beschaffen seyn als wie der Glauben. Was der Obere befihlt/ das muß man hoch schätzen/ mit Ehrentbietigkeit annemmen/ und allzeit daran glauben/ ohne daß man sich unterstehe daselbe zu untersuchen/ oder auch nur verstehen wolle. Deme zu Folg/ damit du recht gehorsamest/ so must du dir einbilden/ du seyest ohne Vernunfft/ ohne Leben und ohne Gedancken; gerad eben als wie ein todter

Leib/

Leib / der sich nach Belieben regen und bewegen läst; nur in diesem allein must du dein Leben zeigen/ daß du dasjenige eilfertig vollziehest / was dir der Befehl deß Oberen auftragt. Du must niemahlen mit dir selbst zu rath gehen über das/ was du zu thun hast / sondern seye nur auf dieses bedacht/ wie du dasjenige vollziehen mögest/ so man dir anbefohlen. So schlachte demnach und opffere auf deinen eignen Willen / thue ab und tödte alle deine Begierden und Gemüths-Regungen. Und nachdem du dergestalten / vermittelst dieser so nachtrucklichen Entschliessung / all deinen Bewegungen wirdest abgestorben seyn und verbleiben/ so soll alsdann der Gehorsam allein die Seel / und das Leben deiner Werck seyn / und dein Will soll mit allen Bewegungen / Wort und Werck/ mit dem Willen deiner Oberen für einen Willen angesehen und geschätzet werden: solst auch in allen Sachen verlangen und begehren / daß man von dir hinweg nemme was dein Weesenheit ist / und dir ein andere neue darfür gebe / warin nichts von dem Deinigen/ sondern nur alles deß Gehorsams seye / ohne einzige Widerred oder Widerstand. Beynebens solst du wissen / daß die vollkommneste Weiß zu gehorsamen diese seye/ daß der Obere nit nur kein Widerspännigkeit zu seinem Mißfallen vermercke / sondern daß man ihme also gehorsame / daß er darmit zufrieden und vergnügt seye / und beynebens auch wohl vermercke / daß man das anbefohlene Werck gantz behendig und eilfertig verrichte / ohne alles Widersetzen / weder mit Worten/ noch mit Wercken/ noch einiger un-

gleichen Bewegung / ohne alles Murren oder Brumlen. Gehorsame demnach dem Oberen / dann er ist an statt GOttes / und wer den Vorstehern gehorsamet / der gehorsamet GOtt selbst / welcher in ihnen ist / und sie in allen Sachen / so sie ihren Untergebnen befehlen / erleuchtet / und zum allgemeinen Guten regieret. So man aber sie die Obere verachtet / so gehet die Verachtung auf GOtt / welcher für sie und in ihnen ist / und durch sie dir anschafft / und seinen Willen andeutet. Und solst du es wohl verstehen / daß ihnen der HErr selbst die Red führet / oder aber sie seynd die Zungen deß allmächtigen GOttes.

So befleisse dich derohalben auf alle Weiß /
Prov. mein Tochter / deß Gehorsams / damit du seiner
21. Zeit das herrliche Sieg-Gesang singen mögest /
v. 28 und vermittelst deß Gehorsams nichts zu förchten habest; dann in Warheit / das ist der sichere Weeg / und zwar also sicher / daß GOtt der HErr an dem Tag der Rechenschafft die Fehler der Gehorsamenden gar nit ansetzet / ja so gar durchstreichet er auch andere Sünden / nur wegen dem Opffer deß Gehorsams. So hat auch mein heiligster Göttlicher Sohn sein heiligstes Leyden und Sterben seinem himmlischen Vatter / für die Gehorsame aufgeopffert / uud zwar zu diesem Ziehl und End / daß sie in Krafft dieser Tugend / und so wohl in Verzeyhung der Sünden / als Vermehrung der Gnad / wie auch in der Sicherheit und Vollkommenheit all ihrer Werck / so sie im Gehorsam verrichten / einen besondern Vorschub und Behuff haben sollen. Ja auch noch zu jetziger Zeit stellet mein

mein Göttlicher-Sohn seinem himmlischen Vatter/ um ihne mit den Menschen zu versähnen/ zum öfftern für/ wie daß er für die Menschen gestorben seye **gehorsam biß zum Creutz**; und hierdurch wird die Göttliche Majestät besänfftiget. Deßgleichen ist der Allerhöchste durch das so grosse Wohlgefallen / so er an dem Gehorsam deß Abrahams / und seines Sohns Isaacs gehabt / dahin vermögt worden / daß er nit nur allein das so gehorsame Kind beym Leben erhalten / sondern selbes auch zu einem Vor-Vatter seines eingebohrnen vermenschten Göttlichen Sohns / den er für das Haupt und den Grund alles Seegens bestellt/ ernennet und bestimmet hat.

Uber das zweyte Gelübd.

DAs Gelübd der Armuth ist eine heldenmüthige Entschlagung und Entschüttung deß schwehren Lasts zeitlicher Ding; es ist ein Erweiterung deß Geists / ein Ringerung der menschlichen Schwachheit/ ein adeliche Freyheit eines Hertzens / so da fähig ist der geistlich und ewigen Gütern / es ist ein Vergnügenheit und Ersättigung/ in welcher sich die nach ewigen Schätzen verlangende Begierd zu Ruhe gibet/ es ist die alleredleste Herrschafft / Besitz und Nutzniessung aller Reichthumen.

Mein Tochter/ all diese und noch weit mehrer Güter hat die freywillige Armuth in sich; allein die Welt-Kinder / als Liebhaber der Reichthum / und Feind der so reichen und heiligen Armuth/

muth/ wissen von diesem allem nichts/ weilen sie nemlich all dieses nit haben. Siehest du dann nit/ was für ein schwere Bürd es seye um die Reichthumen; dann wiewohlen zwar die Menschen dieselbe ausstehen und ertragen/ so werden sie aber biß auf die Erden darvon niedergetruckt/ ja nit nur auf die Erden/ sondern auch tieff unter die Erden hinein/ Gold und Silber hervor zu suchen/ und dieses zwar mit solcher Kümmernuß/ mit so ungeschlaffnen Sorgen/ mit so grosser Mühewalt und häuffigem Schweiß/ als wären sie ohne menschliches Hertz/ sondern nur lauter Last-Vieh und vernunfftlose Thier/ die nit wissen/ was sie thun oder ausstehen. Wann es aber gleich anfangs/ ehe man die Reichthumen an sich bringt/ so hart hergehet/ so mögen diejenige sagen/ wie schwer sie hernach seynd/ da man sie schon bekommen/ welche von denenselben so gar biß in die tieffe Höll seynd hinab getruckt worden; sagen sollen es die so unermäßne Bemühungen selbe zu erhalten/ und noch besser können es sagen jene unerträgliche Gesätz/ welche die Reichthumen/ und die Reiche so es besitzen/ eingeführt und gemacht haben. Gleichwie nun aber all dieses den Geist ersticket/ und seine schwache Kräfften auf recht tyrannisch untertrucket/ und mithin die alleredleste Fähigkeit/ so die Seel hat zu denen ewigen Gütern und zu GOtt selbst/ nit aufkommen läst; also ist es ein gewisse Sach/ daß die freywillige Armuth den Menschen wieder zur Gnad bringet/ in seinen edlen Stand wieder einsetzet/ und von der so verächtlichen Dienstbarkeit wieder zu der edlen Freyheit/

heit/ warzu er erschaffen ist/ beförderet/ daß er ein HErr seye über alle Ding. Er erweiset aber sein Herrschafft nie besser/ als da er alles verachtet; und alsdann hat er den besten Besitz und fürtrefflichsten Genuß der Reichthumen/ da er sie austheilet/ oder freywillig verlasset; alsdann ersättiget er sein Begierd am besten/ wann er sein Belieben an dem hat/ daß er die Reichthum nit haben will/ und fordereſt/ wann er ein freyes uneingenommenes Hertz hat/ dann durch dieses wird er fähig/ daß GOtt die Schätz seiner Gottheit in dieses sein Hertz hinein lege/ alldieweilen eben für diese Göttliche Schätz ist das Menschen-Hertz / mit einer gleichsam unendlichen Fähigkeit erschaffen worden.

So ist demnach an dich/ mein Tochter/ mein Begehren/ daß du dich in dieser Göttlichen Wissenschafft und Weesenheit wohl übest/ da hingegen dieselbe bey der Welt so unbekannt ist/ ja nit nur bey der Welt/ sondern auch bey sehr vielen geistlichen Seelen im Ordens-Stand/ welche doch in derselben sich zu üben GOtt dem HErrn versprochen haben. Es ist aber hierüber der Zorn GOttes / und die vorbereitete Straff sehr groß; warauf zwar die Ubertretter dieses Gelübds nit acht geben: dann weilen sie es freywilliger Weiß ausschliessen/ so haben sie eben darum auch den Geist meines heiligsten Sohns von ihnen sehr weit und fern vertrieben/ samt der Lehr und Exempel so wir ihnen gegeben/ da wir kommen seynd in Armuth und Bloßheit zu wandlen. Und wiewohlen sie jetzt nichts empfinden / alldieweilen der gerechte

Richter

Richter nachsiehet / sie aber in dem erwünschten Uberfluß sich erfreuen/ so werden sie sich jedoch bey der auf sie wartenden Abrechnung sehr betrogen und beschämet befinden / und werden sie ihnen die so grosse Strengheit der Göttlichen Gerechtigkeit/ als welche sie jetzt nit erwegen / alsdann auch nit eingebildet haben.

Es hat der höchste GOtt die zeitliche Güter erschaffen nur darum / daß sie dem Menschen zu dem Unterhalt seines Lebens dienen sollen ; falls man demnach dieses erhaltet / so ist all anderer Vorwand / und Ursach der Bedürfftigkeit aufgehebt. Zumahlen aber das Leben also kurtz ist / daß es sich gar bald endet/ mithin auch mit einem gar wenigen sich beschlagen läst / und hernach nur allein das Leben der Seel übrig bleibet / welches ewig wird / so geziemet es sich nit / daß die Sorg um das Leben der Seel nur ein kurtze Zeit werde/ und gleichsam im Vorbeygehen : hingegen die Begierd und Kümmernuß um die Reichthum / bey denen Menschen ewig und unaufhörlich anhalte. Es ist fürwahr die höchste Unbillichkeit und Boßheit / wann man das Ziehl und End/ und die Mittel zu denenselben untereinander verwirret / und verwechslet / und zwar in einer so klaren und höchst wichtigen Sach/ wann nemlich der Mensch auf sein so kurtzes / und gantz unsicheres Leben deß Leibs sein gantze Zeit / sein gantze Sorgfalt/ sein gantze Mühewalt/ all seine Kräfften / und alles Nachsinnen seines Verstands wendet :. seiner armen Seel hingegen in vielen Jahren mehrer nit zulassen oder vergunnen mag/

als etwan ein Stund/ und gar offtermahlen auch nur die letzte/ und eben darum auch die letzeste und allerschlechteste Stund seines Lebens. So mache du dir derohalben wohl zu nutzen/ mein liebste Tochter/ die Erleuchtung und Warnung/ so dir der Höchste durch Vorstellung dieses so gefährlichen Fehlers ertheilet; lege ab alle Neigung und Lieb zu jeder geringsten irrdischen Sach. Und wann man dir schon vorwenden und vorstellen wolte/ wie daß dein Closter arm/ so solst du doch keine unordentliche Sorg tragen/ wie du demselben die Nothwendigkeiten und bedürfftigen Vorrath verschaffen mögest. Ja auch/ wann du deiner Obgelegenheit nach ein ordentlich und mäßige Sorg tragst/ so sollest du jedoch also beschaffen seyn/ daß du dich nit verwirren lassest/ so du an dem/ was du gern hättest/ Mangel und Abgang leydest: must auch nichts mit einer Anhefftung deß Gemüths verlangen/ wann du auch schon vermeinest/ es stunde wohl zu dem Dienst GOttes; dann du liebest GOtt nur desto weniger/ wann du neben ihme auch andere Ding liebest. Viel und grosse Sachen must du ausschlagen/ weilen selbe überflüßig wären/ und weilen du deren nit bedürfftig/ neben dem so ist es Sünd/ dergleichen Ding nur umsonst haben. Geringe Ding aber muß man gering schätzen/ seynd nichts werth/ und verhintern doch viel. Wann du alles dasjenige hast/ was dir/ menschlicher Weiß zu reden/ nothig/ so bist du in der Sach selbst nit arm/ dann die Armuth/ so man sie recht eigentlich und genau auslegen will/ will so viel sagen/ daß man weniger hat

als

als man bedürfftig; gleichwie hingegen derjenige recht vollständig reich zu nennen ist/ der so viel hat daß ihme nichts abgehet: dann zu viel haben ist eine Beunruhigung und Betrübung deß Geists/ zu viel verlangen/ oder zu viel fürbehalten/ da man es doch nit braucht/ das ist ein gar unruhige Armuth/ so dem menschlichen Hertzen weder Ruhe noch Rast last. Ein gantz anderes verlange ich von dir/ du solst ein solche Freyheit deß Geists behaupten/ daß du deine Neigung und Affection an kein einige Sach anhängest/ es seye hernach groß oder klein/ überflüßig oder nothwendig. Für die Bedürfftigkeit deß menschlichen Lebens must du nur allein so viel für dich nemmen/ als dir zu dessen Unterhalt nöthig/ um nit Hunger zu sterben/ und ehrlich bedeckt zu seyn/ im übrigen solst du in der Kleydung das schlechteste/ und was alt und geflickt ist für dich behalten. In der Speiß aber solst du dir gleichfals das gröbeste erwählen/ ohne auf ein besondere Wohlgeschmäcklichkeit anzutragen/ oder dasjenige zu begehren/ in welchem du entweders weniger oder mehrer Geschmack und Belieben finden wurdest/ sondern gehe die Sach also an/ daß man dir ehender gebe dasjenige/ was du nit verlangst/ dasjenige aber dir entzogen werde/ was sonst dein Appetit gern hätte. In Summa du solst nit ermanglen allzeit dasjenige zu thun/ was vollkommner ist.

Uber

Uber das dritte Gelübd.

DAs Gelübd der Keuschheit begreifft in sich die Reinigkeit Seel und Leibs; diese aber ist gar leichtlich verlohren / hingegen überaus schwer / ja unmöglich / selbe wieder herzustellen; darnach selbe nemblich auf ein Weiß verlohren wird. Und ist dieser so grosse Schatz aufbehalten in einer Burg / oder Schloß / so gar vil Porten / und Fenster hat; wann nun dise nit wohl verwahrt / und verschlossen seynd / so ist es nit sicher darmit.

Mein Tochter! dises Gelübd recht vollkommentlich zu halten / ist nöthig / daß du mit deinen Sinnen einen unumbstoßlichen Vertrag machest / in so weit / daß du dich niemahlen anderst bewegen wollest / ausser der Vernunfft gemäß / und dem Schöpffer aller Ding zu Ehren. Nachdem die Sinn einmahl werden recht abgestorben seyn / so ist es hernah leicht die Feinde zu überwinden; dan diese können dich anderst nit als durch deine eigene Sinn überwinden. Dan die Gedancken tringen nit ein / und wachen nit auf / ausser sie werden durch die Gestalten / und Einbildungen eingeführt vermittelst der äusserlichen Sinnen; als durch welche sie unterhalten werden. In Erwegung dessen solst du weder berühren / noch ansehen / noch besprechen einige Person / was Stands es immer seye / weder Mannlich / noch Weiblich: es soll dir auch ihr Gestalt / und Bildung nit in dein Einbildung / oder Phantasey eintringen. Und in diser sorgfältigen Obsicht / welche ich dir anbey auf das beste will anbefohlen haben / bestehet die

Bayerische Staatsbibliothek München

Verwahrung obbesagter Reinigkeit/ welche vermittelst des Gelübds der Keuschheit von dir erfordert wird. So du demnach aus Lieb/ oder aus Gehorsam reden must (dann ohne dise zwey Ursachen must du mit den Menschen nit reden) so soll es doch geschehen mit aller Ernsthafftigkeit/ Eingezogenheit/ und Behutsamkeit. Was dein Person betrifft/ so must du leben/ als wärest du frembd/ und ausländisch in dieser Welt/ arm/ abgetödtet/ und stäts an in Arbeit/ ohne alle zeitliche Hoffnung/ ohne Begierd der Ruhe/ oder Ergötzlichkeit; nit anderst als einer/ der von seinem Haußwesen abwesend/ und ausser seines Vatterlands in der Frembde ist: als wärest nur eintzig zum Arbeiten/ und wider starcke/ mächtige Feind zu streiten ausgeführt worden. Und zumahlen der verdrüßlichste/ und gefährlichste Feind das Fleisch ist/ so gezimmet es sich/ daß du deinen eigenen natürlichen Gemüths-Regungen/ und zugleich auch denen Teufflischen Versuchungen tapffer Widerstand thust/ und ein wachbares Aug tragest. Erhebe dich demnach über dich selbst/ und suche dir in den ewigen Dingen ein sehr hohe Wohnung/ damit du leben mögest unter dem Schutz dessen/ den du liebst/ und suchest: halte dich an seinen Schutz/ und Schirm: ergötze dich an der Stille/ und wahrhafften Ruhe: ergebe und verlege dich von gantzem Hertzen/ und all deinen Kräfften auf sein heilige und keusche Lieb gantz allein/ nit anderst als ob sonst nichts wäre/ oder dich etwas angienge/ ausgenommen daß dich die Geschöpff ermahnen / und verbinden deinen Bräutigamb

zu

zu lieben/ und ihme zu dienen: im übrigen aber sollen dir durchaus und in allem alle Ding verleidet/ und verdrüßlich seyn. Einer Persohn/ welche sich eine Braut Christi nennet/ und auch vermög ihrer Gelübds-Ablegung zu seyn verbunden ist/ ob ihr zwar kein Tugend aus allen abgehen soll/ so ist doch die Keuschheit forderest diejenige/ durch welche sie vollkommen / und ihrem Gespons gleichförmig gemacht wird. Dann durch diese wird sie gleichsam zu einem Geist von der irrdischen Verwesung entfernt/ und allerdings zu der Englischen Wesenheit erhöbet; ja so gar auf ein gewisse Weiß der Göttlichen Weesenheit selbst theilhafftig gemacht. Dieses ist diejenige Tugend/ welche all andere zieret/ und annehmlich machet: Sie erhebet den Leib zu seinem obern Stand/ sie erleuchtet die Vernunfft/ sie erhaltet die Seel in ihrem hohen Adel/ erhöhet über alles was verwesentlich ist. Und weilen diese Tugend ein absonderlicher Frucht ist der Erlösung/ so mein heiligster Sohn durch seine Verdienst an dem Creutz erworben / da Er die Sünd der Welt hinweggenommen hat/ so wird eben darumb gantz eigentlich/ und absonderlich gemeldet und gesagt/ daß das Göttliche Lamb von denen Jungfrauen begleitet/ und bedienet werde.

Uber das vierdte Gelübd.

DAs vierdte Gelübd der Clausur, oder Versperrung ist die Maur/ und Schutz-Wand der Reinigkeit/ und aller Tugenden: es ist die Hoff-

nung/ in welcher sie erhalten werden / und schön glantzen: es ist ein von dem Himmel selbst ertheilte Freyheits-Gnad/ Krafft deren die geistliche Braut Christi ausgenommen/ und frey seynd von dem schweren und gefährlichen Anlag/ und Tribut, welchen die Welt-Freylinge dem Fürsten der Eitelkeiten bezahlen müssen. Vermittelst dieses Gelübds leben die Ordens-Töchter in dem sichern Port/ da entzwischen andere Seelen in dem Ungewitter der Gefahren herum schweben/ und fast bey jedem Schritt strauchlen / und in Gefahr stehen. Es ist die Clausur kein enger Orth/ allwo nemblich die Ordens-Leut die weit- und breite Felder so vieler Tugenden/ wie auch die weitsichtige Erkanntnuß GOttes / und seiner gebenedeytesten Vollkommenheiten / seiner Verdienst / und wunderbarlichen Wercken / so Er unter denen Menschen gewürcket hat/ und noch würcket/ vor sich haben.

Auf diesen so weit- und breiten Felderen kan/ und soll sie sich erlüffteren/und ergötzen: dieses aber/ wann es nit geschihet/ so wird einem auch die gröste Freyheit ein lautere Gefängnuß seyn. Für dich/ mein Tochter / ist wahrhafftig kein bessere Erweitherung und weitläuffigere Wohnung nit zu finden / solt es auch die gantze weite Welt seyn. Darumb dann mache dich hinauf zu der Erkanntnuß/ und Lieb GOttes / damit du allda lebest ohne Schrancken / und Einschliessung in der weitaussehenden Freyheit : und allda wirdest du sodann nach Genügen erkennen/ wie eng / schlecht/ und verächtlich alles erschaffnes Weesen seye/ also

zwar/

zwar/ daß sich deine Seel in demselben gantz nit erweiteren kan. Und mit der Clausur, und Einsperrung deß Leibs ist es nun ein geschehene Sach/ es muß seyn; du aber sollest derselben noch freywillig beyfügen die Einsperrung der Sinnen/ damit wann selbe mit der Starckmüthigkeit wohl verwahret seynd/ dein innerliche Reinigkeit erhalten werde; und in der Reinigkeit auch jenes Feuer des Heiligthumbs/ welches du allzeit unterhalten/ und wohlverwahren must/ damit es nit auslösche. Damit du demnach deine Sinn recht verwahrest/ und dir die Clausur recht zu Nutzen machest/ so gehe niemahlen zu der Porten/ oder in das Red-Zimmer / oder an die Fenster: und bilde dir ein/ als ob gar kein Porten-Fenster/ oder Red-Hauß im Closter wäre. Ausgenommen es wäre Sach / daß es seyn müste umb dein Ambt / oder andere Verrichtungen des Gehorsams zu erfüllen. Hege kein Verlangen nach einiger Sach; dann es ist ja nichts umb dessen Erlangung du dich viel bemühen sollest. Du sollest dich auch nit fretten umb solche Sachen/ welche du gar nit verlangen sollest. In deiner Einsamkeit/ Absönderung/ und Behutsamkeit wirdest du zu finden haben all dein Gut / den Frieden deines Hertzens/ mein Wohlgefallen / den Verdienst/ den häuffigen Frucht / und Belohnung der Lieb/ und Gnad/ wie du es verlangest.

Sechste Abhandlung.

Wunderbarliche Lehr-Stuck / so die allerheiligste Jungfrau der Ehrwürdigen Mutter Schw. Maria von JEsu gegeben über die Gelübd / so sie gemacht / da sie im Tempel ware.

NB. **Zur Zeit / als Maria die heiligste Jungfrau in Tempel geopffert worden / ward sie in den Himmel erhebt; und da hat sie in Gegenwart der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Erlaub begehrt vier Gelübd abzulegen.**

MEin Tochter / unter anderen sehr grossen und unaussprechlichen Gnaden / so ich Zeit meines Lebens auf Erden von der freygebigsten Hand deß Allerhöchsten empfangen habe / ist auch diejenige gewesen / welche du bereits erkennet / und beschriben hast. Allermassen ich in jener klaren Anschauung der GOttheit / und unbegreifflichen Weesenheit deß Allerhöchstens die allerverborgneste Geheimbnuß / und Wunder erkennet: und in der jenigen herrlichen Ausziehrung / und Vermählung unvergleichliche Gutthaten empfangen / und in meinem Geist die allersüsseste Gegen-Strahlen empfunden habe. Insonderheit aber hat jene Begierd / welche ich selbiges mahl gehabt / die vier Gelübd / nemblich der Armuth / des Gehorsams / der Keuschheit / und der Einsperrung abzulegen / dem

HErrn

HErrn sehr wohlgefallen: und habe ich mit dieser meiner Begierd verdienet/ daß in der Christlichen Kirchen/ und in dem Gesatz der Gnaden eingeführt/ und bestättiget worden die Ablegung eben dieser vier Gelübd / gestalten es noch heut zu Tag üblich ist. Und dieses ist der Anfang gewesen dessen/ was ihr Ordens-Leuth jetzt thut: gestalten es auch der Prophet David vorgesagt: Adducentur Regi virgines post eam: **Dem König werden nach ihr Jungfrauen zugeführet werden**. Psal. 44. Dann es hat es der Allerhöchste also verordnet/ daß mein selbigmahliger Wunsch und Verlangen das Fundament/ und der Grund seyn solle der in dem Evangelischen Gesatz aufrichtenden Ordens-Ständen. Ich aber habe alles/ was ich mir vor dem HErrn vorgenommen/ und gelobt habe/ gäntzlich/ und vollkommentlich erfüllet/ so viel es meinem Stand und Lebens-Arth gemäß immer möglich ware. Ich habe auch niemahlen einigen Menschen in dem Angesicht angesehen/ auch so gar meinen Gespons den Heil. Joseph nit/ noch die Engel selbst/ da sie mir in Menschlicher Gestalt erschienen. Doch habe ich sie in GOtt gesehen. Ich habe auch kein Belieben zu einiger Verrichtung/ noch einige Menschliche Neigung gehabt/ weder einen eignen Willen etwas zu thun/ oder zu lassen; dann es hat mich durchgehends in allen Sachen der Allerhöchste regieret / eintweders unmittelbar durch sich selbst/ oder vermittelst des Gehorsams/ durch die Menschen / welchen ich mich willig unterworffen habe.

Es ist dir nit unbebant/ mein liebste Tochter/ welchermassen der Ordens-Stand von dem höchsten GOtt geheiliget/ und gewidmet ist/ damit in demselben die Lehr des Christlichen Glaubens/ wie auch die vollkomnne Nachfolg des heiligsten Lebens meines göttlichen Sohns erhalten werde. Eben dieser Ursachen halben ist Er sehr erzürnet über jene geistliche Seelen/ welche dieser ihr Pflicht gäntzlich vergessend kaltsinnig dahin schlummern/ und weit nachläßiger seynd / als maniche Welt-Leuth. Mithin aber wartet auch ein viel strengerers Gericht / und härtere Straff auf sie / dann auf die Weltliche. Deßgleichen befleisset sich der Teuffel als die alte Schlangen auf gewisse Waiß weit mehr/ und ist vil arglistiger/ die Ordens-Geistliche und Closter-Frauen zu versuchen / und zu überwinden/ als sonst den gesambten Hauffen der Welt-Menschen. Und so er eine Seel im Ordens-Stand zum Fall gebracht / so ist bey der gantzen Höllen-Schaar das Berathschlagen/ und Sorgfalt vil grösser; nur wie sie verhindern könten/ daß selbige Seel nit wider umbkehre/ und sich aus dem Fall wieder empor schwinge durch die Hülffs-Mittel / welche sie in dem Ordens-Stand gar bequemlich an der Hand hat/ in dem Gehorsam/ und heiligen Ubungen / wie auch in dem öfftern Gebrauch der Heil. Sacramenten. Damit dann dieses alles einer gefallnen Ordens-Persohn verlohren gehe/ und nit zu Nutzen komme / so braucht der Teuffel solche Griff/ und List/ daß es ein entsetzliche Sach wäre/ wann man es mit Augen sehen solte. Man kan es aber zimlicher

licher massen abnemmen / wann man ein wenig betrachtet / was ein dergleichen verführte geistliche Seel für Bewegung / und Umschweiff mache ihre Lauig- und Saumseeligkeit zu schützen / wie sie sich entschuldiget / wo sie nur ein wenig kan: wie sie der Sach ein Färblein anstreicht: und so ihr dieses nit angeht / kommt sie etwan wohl gar zum Ungehorsam / und noch grösseren Sünden / und Unordnungen.

Du derohalben / liebe Tochter / mercke wohl auf / und förchte dir vor einer so entsetzlichen Gefahr. Trachte dahin / daß du dich durch die Krafft Göttlicher Gnaden erhebest über dich / also daß du dich freywillig nit einlassest in ein unordentliche Anmuthung / oder Bewegung. Bemühe dich / daß du in deinen Gemüths-Regungen absterbest / und allerdings in einem Geist verwandlet werdest: auf daß du / nachdem in dir alles / was irrdisch ist / wird ausgelöschet seyn / dem Lebens-Wandel und Gemeinschafft nach zu einem Englischen Weesen gelangest: und damit du den Nahmen einer Braut Christi erfüllest / so must du dich über den Gezirck / und Umbkreiß des Menschlichen Weesens erschwingen / und zu einem andern Stand / ja auch allerdings Göttlichen Weesen dich erheben. Dann ob du zwar ein Erden bist / so must du aber ein gebenedeyte Erden seyn ohne Dörner / dessen häuffiger Frucht für den HErrn / als welcher dein eigenthumlicher Besitzer ist / allein seyn muß. Und zumahlen du für einen Gespons hast den jenigen / der da ist der Allerhöchste / der allmögende HErr / der König aller Königen / der

HErr aller Herschenden / so solst du dich ja nit würdigen die Augen / und noch viel weniger das Hertz auf die verächtliche Sclaven / so da die gesambte Menschen seynd / zuruck zu wenden. Zumahlen dann auch so gar die Engel ein grosses Ehr-Ansehen gegen dir / als die Braut des Höchsten tragen: und wann es auch bey den Menschen für ein vermeßnes / und verwegnes Stücklein ausgerechnet wird / so ein schlechter geringfiegiger Mensch sich an der Braut eines Fürstens allzu frech versehen wurde; was wurde es nit für ein grosses Verbrechen seyn / wann man sich an einer Braut des Allerhöchsten / Allmächtigen / Himlischen Königs selbst verfrechen solte: und es wurde gewißlich auch kein geringeres Verbrechen seyn / wan sie die Braut dergleichen frechen Augen-Wanck zulassen / und darein willigen würde. Derohalben dann stelle dich dißfalls sicher / und überlege reifflich / was für ein unvergleichlich entsetzliche Straff für dieses Verbrechen vorbereitet seye. Ich will dir selbe darum nit sichtbarlich vorstellen / damit deine Schwachheit nit in dero Ansehung erlige. Verlange aber daß dir diese mein Lehr genugsam seyn solle / zum Theil damit du alles das jenige / was ich dir schaffe / vollziehest / und als eine Lehrjüngerin mir nachfolgest / so vil es deine Kräfften zugeben; zum Theil auch / daß du deine untergebne Closter-Jungfrauen zu eben dieser Lehr anmahnest; und ich will machen / daß sie selbe bewerckstelligen.

Sibende Abhandlung.

Ein anderes Lehr-Stuck / so die Himmels-Königin der Ehrwürdigen Mutter Maria von JEsu gegeben / betreffend die Dancksagung / und Angedencken des Leyden ihres heiligsten Sohns / und würdige Zubereitung zu der Heil. Communion.

MEin Tochter / es haben zwar die Menschen aus meinem gantzen Lebens-Lauff durchgehends zu erkennen / was für ein beständige Gedächtnuß / und Dancksagung ich wegen der Menschlichen Erlösung / Leyden / und Sterbens meines Göttlichen allerheiligsten Sohns getragen / und abgestattet; absonderlich aber nachdem Er sich an dem Creutz für das ewige Heyl der Menschen aufgeopffert hat; allein ich habe dir allda in diesem Capitel absonderlich wollen zu wissen machen jene embsige Sorgfältigkeit / und öffters widerholte Ubungen / vermittelst deren ich in mir nit nur die Gedächtnuß / sondern auch die Schmertzen selbst des bittern Leydens Christi erneuert habe; damit nemblich vermög dieser Erkanntnuß zu Schanden gemacht / und bestraffet werde die so verfinsteret / und abentheurliche Vergessenheit dieser unbegreifflichen Gutthat / so da bey denen eben durch dieses Mittel erlösten Menschen in dem Schwung gehet. Aber O! was ist das nit für ein grobe / für ein abscheuliche / und zumahlen auch gefährliche Undanckbarkeit der Menschen Kindern! Es ist ja die Vergessen-

heit ein klares Anzeigen der Verachtung; dann was man hoch schätzet/ vergißt man nit so leicht. Nun aber wie kommt es dann/ oder was für ein Verstand kan es begreiffen/ daß die Menschen so leicht vergessen/ und verachten das ewige Gut/ so sie empfangen: jene Lieb/ mit welcher der Himmlische Vatter seinen Eingebohrnen Sohn hergegeben/ und zwar zum Tod: die Liebhertzigkeit/ und Gedult/ warmit der Göttliche/ mein und des Himmlischen Vatters Sohn den Tod für die Menschen überstanden! Die sonst unempfindliche Erden stellt sich danckbar gegen dem/ der sie bauet/ und ihr Guts thut: die wilde Thier werden zam/ lassen sich bändigen/ und stellen sich danckbar für die Gutthat/ so man ihnen anthut: die Menschen seynd unter und gegeneinander erkanntlich/ und erkennen sich gegen ihren Gutthäter verpflichtet: und wann es bey ihnen an der Danckbarkeit fehlet/ so empfindet man es hertzlich/ man verflucht es/ und rechnet es für ein gar grosse Unbild aus. Und wie kommt es dann/ daß sie nur allein gegen GOtt und dem Erlöser so undanckbar seynd/ und das jenige/ was Er gelitten den Menschen von der ewigen Verdammnuß freyzustellen/ also gar vergessen. Und noch über diese so schlechte Vergeltung beschweret man sich alsobald/ wann nit alles nach Wunsch/ und Willen hinaus gehet. Damit man aber verstehe/ wie sehr nachtheilig dise Undanckbarkeit dem Menschen seye/ so mache ich dir zu wissen/ mein Tochter/ wasgestalten der Lucifer/ und seine untergebene böse Geister/ wann sie mercken/ daß ein Seel mit diesem Undanck behafftet/

hafftet / so machen sie diesen Schluß bey ihnen selbsten / und sagen also: Dieser Mensch gedencket nit daran / und achtet gar nit die Gutthat / so ihm GOtt angethan durch die Erlösung / darum seynd wir allerdings seiner versicheret; dann wer allda unachtsam / und vergessen ist / der wird gewiß unsern Arglist eben so wenig mercken. Darum laßt uns auf ihn tringen / ihn versuchen / und in Untergang stürtzen; sintemahlen er die beste Wöhr wider uns von sich gelassen. Und vermittelst dieser Erfahrnuß (als welche bey ihnen durch vielfältige Proben ein fast unfehlbare Folg ist) bemühen sie sich auf alle Weiß das Leyden / und Erlösung Christi durch Vergessenheit denen Menschen gantz aus dem Sinn / und Kopff zu bringen / damit bey ihnen alles Reden / und Predigen von demselben verächtlich werde. Sie haben es leyder auch bey den meisten schon dahin gebracht mit einem jämmerlich- und Zäher-würdigen Seelen-Schaden. Dahingegen trauen sie ihnen nit / sondern förchten sich vielmehr an diejenige zu kommen / welche sich in Betrachtung / und Angedencken des Leydens Christi zu üben pflegen. Allermassen die böse Geister durch dieses Angedencken ein gewaltige Stärck und Krafft wider sich empfinden; also zwar / daß sie gar offtmahlen zu denen jenigen nit hinzukönnen / welche in ihrem Gemüth die Gedächtnuß dieser Geheimnuß andächtig erneuren.

Von dir aber / meine Freundin / erfordere ich / daß du dieses Myrrhen-Büschlein nie von deiner Brust / und Hertzen lassest / sondern daß du mir nach

nach all deinen Kräfften nachfolgest/ fürnemlich zwar in jener Gedächtnuß/ und Ubung/ welche ich beständig vorgehabt um meinem Göttlichen Sohn in seinen Schmertzen ähnlich zu seyn; und von seiner Göttlichen Person abzuwenden die Unbilden/ so Er durch Schmach und Lästerung der Feind/ die ihn gecreutziget/ empfangen hat/ also must nun auch du dich befleissen/ damit du ihne enthebest/ und in einige weeg erledigest von dem so schändlichen Undanck und Vergessenheit der Menschen auf der Welt. Dieses dann/ damit du es also bewerckstelligest/ wie ich es von dir verlange/ so solst du das Angedencken an den gecreutzigten/ leydenden/ und mit Schmach beladnen JESU niemahlen unterbrechen; verharre unabläßig auf diesen Ubungen ohne selbe unterwegen zu lassen/ ausser es geschehe aus Gehorsam/ oder sonst aus einer rechtmäßigen Ursach/ so dich etwan hindere. Falls du nun dißfalls mir wirst nachfolgen/ so wird ich dich theilhafftig machen jener würckungen so ich empfunden habe.

Was du demnach in diesem Punct thun wirdest/ das kanst du beyfügen/ und ziehen unter jene Werck/ welche du verrichtest dich zu der täglichen Communion zuzubereiten: und zumahlen solst du mir Nachfolg leisten in andern Ubungen/ und Beflissenheiten/ so du weist/ daß ich vollzogen habe. Und solst du darbey gedencken/ daß wann ich/ die ich doch die Mutter selbst ware desjenigen HErrns/ den ich empfienge/ mich gleichwohlen nit würdig geschätzet sein Heil. Communion zu empfahen/ und zugleich durch so viel Mittel getrachtet habe nach

der Reinigkeit/ so zu einem so hohen Sacrament erforderlich; was solst dann du hernach thun/ die du so arm/ und so vielen Müheseeligkeiten/ Unvollkommenheiten / und Sünden unterworffen bist? So reinige derohalben den Tempel deines Gemüths/ durchsuche denselben mit dem Göttlichen Liecht/ und ziehre ihn aus mit herrlichen Tugenden. Dann der ewige GOtt ist es / den du empfahest: und Er allein ware so hoher Würden/ und Herrlichkeit / daß Er sich selbst in dem heiligsten Sacrament würdiglich empfahen könte. Ruffe an die Fürbitt der Englen und Heiligen im Himmel/ daß sie dir bey seiner Majestät Gnad ausbringen. Vor allem aber ermahne ich dich/ daß du mich anruffest/ und um diese Gutthat bittest; dann ich mache dir zu wissen/ daß ich ein absonderliche Fürsprecherin und Schutz-Frau seye derjenigen/ welche verlangen mit grosser Reinigkeit zu der Heil. Communion zugehen. Und wann man mich deßwegen anruffet/ so stell ich mich in dem Himmel für den Thron des Allerhöchsten/ und begehre seinen Gunst/ und Gnad für jene Seelen/ welche ihn in dem heiligsten Sacrament empfahen wollen; dann ich weiß es / wie das jenige Orth solle bestellt/ und beschaffen seyn / in welches GOtt der HErr selbst eingehen soll. Ich habe auch / da ich jetzt in dem Himmel bin noch nit verlohren jene Sorg/ und Eyffer für die Ehr GOttes / welche ich mit so grosser Sorg und Wachbarkeit befördert habe / da ich noch auf Erden ware. Nach meinem Beystand/ und Fürbitt aber begehre auch die Fürbitt der Englen / und

Heili-

Heiligen GOttes; dann diese lassen es ihnen ebenfalls sorgfältig angelegen seyn/ daß die Menschliche Seelen mit grosser Andacht/ Demuth/ und Reinigkeit/ zu der Heil. Communion gehen.

Achte Abhandlung.

Wunderbarliche Unterweisung/ so die allerheiligste Jungfrau der Mutter Maria von JEsu gegeben in weiterer Verfolg der Matery des vorigen Capitels von der Communion/ und innerlichen Versammlung/ und wie man sich niemahlen von der Sinnlichkeit soll regieren lassen.

MEin Tochter/ du hast zwar aus allem dem/ was ich dir bißhero von meinem Lebens-Lauff/ und meinen Wercken geoffenbaret habe/ sattsamen Bericht erhalten/ welchermassen in einem puren Geschöpff ausser mir kein anderes Vormuster/ oder Original zu finden/ warvon du deinem Verlangen gemäß die gröste Heiligkeit/ und Vollkommenheit köntest abfassen; nun aber so bist du anjetzt auf dieses ankommen/ daß du erklären sollest den höchsten Stand der Tugenden/ so ich in dem sterblichen Leben gehabt habe; allein durch eben diese Gutthat wirst du von mir nur desto mehrer verbunden/ und verpflichtet/ daß du deine Begierden erneueren/ und mit bestmöglicher Auffmercksamkeit und Daranspannung all deiner Kräfften dich

verle-

verlegen sollest auf die vollkomne Nachfolg dessen/ was ich dich lehre.

Dann nunmehr ist es Zeit/ allerliebste/ und erfordert es die Gebühr/ daß du in allem dem/ was ich von dir verlange/ dich gåntzlich meinem Willen ergebest. Dieses so grosse Gut aber zu erlangen will ich/ daß du wissest/ daß wann mein Göttlicher Sohn in dem heiligsten Sacrament zu denenjenigen kommt/ die ihn empfangen mit Ehrenbiethigkeit/ und Eyffer/ nachdem sie sich nach all ihren Kråfften vorbereitet haben/ um ihne in Reinigkeit des Hertzens ohne alle Lauigkeit zu empfahen; in diesen Seelen/ sprich ich/ solt du wissen/ (ob zwar die Sacramentalische Gestalten verzöhrt werden) so bleibt doch seine Göttliche Majeståt auf ein andere gantz absonderliche Weiß der Gnad/ warmit Er ihnen beystehet/ und sie regieret/ gleichsam zu Vergeltung der guten Herberg/ so sie ihme verschafft haben. Es seynd zwar sehr wenig Seelen/ welche diesen grossen Gnaden-Gunst erfahren/ weilen nemblich die meiste gar nichts darum wissen/ und zu dem höchsten Gut hingehen ohne die erforderliche Zubereitungen/ gantz unversehens/ oder aus lauter Gewohnheit ohne sich mit der gebůhrenden Ehrenbiettigkeit/ und heiligen Forcht zu versehen. Du aber/ allermassen du von allem bereits genugsam berichtet bist/ sollest alle Tag (weilen du nemblich auf Befehl deiner Oberen alle Tag communicirest) mit recht würdiglicher Zubereitung hinzugehen; damit dir erstbesagte Gutthat nit versagt werde. Zu diesem Zihl/ und End must du dich bedienen der Auf-

merckſamkeit/ und Gedächtnuß all deſſen/ was du vernommen haſt/ das ich dißfalls gethan habe: und haſt du darnach deine Begierden/ dein Ehrenbiethigkeit/ Lieb/ und andere Ubungen einzurichten/ als mit welchen du dein Hertz ausziehren muſt/ als wie einen herrlichen Tempel/ und Wohnſitz deines Bräutigambs/ und höchſten Königs.

Befleiſſe dich derohalben/ daß du all deine Kräfften/ ſo wohl vor/ als nach der Communion in deinem innerlichen Theil verſammleſt: mercke wohl auf die Treu/ ſo du ihme/ als deinem Bräutigamb zu halten ſchuldig biſt: inſonderheit aber verrigle fein wohl deine Augen/ und verſperre all deine Sinn/ damit in den Tempel des HErrn kein frembde eitle Geſtalt der umſtehenden Sachen eintringe: hälte dich in deinem Hertzen gantz rein/ und lauter: maſſen in ein Hertz/ ſo unrein/ und mit andern Sachen angefüllt iſt/ die Völle der Göttlichen Erleuchtung/ und Weißheit nit eingehen kan. Du wirſt aber alles erkennen in Angeſicht des Liechts/ ſo dir GOtt gegeben/ wann du nur auf daſſelbige vermittelſt einer gantz aufrichtig guten Meinung allein aufmerckeſt. Und geſetzt/ du kanſt deß Menſchlichen Thuns/ und Wandels nit gäntzlich loß werden/ ſo will es ſich gleichwohl gezimmen/ daß du all deine Sinn ernſtlich unter deiner Bottmäßigkeit halteſt/ damit ſie keine Geſtalt einer empfindlichen Sach zu laſſen/ ſo dir nit verhilfflich wäre in Tugends-Sachen allzeit das jenige/ was beſſer/ heiliger/ und reiner iſt/ zu üben. Darum ſöndre ab und entſcheide das Koſtbare von dem Schlechten/ und die Warheit

von

von dem Betrug. Und damit du mir hierinnfall vollkommentlich nachahmest / so will ich haben / daß du von dem heutigen Tag an wohl aufmerckest / daß du in allen Sachen / so wohl groß / als kleinen die rechte Wahl nemmest / damit du in Verrichtung derselben die rechte Ordnung der Vernunfft / und des Göttlichen Liechts nit umbkehrest / und verderbest. So betrachte demnach mit allem Fleiß den allgemeinen Betrug der Menschen / und was sie dardurch für Schaden leiden. Alldieweilen nemblich die Entschliessung des Willens gemeiniglich erfolget auf dieses / was man von denen Gegenwürffen durch die Sinn vernimmet: man läst sich durch die Sinnlichkeit berichten / und alsbald ergehet die Wahl / was man thun will / ohne weiteres Nachdencken: und gleichwie das / was sinnlich / und empfindlich ist / die Gemüths-Regungen / Passiones, und Vichische Neigungen alsobald beweget / also ist fast nothfolglich / daß die Würckungen nit dem gesunden Urtheil der Vernunfft nach gehen / sondern nach dem übereilten Zwang der durch die Sinn und deren Vorwürff aufgeweckten Passionen. Der Ursachen halben neigt man sich zur Rachgier / sobald nur einer die empfangne Unbild / und den dardurch verursachten Schmertzen und Unmuth allein bedencket / und ihrem Vorschlag folget: eben also entschliesset man sich zur Ungerechtigkeit / wann einer nur auf die Begierd frembder Sachen / so er siehet / mercket. Und also machens insgemein alle: und seynd mithin eben darum so vil in ihrem Thun / und Lassen unglückseelig / so

vil deren seynd/ die da Folg leisten der Begierlichkeit der Augen/ denen Anmuthungen des Fleisches/ und der Hoffarth des Lebens: als welche da seynd jene Ding/ so ihnen die Welt/ der Teuffel / und das Fleisch anerbietet/ weilen sie je nichts anderes haben/ so sie ihnen geben könten. Zu Folg dises unvermerckten Betrugs erwählet man an statt des Liechts die Finsternuß / für das Süsse/ das Saure/ das tödtliche Gifft/ für die Artzney/ die blinde Unwissenheit der Gemüths-Störungen an statt der wahren Weißheit: und dieses/ gleichwie es ein teufflische Sach / also ist es ein ewiger Schad.

Du/ derohalben mein Tochter/ hüte dich vor diesem so schädlichen Fähler/ und entschliesse / und laß die niemahlen leiten/ und regieren gar in keiner Sach durch das/ was sinnlich und empfindlich ist: lasse deine Sinn nit gelten/ wann sie dir vorstellen wollen / als ob sich diß und das also gezimme. Vilmehr/ und vor allem überlege dein Thun und lassen mit dem innerlichen Liecht/ und Wissenschafft/ so dir GOtt gegeben hat/ und allzeit zu diesem Vorhaben geben wird / damit du nit blind dahin handlest. Suche alsdann auch Rath bey deinem Obern und Lehrmeister / wann es sich thun last/ daß du zu ihme kommen kanst/ ehe du dich entschliessen must / was zu thun seye. So du aber den Obern / oder Vorsteher nit zu Rath bekommen kanst/ so berathschlage dich mit einem andern Untergebnen; dann also spihlest du ebenfalls das sicherere/ als wann du nur deinem eignen Willen/ als welcher von denen Anmuthungen

gen gar leichtlich kan verwirret / und verfinstert werden / nachhandlest. Und diese Ordnung solst du sonders wohl beobachten in äusserlichen Verrichtungen / und in Haltung derselben behutsam gehen / alles in geheimb halten / und durchaus nach Maß / und Form / wie es etwan die vorfallende Gelegenheiten / und die Lieb des Nächsten erfordern wirdet. Und darum ist fürnemlich vonnöthen / daß du in dem tieffen Meer der mit denen Geschöpffen pflegenden Gemeinschafft / allwo es immerzu gefährlich ist / daß man nit untergehe / den Nord-Stern des innerlichen Liechts niemahlen verliehrest.

Neunte Abhandlung.

Wunderbarliche Unterweisung / so die heiligste Jungfrau der Ehrwürdigen Mutter Maria von JEsu gegeben / wie sich die Closter-Frauen sollen ersehen und beobachten in Christo dem Gecreutzigten und seinen kostbaren Wunden / und sich in denen vier Ordens-Gelübden darnach einrichten.

NB. Diese Lehr ist findlich in der Geistlichen Stadt GOttes lib. 6. n. 1409.

MEin Tochter / trachte doch mit all möglicher Meynung / und Affect dahin / daß du / so lang du lebst / nimmermehr ausser Acht lassest die Erkanntnuß jener Geheimnussen / so ich dir in diesem Capitel kund ge-

macht. Ich zwar als dein Mutter / und Lehrmeisterin will den Allerhöchsten selbst bitten / daß Er durch sein Göttliche Krafft in dein Hertz eintrucke jene Bildungen / und Gestalten / so ich dir gegeben / damit selbe / so lang du lebest / in deinem Gemüth allzeit gegenwärtig / und vest angehefftet verbleiben. Diese Gutthat ist demnach dahin angesehen / und will ich dardurch haben / daß du Christum den Gecreutzigten als mein Göttlichen Sohn / und deinen Bräutigamb allzeit vollkomentlich in deiner Gedächtnuß erhaltest / und jene Schmertzen / welche seine Göttliche Majestät an dem Creutz erlitten / noch auch die Lehr / so Er daran gegeben und geprediget hat / niemahlen vergessest. Vor diesem Spiegel kanst / und solst du deiner Schönheit pflegen; und in eben dieser Schönheit wirdest du so dann finden dein innerliche Glory als ein herrliche Fürsten-Tochter / damit du aufmerckest / fortschreitest / und herrschest als wie ein Braut des höchsten Königs. Zumahlen aber dieser so hohe Ehren-Titel dich dahin verpflichtet / daß du dich nach all deinem Vermögen seiner Nachfolg befleissest / damit du ihme / so vil es dir mit seiner Gnad möglich seyn wird / gleichförmig / und gleiches Willens werdest: und dieses zwar solle seyn der Frucht meiner Unterweisung / also verlange ich / daß du von heut an lebest mit Christo gecreutziget / und daß du dich nach ihme als dem Grund-Bild / und Vormuster einrichtest / dem irrdischen Leben nach gantz todt / und abgestorben. Ich will haben / daß in dir aufgehebt seyn sollen die Würckungen der ersten Sünd /

und

und daß du nur in denen Würckungen/ und Neigungen der Göttlichen Krafft lebest; daß du absagest allem dem/ was du als ein Tochter des ersten Adams ererbt hast; damit du theilhafftig werdest der Erbschafft des andern Adams / so da ist Christus JEsus dein Erlöser.

Dein Stand/ must du dir gedencken/ ist anders nichts als das sehr eng/ und schmale Creutz/ woran du gehefftet bist; und mit nichten aber jene weite breite Strassen / allwo man mit vielen dispensiren / Erlauben / und gütigen Auslegen den Weeg zwar weit/ und breit / einfolglich auch komentlich genug / aber zumahlen auch unsicher/ und unvollkommen machet. Das ist ein Betrug der Kinder von Babel / und der Söhn des alten Adams/ welche in ihrem Thun/ und Lassen ihnen Lufft machen/ und das Gesatz GOttes erweiteren wollen/ ein jeder über die Schrancken seines Stands: Sie marcken um das Heyl ihrer Seelen / und wollen den Himmel fein wolfail / umb den geringsten Preiß kauffen/ und mithin sich auch auf die letzt lassen/ und in Gefahr geben die Seeligkeit gar zu verliehren/ indem sie sich nit so viel wollen kosten lassen / daß sie in die Enge getrieben werden/ und sich mit der Strenge des Göttlichen Gesatzes/ und der Gebott betragen sollen. Daher kommt es alsdann/ daß sie allerhand Lehr/ und Meynungen hervor suchen/ welche den Weeg/ und Straß zu dem ewigen Leben weit machen; achten beynebens nicht/ daß mein heiligster Sohn lehret/ daß der Weeg zum Himmel sehr eng seye: und daß Er selbst durch diesen so engen Weeg ge-

wanderet nur den Menschen die Einbildung zu nemmen/ als könte man durch ein andern dem Fleisch/ und denen zur Sünd sich lenckenden lasterhafften Neigungen bequemlichere Straß reisen. Und ist diese Gefahr grösser bey den Geistlichen/ und Ordens-Leuthen/ als welche vermög ihres Stands verpflichtet seynd ihrem Göttlichen Lehrmeister nachzutretten/ und sich nach seiner Lebens-Art/ und Armuth zu richten/ gestalten sie eben deßwegen den Creutz-Weeg erwählet haben. Da wollen sie aber haben/ daß ihnen die geistliche Würde/ oder der Ordens-Stand zu ihrer zeitlichen Bequemlichkeit dienen solle: sie trachten sich höher in Ehren/ Lob/ und Ansehen zu setzen/ als sie sonst in einem andern weltlichen Stand nimmermehr wurden erhalten haben. Und dieses zu erlangen erweitern sie das Creutz/ so sie zu tragen versprochen/ dergestalten/ daß sie unter demselben nur desto mehr an das fleischliche Leben gebunden/ und versencket bleiben; und dieses zwar vermittelst betrüglicher Meynungen/ und Auslegungen/ die alles ring und leicht machen. Sie werden aber seiner Zeit nur gar wahr befinden jenen Spruch des Heil. Geists/ der da sagt: **Jederman lasset sich geduncken/ daß seine Weeg recht seynd: aber der HErr weget die Hertzen.** Prov. 21. v. 2.

Weit darvon will ich haben/ daß du dich machest von diesem Betrug/ mein Tochter/ dann du must zu Folg deiner Gelübds-Ablegung in deiner Lebens-Art dich an das schmahle enge Creutz halten; dergestalten zwar daß du dich auf diesem

Creutz nit darffst ausstrecken/ erweitern/ oder von einer Seiten auf die andere umbkehren/ als die du mit Christo an dasselbige angenaglet bist. So must du auch wegen dem mindesten Dupffen deiner Verlobnuß/ und verlobten Vollkommenheit insgesambt all zeitliche Bequemlichkeit hindan setzen. Die rechte Hand ist nemblich angehefftet mit dem Nagel des Gehorsams/ und zwar ohne allen Vorbehalt einiger Bewegung/ Werck/ Worts/ oder Gedanckens/ so in dir nit durch diese Tugend solle regiert werden/ du must gar im geringsten nit einmahl auch nur dergleichen thun/ als wäre ein Werck aus deinem eignen Willen herrührend/ sondern alles aus Anordnung eines frembden Willens. Du must auch nit weiß/ und gescheid seyn für dich selbst in Verrichtung einiger Sach/ sondern vielmehr unwissend/ und blind darein gehen/ und dich lediglich von denen Oberen leiten/ und regieren lassen. Der jenige/ welcher verspricht/ oder gelobt/ wie der weise Mann sagt/ verhafftet sein Hand/ und er wird verknüpfft und angebunden mit seinen eignen Worten (Prov. 6. v. 1.) also hast auch du dein Hand durch das Gelübd des Gehorsams angehäfftet/ und bist mithin in Krafft dieses Acts ohne Freyheit/ und ohne Wahl etwas zu wollen/ oder nit wollen. Die lincke Hand wirst du angenaglet halten müssen durch das Gelübd der Armuth/ also zwar daß in dir nit die mindeste Neigung/ oder Affect zu einiger Sach/ so die Augen zu haben verlangen/ übrig bleibe. Dann du must in dem Gebrauch/ und in dem Verlangen

der Güter auf das genaueste dem armen/ und an dem Creutz gantz entblösten Christo nachfolgen. Mit dem dritten Gelübd der Keuschheit nemblich/ müssen deine Füß angehäfftet seyn/ damit all deine Schritt/ und Tritt rein/ keusch / und schön seyn. In Erwegung dessen must du nit gestatten/ daß in deiner Gegenwart auch nur ein Wort geredet werde/ so der Reinigkeit entgegen : deßgleichen must auch keine Gestalt/ oder Bildung in deine Sinn einlassen / noch einen Menschen ansehen/ oder berühren. Deine Augen/ und andere Sinn müssen dergestalt der Keuschheit geheiliget werden/ daß ihnen mehr nit soll erlaubt seyn/ als daß sie sich an JEsum den Gecreutzigten halten. Das vierdte Gelübd der Einschliessung/ oder Clausur, wirst du am sichersten halten in der Seiten / und Hertzen meines heiligsten Sohns/ allwohin ich dich auch anweise. Damit dir aber diese Lehr lieblich/ und dieser Weeg nit allzu eng vorkomme/ so mercke auf/ und betrachte in deinem Hertzen fein wohl jene Bildnuß meines Sohns/ und HErrn / wie du es vernommen hast ; als Er ware voller Wunden / Peyn/ und Schmertzen/ und endlich gar an das Creutz gehäfftet/ ohne daß an seinem heiligsten Leib nit der geringste Theil mehr übrig / so ohne Wunden/ und Schmertzen. Mein Göttlicher Sohn in seiner höchsten Majestät / und ich mit ihme/ waren beede von so zart- und empfindlicher Leibs-Stellung/ daß alle Menschen-Kinder nichts dergleichen/ und gleichwohlen haben wir für die Menschen so bittere Schmertzen gelitten/ und ertragen / hauptsächlich

sächlich zu diesem Zihl/ und End/ damit auch sie hierdurch aufgemunteret sollen werden zu ihrem eignen ewigen Wohlseyn/ andere geringere Trangsaalen zu übertragen; und also jene Lieb/ wordurch sie so hoch verpflichtet worden/ zu erkennen/ und zu erwidrigen: allermassen ja die Menschen gegen dieser Lieb ein so grosse Danckbarkeit schuldig/ daß sie sich gar gern/ und willig auf den Weeg der Distel/ und Dörner begeben/ und das Creutz auf sich nemmen solten/ Christo dem HErrn nachzufolgen/ und gleichförmig zu werden/ und also zu der ewigen Glückseeligkeit zu gelangen; dann das ist der rechte Weeg zu derselben. Hieraus kanst du abnemmen/ und schliessen/ wie kräfftig diese Lehr seye.

Dritter Theil.

Es werden der Seelen zu ihrer Unterweisung verschidene gute Vorsätz vorgestellt.

Vorsätz gegen GOtt.

1. Häffte dein Gemüths-Aug an die unveränderliche Weesenheit / und Vollkommenheiten GOttes.
2. Erkenne ihn durch deinen Verstand / daß Er seye der Anfang / und Ursprung aller Ding: Ehre ihn / förchte ihn / liebe ihn / und betrachte seine Eigenschafften / und äusserliche Vollkommenheiten.
3. Liebe ihn vielfältig / weilen du vielfältig gesündiget hast: wende deinen Willen allein auff diesen so edlen Gegen-Wurff.
4. Opffere dem Höchsten dein gantze Weesenheit / und überlasse ihm dieselbe zu beliebiger Anstalt seines Willens ohne daß du etwas wollest / oder nit wollest.

5. Lege

5. Lege all deine Sorgen in wohl- und übelergehen in seine Händ/ wie auch den guten Erfolg deiner eignen Seeligmachung.

6. Höre an in deinem Gemüth die Stimm deines Hirtens/ und Bräutigams; erkenne ihne/ und thue solche Werck/ daß dich sein Majestät auch für sein Schaaf erkenne.

7. Seye danckbar für die empfangne Gutthaten/ und insonderheit bedancke dich für die absonderliche Wohlthaten/ so du empfangest.

Vorsätz gegen U. L. Frau.

1. LObe/ und preyse den Allerhöchsten/ daß Er Sie für ein Mutter erwählet hat.

2. Erkenne/ehre/ und liebe Sie als die vollkomneste/ und höchste Creatur/ welche nur als GOtt allein minder ist.

3. Erfreue dich in dem Geist mit grossem Jubel/ wegen Ihrer Würdigkeit/ und hohen Glück; und thu Ihr öffters darüber Glück wünschen.

4. Sage zu Ihr/ was Augustinus zu GOtt gesagt hat: Wann es unmöglicher Weiß seyn kunte/ daß diese dein Sclavin die Mutter GOttes wäre/ so wolt ich diese Stell anlassen/ damit es du wurdest.

5. Erwähle Sie für dein Mutter/ Schutz-Frau/ und Lehrmeisterin: für ein Ausborgerin/ und Fürsprecherin deiner Seeligmachung.

6. Gehorsame Ihr/ und ahme Ihr nach in Ihrem Lebens-Wandel/ und höchsten Tugenden/ so weit sich deine schwache Kräfften erstrecken.

7. Seye

7. Seye gegen Ihr sehr andächtig / und mache/ das viel andere auch also werden.

Vorsätz gegen sich selbst.

1. HAlte vest auf der Lauterkeit von der Todt-Sünd.
2. Erhalte die Reinigkeit von läßlichen Sünden.
3. Lasse dich wissentlich in keine Unvollkommenheit ein.
4. Wandle allzeit in der Gegenwart GOttes.
5. Erwecke bey deinen Wercken allzeit ein würckliche gute Meynung.
6. Schöpffe hohe Gedancken/ und bewerckstellige die gute Fürsätz.
7. Laß dir angelegen seyn die wahre Nachfolg Christi des HErrn.

Vorsätz gegen die Gemüths-Regungen/ oder Passionen.

1. BEfleisse dich die eigne Lieb von der Wurtzl auszureiten.
2. Halte an mit der innerlich- und äusserlichen Abtödtung.
3. Hege ein Abscheuen ab dir selbst.
4. Tringe auf das immerwährende/ und bescheidene Stillschweigen.
5. Versperre/ und versammle die Würckungs-Kräfften/ und Sinnlichkeit.
6. Erwecke Reu/ und Leyd/ und thue Buß.
7. Brauche Bescheidenheit in deinen Verrichtungen.

Vorsätz gegen dem Nächsten.

1. Thue niemand übel/ und rede niemand übel.
2. Seye niemand allzuunmäßig affectionirt/ oder zugethan.
3. Gibe ein gutes Exempel/ und ärgere keinen Menschen.
4. Liebe inniglich deine Feind.
5. Sihe die Neben-Menschen an/ als Eben-Bilder Christi unsers HErrn.
6. Liebe/ und ehre alle/ einen jeden nach rechter Maß.
7. Nemme dich um die Angelegenheit des Nächsten an/ als wie um dein eigne Sach.

Vorsätz zu Erlangung des innerlich- und äusserlichen Friedens.

1. Befleisse dich/ lieber anderer Leut Willen zu thun als den deinigen.
2. Erwöhle allzeit ehender das wenigere zu haben/ als das mehrere.
3. Trachte bey allen Gelegenheiten dem untersten Orth zu/und unterwerffe dich allen.
4. Verlange zu jederzeit/ daß an dir der Will GOttes erfüllet werde.
5. Verwirre/ und beunruhige dich wegen keiner Sach; dann dardurch kanst du doch nit helffen: ist es schon geschehen/ so ist kein Mittel mehr darfür: muß es aber geschehen; so kanst du nit Widerstand thun: und verliehrest noch

darzu

darzu dein bestes Gut / so da ist der innerliche Fried / woran dir ja mehr gelegen ist.

6. In allen vorfallenden Trangsaalen / und Zufällen gedencke zuruck / ob du ein Schuld / oder Sünd darbey habest. Bist du schuldig daran / und hast gefehlt / so erhebe dich alsobald / und reinige dich. Hast du keine Schuld / oder Fehler begangen / so bestürtze dich gar nit; dann es änderet / und endet sich alles: und ist alle Trangsaal ohne Sünd / wie groß selbe auch seye / nur ein kleines Zwerglein.

7. Gedencke dir allzeit / daß alles wohl- und übel-ergehen / und was immer geschihet / von dem Vatter des Liechts herkomme / welcher dich liebet mit einer ewigen Lieb; und dieser macht dich lebendig eben zur Zeit / da Er dich abtödtet.

Beschluß all dessen / was bißhero gesagt worden.

1. VErwahre die äussere Sinn vor der Welt-Eitelkeit.

2. Die innerliche Sinn aber verwahre vor denen falschen Eingebungen des Teuffels.

3. Glaube an den HErrn mit einer unveränderlichen Beharrlichkeit.

4. Hoffe auf ihn mit einer unüberwindlichen Sicherheit.

5. Liebe ihn mit einer eyfferigen Lieb / und unabläßlich.

6. Bette den Allerhöchsten an zu jederzeit / an allem Orth / und bey jeder Begebenheit.

7. De-

7. Demüthige dich, biß in die Tieffe der Ernideri-
gung/ doch ohne Zaghafftigkeit. Wann du in
dem Chor bist/ so habe allzeit gegenwärtig vor
dir die unveränderliche Weesenheit GOttes/
und seine Eigenschafften / und Vollkommenhei-
ten. Mache es als wie die Engel/ und lasse
dir den Glauben vorstellen jenen höchsten Ge-
gen-Wurff/ den sie gantz klar vor Angesicht ha-
ben: und wann du die GOttheit also erken-
nest/ so soll dir aus dieser Erkanntnuß ein Forcht/
und Ehrenbiethigkeit entstehen/ gleich wie auch
die Engel zittern vor der Gegenwart GOttes.
Die Forcht aber/ und die Lieb werden dich der-
gestalt begeistern / daß du keine Neigung / und
Würckung eines Menschen mehr in dir haben
wirst/ indem du über all irrdische Gedancken/
und Einbildungen erhoben / und allein in der
höchsten Göttlichen Vollkommenheit wirst be-
schäfftiget werden. Und alsdann solst du GOtt
den HErrn bitten/ daß Er in dein Hertz einflösse
eine solche Hochachtung deß Gesatz deß HErrns/
dergleichen David eine in seinem Hertzen gehabt
hat: und daß Er dein Vernunfft erleuchte/
daß du sein Gesatz/ so wohl verstehest/ als wie
es David verstanden. Dann es ist kein Zeil
in denen Tag-Zeiten warinn nit etwas von
denen Zeugnussen / und Gesatz des Höchsten
begriffen ist. Um eben dieses solst du auch bit-
ten für alle weltliche Personen / und absonder-
lich für die Geistliche; Bey Anhörung des Heil.
Meß-Opffers solst du gar andächtig seyn/ und
auf die grosse und verborgne Geheimnuß/

so darinn begriffen/ wohl aufmercken. Und da solt dein Glaub / und Anmuth weit ein mehrers thun/ als ich dir mit Worten sagen kan. Opffere ein jedes Meß-Opffer dem Himmlischen Vatter auf in Vereinigung mit allen anderen in der gantzen Welt/ und mit dem Sterben JEsu Christi unsers HErrn zu Abtragung/ und Gnugthuung für deine und der gantzen Welt Sünden/ für das Heyl/ und Seeligkeit aller Seelen: für ein Erquickung der Seelen im Feg-Feur / und für alle nothleydende/ und betrangte Menschen auf der gantzen Welt: für die Erhöhung / und Auffnaimb deß wahren Glaubens/ Ausreuthung der Ketzereyen/ Fried/ und Einigkeit Christlicher Fürsten: und damit in allen Menschen der Göttliche Will/ und Wohlgefallen erfüllet werde.

In allem deinem Thun / und Lassen gedencke/ daß du habest einen HErrn / dem du gefallen sollest/ ein Herrschafft/ der du zu dienen schuldig/ einen Gegen-Wurff deines Willens/ so du lieben solst: und derowegen richte all deine Werck/ gute Meynung/ und Anmuth auf ihne: darum wende dich ab von aller Menschlichen Zuneigung / und rede zum öffteren mit dir selbst also: Nun habe ich jetzt schon einen/ den ich lieben will: Mein Will ist schon angebunden / und verheissen: Jetzt ist es an der Zeit/ daß ich dem jenigen beystimme/ und zuhalte/ der in dem Lieben so lieblich/ und mächtig ist: Die Zeit meines Hinscheidens ist kommen/ und muß ich nun allen Sachen Urlaub geben.

Eben diese gute Vorsätz ausgetheilt auf alle Tåg in der Wochen.

Gute Vorsåtz am Sonntag zu erneueren.

1. Håffte dein Gemůths-Aug an die unverånderliche Weesenheit/ und Vollkommenheiten GOttes.
2. Lobe/ und preyse den Allerhöchsten / daß Er Mariam die Heiligste Jungfrau für sein Mutter erwöhlet hat.
3. Halte vest auf der Lauterkeit von der Todt-Sůnd.
4. Befleisse dich die eigne Lieb von der Wurtzl auszureiten.
5. Thue niemand übel/ und rede niemand übel.
6. Befleisse dich lieber ander Leut Willen zu thun/ als den deinigen.
7. Verwahre die åusserliche Sinnen vor der Welt Eitelkeit.

Vorsåtz auf den Montag.

1. ERkenne GOtt durch deinen Verstand/ daß Er seye der Anfang/ und Ursprung aller Ding: Ehre ihn/ förchte ihn/ liebe ihn/ und betrachte seine Eigenschafften / und åusserliche Vollkommenheiten.
2. Erkenne/ ehre/ und liebe Mariam sein Heiligste Mutter / als die vollkommneste / und

höchste Creatur / welche nur als GOtt allein minder ist.

3. Erhalte die Reinigkeit von läßlichen Sünden.

4. Halte an mit der innerlich- und äusserlichen Abtödtung.

5. Seye niemand allzu unmäßig affectionirt/ oder zugethan.

6. Erwähle allzeit ehender das wenigere zu haben/ als das mehrere.

7. Die innerliche Sinn verwahre vor denen falschen Eingebungen des Teuffels.

Vorsätz auf den Erchtag.

1. LIebe GOtt vielfältig; weilen du vielfältig gesündiget hast: wende deinen Willen allein auf diesen so edlen Gegen-Wurff.

2. Erfreue dich in deinem Geist mit grossem Jubel wegen der Würdigkeit/ und hohem Glück der allerseeligsten Jungfrauen Maria/ und thue Ihr öffters darüber Glück wünschen.

3. Lasse dich wissentlich in keine Unvollkommenheit ein.

4. Hege ein Abscheuen ab dir selbst.

5. Gibe ein gutes Exempel/ und ärgere keinen Menschen.

6. Trachte bey allen Begebenheiten dem untersten Orth zu/ und unterwerffe dich allen.

7. Glaube an den HErrn mit einer unveränderlichen Beharrlichkeit.

Vorsätz auf den Mittwoch.

1. OPfere dem Höchsten dein gantze Weesenheit/ und überlasse ihme dieselbe zu beliebiger

biger Anstalt seines Willens ohne daß du etwas wollest/ oder nit wollest.

2. Sage zu unser lieben Frauen/ was Augustinus zu GOtt gesagt hat: Wann es unmöglicher Weiß seyn kunte/ daß diese dein Sclavin die Mutter GOttes wäre / so wolt ich diese Stell anlassen/ damit es du wurdest.

3. Wandle allzeit in der Gegenwart GOttes.

4. Tringe auf das immerwährende / und bescheidene Stillschweigen.

5. Liebe inniglich deine Feind.

6. Verlange jederzeit / daß an dir der Will GOttes erfüllet werde.

7. Hoffe auf GOtt mit einer unüberwindlichen Sicherheit.

Vorsätz auf den Donnerstag.

1. LEge all deine Sorgen in wohl- und übelergehen in die Händ GOttes / wie auch den guten Erfolg deiner eignen Seeligmachung.

2. Erwähle Mariam die Heiligste Jungfrau für dein Mutter / Schutz-Frau/ und Lehrmeisterin; für dein Ausborgerin/ und Fürsprecherin deiner Seeligmachung.

3. Erwecke bey deinen Wercken allzeit ein würckliche gute Meynung.

4. Versperre und versammle die Würckungs-Kräfften/ und Sinnlichkeit.

5. Sihe die Neben-Menschen an als Eben-Bilder Christi unsers HErrn.

6. Verwirre/ und beunruhige dich wegen keiner Sach; dann dardurch kanst du doch nit helf-

fen: ist es schon geschehen/ so ist kein Mittel mehr darfür; muß es aber geschehen/ so kanst du auch nit darwider; und verliehrest noch darzu dein bestes Gut/ so da ist der innerliche Frieden/ waran dir ja mehr gelegen ist.

7. Liebe GOtt mit einer eyfferigen Lieb/ und unabläßlich.

Vorsätz auf den Freytag.

1. Höre an in deinem Gemüth die Stimm deines Hirtens/ und Bräutigambs/ erkenne Ihn/ und thue solche Werck/ daß dich sein Majestät auch für sein Schaaf erkenne.

2. Gehorsame der heiligsten GOttes-Gebährerin Maria/ und ahme Ihr nach in ihrem Lebens-Wandel/ und höchsten Tugenden/ so weit sich deine schwache Kräfften erstrecken.

3. Schöpffe hohe Gedancken/ und bewerckstellige die gute Fürsätz.

4. Erwecke Reu/ und Leyd/ und thue Buß.

5. Liebe/ und ehre alle/ einen jeden nach rechter Maß.

6. In allen vorfallenden Trangsaalen/ und Zufällen gedencke zuruck/ ob du ein Schuld/ oder Sünd darbey habest. Bist du schuldig daran/ und hast gefählt/ so erhebe dich alsobald/ und reinige dich. Hast du keine Schuld/ oder Fehler begangen/ so bestürtze dich gar nit; dann es änderet/ und endet sich alles: und ist alle Trangsaal ohne Sünd/ wie groß selbe auch seye/ nur ein kleines Zwerglein.

7. Bette den Allerhöchsten an zu jederzeit/ an allen Orthen/ und bey jeder Begebenheit.

Vor-

Vorsätz auf den Sambstag.

1. SEye gegen GOTT danckbar für die empfangne Gutthaten; und insonderheit bedancke dich für die absonderliche Wohlthaten/ so du empfangest.

2. Seye gegen Maria recht andächtig/ und mache daß viel andere auch also werden.

3. Laß dir angelegen seyn die wahre Nachfolg Christi des HErrn.

4. Brauche Bescheidenheit in deinen Verrichtungen.

5. Nemme dich um die Angelegenheit des Nächsten an/ als wie um dein eigne Sach.

6. Gedencke dir allzeit/ daß alles wohl- und übel-ergehen/ und was immer geschicht von dem Vatter des Liechts herkomme/ welcher dich liebet mit einer ewigen Lieb; und dieser machet dich lebendig eben zur Zeit/ da Er dich abtödtet.

7. Demüthige dich biß in die Tieffe der Erniedrigung/ doch ohne Zaghafftigkeit. Wann du in dem Chor bist/ so habe allzeit gegenwärtig die unveränderliche Weesenheit GOttes/ und seine Eigenschafften/ und Vollkommenheiten. Förchte Ihn/ und liebe Ihn/ weilen Ihne auch die Engel förchten/ und lieben.

In wem die wahre Reu/ und Leyd bestehe.

ES ist um die Reu/ und Leyd ein so fürtrefflich kostbare Sach/ daß der jenige/ welcher

ein warhaffte Reu und Leyd hat / solte er auch die allerschwereste Sünden von der Welt begangen haben / gleichwohlen Nachlaß derselben erhaltet / und sein Seel wird widerum gesetzt in die Gnad und Freundschafft GOttes / und erhaltet zumahlen widerum die Krafft und Gaben des Heil. Geists / so er durch die Sünd verlohren: und so er gähling sturbe / auch ohne Beicht / so er selbe nit mehr verrichten kunte / so wurde er gewiß die Seeligkeit / und das ewige Leben erlangen. Es schliesset aber diese Reu / und Leyd drey Act in sich ein / der erste Act ist ein Schmertzen über alle Schmertzen / daß GOtt in seiner höchsten Majestät beleydiget worden: als welcher da ist / der Er ist / nemblich höchstwürdig über alles geliebt / geforchten / und geehret zu werden. Und dieser Schmertzen wird bestättiget / und vermehret erstlich in Erwegung / daß durch ein Todt-Sünd allein verlohren gehet die Gnad / und Freundschafft GOttes / als das höchste Gut aus allen Gütern. Und eben darum soll dieser Verlurst einen weit grösseren Schmertzen verursachen / als sonst aller Verlurst der Güter insgesambt / als der Ehr / der Gesundheit / des Vermögens / und des Lebens selbst. Für das zweyte vermehrt sich der Schmertzen in Erwegung des Ubels / und Schadens / so uns ein Todt-Sünd bringet. Dann sie macht uns zu Feind GOttes / zu Sclaven des Teuffels / abscheulich / und häßlich / als wie die Teuffel / und ewig zu der Höll Verdammte selbst seynd: und seynd freylich in der Höll grössere Ubel / und Torment / als alles / was

uns

uns auf dieser Welt alle Geschöpff/ Engel/ Mensch/ und Teuffel zusammen könten übles und schmertzliches anthun. So uns aber die Todt-Sünd ein so grosses Ubel zufügt/ so muß man auch einen grössern Schmertzen/ und Leyd darüber tragen/ als sonst über alle Ubel insgesambt. Der zweyte Act in der Reu/ und Leyd ist ein sehr vester Fürsatz nit mehr zu sündigen/ weder einem eintzigen Gut/ so man zu hoffen hätte/ zu lieb/ weder aus Forcht eines Ubels/ so man etwan zu förchten hätte/ wann man nit sündigen wolte. In Ansehung/ daß das jenige/ so man vorhin durch die Sünd verlohren/ weit grösser ist/ als all andere Güter/ so man durch die Sünd erhalten könte: und das Ubel/ und der Schaden/ so die Sünd verursachet/ ist mir ein weit grösserer Schaden/ und Ubel/ als all andere Ubel/ und Schäden insgesambt/ welche mir könten über den Hals kommen/ so ich nit sündige. In diesem allgemeinen Fürsatz muß auch eingeschlossen/ und begriffen seyn der Fürsatz das frembde Gut/ oder abgenommne Ehr heimzustellen/ so man es etwan schuldig ist: wie auch der Fürsatz/ das Gesatz GOttes durchgehends zu halten/ sambt der Erfüllung aller Stands-Pflicht/ und Obgelegenheiten des tragenden Ambts mit einer ernsthafften Entschliessung inskünfftig alles in dem Werck selbst zu erfüllen: absonderlich aber muß man ihme auch fürnemmen alles redlich/ und aufrecht zu beichten/ so bald sich ein bequeme Gelegenheit ereignen wird: und sodann auch alle Gelegenheit zu sündigen zu meiden/ nur damit ein so gütiger GOtt

nit mehr beleydiget werde; und die auferlegte Buß-Werck zu verrichten; auch zu mehrerer Gnugthuung all hinfüran leydende Trangsaalen aufzuopfferen. Der dritte Act ist die Hoffnung/ und Bitt um die Verzeyhung all seiner Sünden; und um die Gnad der Besserung / und Beharrlichkeit im Guten biß in den Todt. Und diese Bitt/ und Hoffnung muß sich steiffen auf die Gütigkeit GOttes unsers HErrn/ dessen unendliche Barmhertzigkeit/ wie auch auf die Verdienst des Lebens/ Leydens/ und Sterbens Christi unsers Erlösers und Seeligmachers.

Gebett

In welchem die Seel dem HErrn Lob spricht/ Ihme all ihre Werck aufopfferet/ und um sein Göttliche Hülff bittet.

DU unsterblicher GOTT aller Hoheit/ du Anfang/ und erste Ursach aller Ding/ du König der Königen/ und HErr der Herrschenden; der du allein/ vermög deiner eignen Weesenheit/ und Natur gerecht/ und gerechtfertiget bist/ und je/ und allzeit verbleiben wirst als unser König/ Schöpffer aller Geschöpff/ der du verdienst/ und werth alle Ehr/ Lob und äusserliche Glory. Ich als Staub/ und Aschen stelle mich vor deiner Königlich höchsten Majestät/ und opffere dir auf das Opffer des Lobs/ und Großmachung / und zumahlen alle Werck/ welche ich heut zu Tag/ und so lang ich in

diesem Elend / ausser dem Vatterland lebe / verrichten werde; mit einer recht aufrichtigen Meynung / und ernsthaffter Bekehrung / daß ich hertzlich verlange / und wünsche / daß all diese meine Werck allzeit nach deinem göttlichen Willen / und grösseren Wohlgefallen / und vor deinem Göttlichen Richter-Stuhl gerechtfertiget / und für gut erkennet / ja also beschaffen seyn möchten / daß du dieselbe nit verwerffest. Wofern aber diese mein gute Meynung etwan zur Straff meiner Sünden / oder wegen Geringfiegigkeit meiner Verdienst / oder wegen meiner Gebrechlich- und Armseeligkeit / oder durch böse Neigungen / und Gewöhnlichkeiten / oder durch Boßheit der Menschlichen Gemeinschafft / oder durch Unordnung meiner Gemüths-Regungen / oder durch den Anlauff der drey Feind / Welt / Teuffels / und des Fleisches solte geschwächt / oder verderbt / und mithin auch meine Werck bemacklet werden: oder aber wann mir in meinen Gedancken solte ein ungleiche Einbildung vorfallen; oder so mir das Menschliche Ansehen wurde entgegen stehen / meine Werck eitel / und vergeblich zu machen: so sage ich / O mein HErr / und mein GOtt! daß ich all dieses verwerffe / verfluche / und in Krafft deines allmächtigen Armbs verstosse. Und soll mir dieser dein Göttlicher Armb Hülff / und Stärck geben / daß ich wider meine Feind den Sieg darvon trage. Dir derohalben / O mein höchster König / opffere / und heilige ich all meine Werck / Wort / und Gedancken; und all mein Thun / und Lassen: alles soll allein auf dich / als meinen rechtmäßigen Ei-

genthums-

genthums-HErrn/ angesehen seyn; damit das jenige geschehe/ was dir beliebiger/ und wohlgefälliger ist/ so wohl in dieser meiner guten Meynung selbst/ als in all meinen Verrichtungen groß/ und klein/ zu allen Stunden/ und Augenblick des Tags/ so offt ich Athem schöpffe/ auf daß in allen Geschöpffen/ vernünfftig/ und unvernünfftig/ und in mir selbsten dir unabläßlich gegeben werde alle Herrlichkeit/ Herrschafft/ Ehr/ und Reverentz/ Benedeyung/ Lob/ Hoheit/ Belieben/ Wohlgefallen/ und Bekennung/ daß du allein seyest der starcke/ unsterbliche/ allmächtig/ heilige/ gerechte/ und weise GOTT/ der Führer der Weißheit/ der du auch die Allerweiseste leitest/ und verbesserest: den ich mir hertzlich wünschete niemahlen beleydiget zu haben: sondern daß vielmehr durch alle gute/ und vollkommne Werck/ so jemahlen verrichtet werden/ dir/ O mein höchster HErr/ so es möglich wäre/ angethan wurde jene Ehr/ Lieb/ Lob/ und Wohlgefallen/ so ihr selbst ein ander vermittelst des gegeneinander abwexlenden Willen anthut/ und mittheilet in der ewig-währenden Dreyfaltigkeit: welche ich demüthigst anbette; und erstatte (wenigst in der Begierd zu erstatten) jenes Lob/ so die andere Persohn/ als der ewige Sohn in der angenommenen Menschheit/ wie auch die Mutter der Barmhertzigkeit/ die allerreineste Jungfrau erstattet hat. Ich wünschte dir zu Lieb im Werck erfüllen zu können die Tugend/ und Vollkommenheiten der Apostlen: die Bekanntnuß/ und das Leyden der Martyrer: die Reinigkeit der Seelen/ der Weiß und hell-glantzenden

Beichtigern: die Keuschheit der Jungfrauen: die Bußwerck der Heil. Einsidlern: das hitzig/ und Feuer-flammende Lieben der Englischen/ und alles Leyden der Menschlichen Natur.

Ich wolte gern dir zu Lieb/ O HErr! daß durch vil über mich fallende Arbeitseeligkeiten alle Menschen seelig/ alle Gefangne loß/ alle Betrübte getröstet/ und alle Leydende ihres Wehemuths überhebt wurden. Ja ich wolte gern sterben/ nur damit alle dich/ O mein HErr! erkenneten/ lobeten/ ehreten/ und dir dieneten; dann du bist ja der alleredleste und höchste Gegen-Wurff/ so da seyn kan/ für die Neigung und Lieb der Menschen-Kindern. Und weilen alle Gaabe/ und Geschenck von dir herkommet/ als von dem Vatter des Liechts/ so bitte ich dich/ würdige dich/ mein Seel/ mein Hertz/ Kräfften/ Sinn/ und Verrichtungen in deinem Heil. Gesatz/ und Ubung deiner Gebott zu regieren/ und leiten/ zu heiligen/ und zu erleuchten/ damit ich solcher gestalten durch dein Güte/ und grosse Barmhertzigkeit steiff/ und vest gehalten werde/ daß ich in kein Sünd falle: und auf die letzt die **End-Gnad** erhalte. Für Erlangung aber dieser Glückseeligkeit opffere ich dir auf die unendliche Verdienst meines Erlösers JEsu Christi/ die vollkommneste Werck seiner heiligsten Mutter/ meiner Frau/ der Jungfrau Maria/ die Werck aller Engel/ und Heiligen/ wie auch all meine Werck/ so vil ich nemblich zu Erlangung meiner Seeligkeit/ etwas verdienen/ arbeiten/ und würcken werde. So es aber dir/ O mein liebster HERR/ nachdeme ich deine

Freundschafft erhalten habe/ belieben wird/ mit meinen/ wiewohlen geringfiegigen Wercken/ und Verdiensten ein anders zu schaffen/ und zu veranstalten/ so verordne wie es dir beliebt/ dann ich bin gantz dein. Und weilen es ein löbliche Sach ist/ wan man seine Werck recht anwendet/ und darmit auf ein hohes Zihl/ und End sein Absehen hat/ also setze ich all meinen Wercken vor eben das jenige Zihl/ und End/ welches in seinen Wercken gehabt hat Christus JEsus mein HErr/ und Erlöser/ wie auch die gebenedeyteste Himels-Königin/ mein Frau/ und Jungfrau Maria. Dieses ist mein Verlangen/ und wünsche ich/ daß der HErr von allen Geschöpffen (gar keines ausgenommen) erkennet/ bedienet/ und geliebet werde: daß dein heiligster Namen erhöhet werde/ und daß du in allen Dingen dein Belieben/ und Wohlgefallen habest. Und gleich wie die Erlösung erklecklich gewesen/ also solle selbe für alle/ und in allen auch ersprießlich/ und kräfftig seyn: Verordne auch all meine Werck dahin/ daß die Heiligste Jungfrau/ mein Frau/ von allen Völckerschafften erkennet/ und von allen Geschöpffen geliebt werde: und daß ihr reine/ und unbefleckte Empfängnuß/ als ein Glaubens-Satz erklärt werde: wie auch das ich dir beständig diene/ und liebe: Item zu Erhöhung des Glaubens/ und der Heil. Kirchen: zu Erhaltung des Friedens/ und Einigkeit unter Christlichen Potentaten/ und Ausreitung der ketzerischen secten: Auch zu dem Zihl/ und End/ damit jedermänniglich Seelig werde: und für alle/ die mir absonderlich anbefohlen/ und

ange-

angelegen seynd; für die geistliche Vätter/ und Vorsteher: für die ewige Ruhe der gebenedeyten Seelen im Fegfeuer: für die Seeligkeit meiner Brüder/ und Befreundten: und daß die Religion, und klösterliche Zucht in diesem Convent beständig biß ans End verharre: daß die Closter-Frauen/ so darinn seynd/ und seyn werden/ die Seeligkeit erlangen. Dir aber/ O mein HErr! wünschete ich vor allem ein ergebliche Gnugthuung zu erstatten/ damit ich vor deinen Augen desto angenehmer wurde; so mir aber über die Abtragung meiner so vielfältigen Sünden etwas übrig seyn solte/ so solle es meinen Eltern zu ihrer ewigen Ruhe zukommen; oder falls sie es nit mehr bedürfftig/ so soll es denen zu theil werden/ denen ich am meisten verbunden; oder denen es zu Folg deines Göttlichen Wohlgefallens verordnet ist; oder denen jenigen Seelen die zum nächsten an der Erlösung aus dem Feg-Feuer seynd/ damit sie dich statt meiner loben/ und preysen. In meinen Verdiensten mache ich im übrigen keine Austheilung/ oder Verordnung/ dann alles was mein ist/ das ist dein: und so es seyn kan/ daß ich für mich die Glory erlange so der mindeste Seelige im Himmel hat/ so wollest du es also machen/ O mein HErr! damit andere hierdurch in der Seeligkeit/ und Glory höher kämen.

Du aber/ O allerheiligste Dreyfaltigkeit/ du unermäßne GOttheit/ höchster GOtt/ und HErr/ du bist Allmächtig/ Weiß/ Heilig/ in deiner Weesenheit/ und Vollkommenheit: Du bist in dir selbst ewig/ unendlich/ unermässen/ und unbe-

greiff-

greifflich: Du bist unendlich glückseelig/ und bist keiner Sach bedürfftig: und alles was ist/ das hat seine Weesenheit von dir her/ und hanget an dir. Vatter/ Sohn/ und Heiliger Geist/ drey Persohnen in einer unaussprechlichen GOttheit/ dessen Schönheit/ und Hoheit lobet das auserwählte Gestirn des Himmels/ als welche durch dein Majestät/ und Obergewalt regieret wird. Die Saulen des Himmels zitteren vor deiner Gegenwart: und die/ so die Welt-Kugel bewegen/ und regieren/ fallen dir zu Füssen/ und sprechen mit denen höchsten brinnenden Seraphinen ohne unterlaß Heilig/ Heilig/ Heilig/ du GOTT der Heerschaaren/ du unzertheilte GOttheit/ und Majestät Heilige Dreyfaltigkeit/ und ein Krafft. Ich Staub/ und Aschen/ und die allerärmste/ und geringfiegigeste Persohn in deiner Heil. Kirchen/ erkenne/ und verehre dein Hoheit: ich lobe dich als meinen/ und all dessen was erschaffen ist/ HErrn und GOtt. Ich bekenne dich/ und mache dich glorreich mit dem schuldigen Opffer des Lobs/ und mit einem lebendigen Glauben/ als den wahrhafften allmächtigen GOtt/ der du bist in einer uncörperlichen/ unsichtbarlichen/ und unermäßnen Natur/ worinn alles gleich ist/ nichts höher/ grösser/ oder kleiner. Du bist auf alle Weiß gantz vollkommen ohne alle Häßlichkeit: du bist groß ohne Orths Grösse/ ohne Maß/ und leibliche Ausstreckung: du bist gut ohne Unterschid der Güter: du bist ewig ohne Zeit/ du bist das Leben ohne Todt/ du bist starck ohne Schwachheit: du bist wahrhafft ohne Betrug/ du bist gegen-

wärtig an allen Orthen: du erfüllest alles / und engest doch niemand: du bist in allen Sachen doch ohne Ausstreckung / du nimbst dich aller Ding an ohne Widerstand: du regierest die Geschöpff ohne Bedürfftigkeit derselben / und ohne all deine Bemühung; du erhaltest sie ohne Arbeiten. Du bist in der Gütigkeit der höchste / in der Weißheit der unschätzbarest / in denen Rathschlägen entsätzlich / in denen Urtheilen gerecht / in denen Gedancken heilig / und in denen Erbärmbden reich. Du bist gütig gegen die Schwache / und mächtig gegen die Hoffärtige. Du bist der jenige / der nichts vergist / noch sich einer Sach von neuem erinneret. Du bist der jenige / dem die vergangne Sachen nit vorbeygehen / und deme nichts zukünfftiges herbey kommet: du bist der jenige / deme weder der Ursprung einen Anfang / weder die Zeit ein End gibet.

Erklärung über die Gaaben der Glory.

IN der Glory der Heiligen seynd zwey Ding zu betrachten: eines von Seiten GOttes / das andere von Seiten der Glückseeligen.

Von Seiten GOttes ist die GOttheit selbst sammt allen ihren Vollkommenheiten / und dieses nennet man den **seeligmachenden Gegen-Wurff** / (objectum Beatificum) oder die gegenwürffige Glory / und Glückseeligkeit. (Gloria objectiva) das ist die jenige Sach / welches die Glückseeligkeit und Glory gibt / und

 ver-

verursachet; und das ist das letzte End-Zihl/ in welchem das Geschöpff/ so dieses grosse Glück erlanget/ sich gantz und gar niederlässt/ und vergnügt darinn ruhet. Von Seiten der Heiligen seynd ihre Würckungen/ als nemblich die klare Ansehung und Lieb/ und all andere Sachen/ so aus diesem entspringen/ und bey ihnen in einen so glückseeligen Stand/ als welchen kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ und in kein Menschlichen Verstand eingehen kan/ zusammen treffen.

Und in dieser Lieb der klar angesehnen GOttheit bestehet die formentliche Glory/ und Glückseeligkeit/ so da genennt wird *Gloria formalis*, **die formentliche Glory** zum Unterschid der **gegenwürffigen Glory**/ so da von Seiten GOttes selbst ist/ erstgesagter massen. So seynd aber unter denen Gaaben/ welche die Heilige im Himmel zu Folg dieser ihrer Himmlischen Glory bekommen/ auch einige/ so da Heuraths-Gaaben zu latein Dotes genennet werden: und seynd jene Gaaben/ welche einem jeden Seeligen gleichsam als ein Heuraths-Gaab gegeben werden als der Braut zu einer Aussteuer in der Vermählung des Geists/ und geistlichen Hochzeit/ bey welcher sie sich in dem ewigen Leben zu erfreuen/ und selbe unaufhörlich zu geniessen hat. Und dieses zwar in Gleichheit/ so diese himmlische Glory-Gaaben haben/ mit denen jenigen Gaaben/ so man einer leiblichen irrdischen Braut zu geben pflegt/ darum werde selbe auch ein Heuraths-Gut/ Braut-Schatz/ oder Morgen-Gaab genennet: welcher Nahmen aber nit allen Gaaben/ oder Gütern

einer Braut anstehet / sondern fürnemblich nur denen jenigen / welche denen Seeligen gegeben werden zu Befestigung / und Bekräfftigung der Glory / zur fortwüriger Erhaltung derselben / und des beständig anhaltenden glorwürdigen Lebens / so ihr vermittelst der Glory gegeben wird : Und gleich wie die Braut das Recht / Herrschafft / Eigenthum / und Genuß ihres Heurath-Guts hat / also daß das Heurath-Gut eigentlich für ihren Gespons und für sie ist / eben also wird in der himmlischen Glory das Heurath-Gut denen Heiligen gegeben / daß sie ein rechte Herrschafft / und Eigenthum darüber bekommen / und zumahlen auch dessen Nutz-Niessung haben / so da ist die Glory in / und mit GOtt / so weit er sich nemblich in / und mit seinen Heiligen glorreich machet.

Es seynd im übrigen diese himlische Heuraths-Güter / oder Braut-Gaaben der Glory unterschidlich / grösser / oder kleiner / nachdem nemblich ein jede glückseelige Seel GOtt geniesset / oder nachdem ihre Verdienst / und Würde ist ; dann es werden gegeben nach Maß der guten Werck / und der himmlischen Glory / so sie durch die gute Werck verdienet haben. Es werden aber diese Gaaben nur allein denen jenigen Heiligen gegeben / welche der Natur nach ihrem Gespons Christo dem HErrn / als der da GOtt / und Mensch ist / gleich seynd : nit aber denen Englen ; dann Er hat die Menschliche Vermählung mit denen Englen nit vorgenommen / als wie Er sich mit der Menschlichen Natur vermählet hat / in jenem grossen Sacrament nemblich / in welchem wie der Apostel redet /

 begrif-

begriffen/ und eingeschlossen ist Christus/ und die Kirchen. Und zumahlen der Mensch aus Leib/ und Seel gestaltet ist: und weilen diese beede in diesem Leben leyden/ und gecreutziget werden müssen/ so seynd die Gaaben der Glory auf beede/ so wohl Seel als Leib angesehen/ und verordnet. Es seynd nemblich drey Gaaben der Glory für die Seel/ und vier für den Leib. Die Gaaben der Glory für die Seel seynd nach Auslegung der Lehrer/ die Anschauung/ die Begreiffung/ und die Genüssung: Die Gaaben der Glory für den Leib seynd die Unleydentlichkeit/ die Klarheit/ die Subtiligkeit/ und die Geschwindigkeit. Was nun die Gaaben der Seelen betrifft/ so stimmet die Anschauung/ so da ist ein klare/ Augenscheinliche Erkanntnuß der GOttheit/ als ein Ansehung von Angesicht zu Angesicht/ überein mit der Tugend des Glaubens; als durch welchen Glauben wir/ da wir in diesem Leben/ und auf der Wanderschafft seynd/ an GOtt glauben ohne seiner ansichtig zu seyn: Die Begreiffung/ als welches Wort allda nichts anders sagen will/ als ein Erhaltung/ ein Erlangung/ und Einnemmung/ oder ein würckliche Erreichung seines Zihl/ und Endts/ stimmet überein mit der Hoffnung; Krafft deren wir anjetzo unserem Zihl und End nachtrachten/ und selbes suchen um darzu zu gelangen/ dasselbe einzubekommen/ und nit mehr anzulassen/ nach laut dessen/ was die Braut im hohen Lied sagt: Tenui eum, nec dimittam: Cant. 3. **Ich habe ihne gehalten/ und wird ihn nit anlassen.** Die Geniessung stimmet überein mit der

Lieb/ als welche da niemahlen abfallt; sondern nur vollkommner gemacht wird. Dann die Geniessung bestehet in dem/ daß man das geliebte Gut unmittelbar für sich selbst liebe. So man aber das Geliebte weder klar sihet/ weder in einem sichern Besitz hat/ als wie in diesem Leben/ so ist das Gemüth nit ruhig/ und hat kein vollkommne Ergötzung des Willens nit/ als welcher da nur mittelst der Lieb und der Geniessung liebet. Dahingegen weilen er in der Glory das höchste Gut als den Gegen-Wurff seiner Lieb gegenwärtig hat/ dasselbige klar erkennet/ inn hat/ und besitzet/ also liebet er dasselbige auch auf das vollkommneste; also zwar/ daß er sich dißfalls gantz ruhig/ und vergnügt befindet/ indem er liebet mit einer gantz sicheren ruhigen/ unveränderlichen/ und unabläßlichen Neigung und Affect; auf dieses aber erfolget sodann die höchste Ergötzlichkeit der Ansehung/ der Besitzung/ der Lieb/ und dieses zwar wegen der unendlichen Gütigkeit/ und Vollkommenheit/ so der Liebende in seinem Geliebten erkennet.

Neben dieser Ubereinstimmung/ so die drey Gaaben der Glory mit denen drey Theologischen Tugenden haben/ erörteren die Gottsgelehrten noch ein andere Ubereinstimmung/ so selbe haben mit den Drey Göttlichen Personen/ indem sie einer jeden aus denselben eine dergleichen Gaab zueignen: als nemblich dem ewigen Vatter wegen der Allmacht die Begreiffung: dem Sohn wegen der Weißheit die Anschauung/ oder Erkanntnuß: dem Heil. Geist wegen der Lieb die Genies-

niessung: hat also die Seel vermittelst der Anschauung vor ihr gegenwärt g/ und in dem Angesicht die Heiligste Dreyfaltigkeit: vrrmittelst der Begreiffung rühret sie dieselbe an/ wenigst nach unserer Weiß zu reden: vermittelst der Lieb umbfanget sie dieselbe/ vereiniget/ und vergstaltet sich in dieselben. Und also ist die Heiligste Dreyfaltigkeit der Gegen-Wurff dieser Gaaben/ und zwar auf gewisse Weiß/ und Bedingnuß/ als nemblich vermittelst der **Gegenwärtigkeit**/ das ist/ daß sie beede GOtt/ und die Glückseelige eine Mäßigkeit haben beyeinander zu seyn; vermittelst der so genannten *Transibilitet*, das ist/ daß sie fähig seynd einander zu besitzen und zu begreiffen: oder daß die Seel zu dem Begriff/ und Besitz seines Zihl/ und Ends/ so da GOtt ist/ gelangen/ und übergehen kan: dann auch vermittelst der **Vereinbarlichkeit** der *Unibilitet*, das ist/ daß beede fähig seynd sich einander in der vollkommnesten Lieb und Geniessung zu vereinigen. Und dieses soll genug seyn von denen Gaaben der glorreichen Seel.

Was die Gaaben deß glorificirten Leibs betrifft/ so ist deren Erklärung/ und Auslegung auch unterschiedlich; warumen nemblich derselben vier seyn. Allein andere Meynungen beyseits zu lassen/ so ist die klåreste diese; Daß nemblich die Gaaben der Glory dem Leib dahin dienen/ daß selbige vollkommentlich unterworffen/ und fertig gemacht werde der Seel zu dienen/ und zugleich auch des Uberflusses der Glory/ so sie ihme zubringt/ theilhafftig zu werden; damit er an der

Unter

Unterwürffigkeit / und an dem ihne treffenden Theil der Glory nit verhinderet werde. Zumahlen der Leib dißfalls aus viererley Ursachen halben eine Hinternuß zu befahren hätte; als erstlich/ weilen der Menschliche Leib aus einem gar zu groben irrdischen Weesen/ und Zeug ist: für das zweyte/ weilen er dem Leyden unterworffen / und sterblich ist: drittens / weilen er wegen der ihme anhangende Dicke/ und Schwere in seine Gliedmassen ausgethönet / und ausgestrecket ist: und einfolglich auch für das vierdte in der Bewegung von einem Orth zum andern/ so wohl von ihme selbst/ als von anderen leibhafften Dingen kan verhinteret werden und gar langsam ist: Dieser Ursachen halben gezimmet es sich/ daß dise Mängel/ oder Hinternussen durch vier andere dargegen gestellte Eigenschafften gehoben / und abgethan wurden; und dieses ist also die Würckung der vier Gaaben des glorificierten Leibs. Und die zwo erste Gaaben zwar/ so denen ersten zweyen Hinternussen entgegen gesetzt seynd/ betreffen fürnemblich die Sinn: haben mithin die Seelige im Himmel dißfalls zwey Gaaben vonnöthen; eine nemblich / wordurch die Sinn besser / und vollkommner gemacht werden um fähig und tauglich zu seyn die ebenfalls sinnliche Gestalten/ und Bildnussen in sich einzunemmen / und zu empfahen / und dieses würckt die Gaab der **Klarheit.** Die zweyte Gaab der Glory ist dahin angesehen/ daß dem Leib nichts schädliches mehr aufstosse/ keine ungleiche/ zergängliche/ und verwesentliche Anmuthungen/ und dieses vermag/ und bringet mit sich

die Gaab der unempfindlich / oder **Unleidentlichkeit.** Zumahlen aber der Leib für sich selbst in seinen Bewegungen langsam / und thum ist/ theils wegen anhangender Schwere / und Dicke/ mithin aber an ihm selbst ein Verhinternuß und Unfähigkeit hat andere Leiber zu durchtringen/ so wird ihme dieser Ursachen wegen gegeben die Gaab der **Geschwindigkeit:** jenen Widerstand aber/ so ihme andere wesentliche / und äusserliche leibhaffte Ding verursachen / als daß er nit aus oder an kan/ wie er will/ zu bestreiten wird ihm mitgetheilt die Gaab der Durchtringlichkeit/ oder Subtiligkeit.

Solchergestalten wird der glorificierte Leib vermittelst der Klarheit fähig den Glantz-Schein/ und Liecht so wohl in sich selbst zu empfangen/ als auch von sich zu geben / und auszutheilen: wird ihm auch hiemit benom̃en alle Unreinigkeit/ und Denckle/ worinn er sich zuvor befunden hat; daß er mithin nit nur von aussen her einen hellen Schein / und Glantz von sich gibt/ als wie die klare Sonnen / sondern er ist auch innwendig/ in all seinen innersten Theilen gantz durchaus glantzend/ und durchscheinend nach Art eines durchleuchtigen klaresten Crystalls: und dieses zwar an einem jeden Glied mehr/ oder weniger nach Maß/ und zu Folg der Verdiensten / so in Lebzeiten durch Gebrauch der Glieder gesamblet worden.

Durch die Gaab der Unleydentlichkeit wird der glorreiche Leib in seiner Empfindlichkeit / und Naturs-Bestellung / oder Temperament, sambt allen Kräfften dergestalten eingerichtet/ daß ihme nichts/

nichts/ als nur GOtt allein/ einigen Schaden/ Alteration, oder Aenderung verursachen/ oder beybringen kan; es mag hernach über ihn kommen ein gegenwürckende Krafft/ so hefftig/ und nöthig selbe immer seyn mag.

Die Durchtringlichkeit/ oder Subtiligkeit ist jene Gaab/ so da von dem Leib eines seeligen Menschen hinweg nimmt alle dicke/ und grobartige unbeschaffne Unbequemlichkeit/ und Unbiegsamkeit/ so er sonst an sich hat wegen Austheilung/ und Ausströckung der Gliedmassen; indem ein jedes sein gewiße Schwere/ und Orths-Grösse erforderet/ also daß er in einer solchen Bestellung andere cörperliche Ding nit durchtringen/ noch mit demselben in einem Orth zugleich bestehen kan/ ohne daß eines das andere von der Stell treibe. Dieser Beschwerde abzuhelffen werden demnach die glorificierte Leiber begabt mit der Eigenschafft des Geistes/ als welcher ohne alle Beschwerd/ und Hinterung all cörperliches Weesen durchtringen/ und zumahlen ohne dessen Zertheilung/ oder Vertreibung an einem Orth bestehen könne; gestalten es sich mit dem Leib Christi unsers HErrn zugetragen/ da Er vom Grab erstanden/ und durch geschloßne Thür zu seinen Aposten eingangen/ allwo Er alles/ was cörperlich ware/ und ihme an denen verschloßnen Orthen im Weeg stunde/ als Stein und Holtz/ durchtrungen hat.

Die Gaabe der Geschwindig- oder Leichtbeweglichkeit gibt dem glückseeligen Leib ein so wundersame Krafft sich von Orth zu Orth zu bewe-

gen/ daß er ohn alle Hinternuß seiner anhangenden irrdischen Schwere gar geschwind in einem Augenblick von einem Orth in das andere sich begeben kan: und ist er dißfalls abermahl denen Geisteren gleichförmig/ so da/ weilen sie gar keinen Leib an sich haben/ sich nur allein durch ihren Willen hin und her bewegen.

Es seynd aber alle diese Gaaben ein besondrer Frucht des allerheiligsten Leibs Christi/ und zwar fürnehmlich darumben/ weilen Er selbe auff ein sonderbare Weiß verdienet hat: gestalten demselben diese/ und andere denen seeligen Leiberen zuständige Gaaben/ Einflüß/ und Eigenschafften zu theil worden/ als nemblich auf dem Berg Tabor bey seiner Erklärung: und dieses zwar darummen/ weilen Christus der HErr der GOttheit nach ein schon würcklicher Besitzer der Glory gewesen/ und seine allerheiligste Seel die Göttliche Anschauung genossen; einfolglich aus eben dieser glückseeligmachenden Anschauung dem allerheiligsten Leib gleich alsobald sein beständiger Antheil zu kommen wäre/ wann Er mit demselben vermittelst eines absonderlichen/ und fast immerwehrenden Miracls uns zu einem Beyspihl/ und zu Vergrösserung der Verdiensten zuruck gehalten hätte/ und sich haltend als ein purer Mensch/ jene denen Gaaben eines glorreichen Leibs entgegen gesetzte Beschwerlichkeiten fast durchgehends seiner Lebenlang hätte leyden/ und übertragen wollen; fürnemblich aber zur Zeit seines allerheiligsten Leydens/ da Er ihme allen Trost entziehen/ und an seiner Göttlichen Seel so gar biß in den Todt hat wollen

len betrübt werden. Hiemit aber hat Er all unsere leibliche Betrangnuß/ bevorab so man selbe zu seiner Nachfolg/ mit Christlicher Tugend überträgt/ zu einer besondern ewig-währenden Glory des Leibs verordnet/ und eingerichtet.

Ihrem Göttlichen Sohn ist dißfalls treulich gefolget die Göttliche Mutter/ als welche ein gantz absonderliche Gleichförmigkeit hierinfalls mit ihme zu haben sich beflissen; dann obwohlen zwar Ihr allzeit rein/ und unbefleckt-empfangner Jungfräuliche Leib zu Folg dieser gantz absonderlichen/ und aus allen puren Menschen allein genoßner Freyheits-Gab/ und Ausnamb nit nur all dergleichen aus der Sünd des Adams herrührenden Arbeitseeligkeiten hätte enthebt/ und loß seyn können; sondern auch nachdem Sie/ unser liebe Frau/ und Königin zu einer Mutter GOttes würcklich worden ist/ und mithin in ihrem Leib/ als dem wahrhafften Tempel und auserwählten Tabernackl des vermenschten ewigen Wort-GOttes/ diesen zugleich wahren GOtt und Menschen in Ihr getragen/ und empfangen/ mit denen Gaaben der Glory bereits schon versehen ward: Und in Ansehen dessen auch in ihrer Persohn/ als in einem puren Menschen die übrige pure Menschen Vorstellungs-Weiß zu der ersten himmlischen Ehe-Verlobnuß in der Seeligkeit seynd aufgenommen worden: so hat Sie sich jedoch dieser Freyheit nit bedienen wollen/ so doch im übrigen/ wann Sie gewolt hätte/ wohl hätte seyn können/ (**Lise man in der Stadt GOttes das 13. Capitel im 3. Buch 2c.**) sondern Sie hat lieber

ber erwählen wollen allerhand schmertzliche (jedoch geziemende) Leibs-Angelegenheiten/ indem Sie wohl wuste/ und uns elende Menschen/ als die wir dergleichen auffstossende/ oder schon an uns hangende leibliche Müheseeligkeiten nur wohl weit von uns hinweg zu schieben trachten/ eines andern unterweisen wolte/ daß nemblich die Gaaben der himmlischen Glory uns dermahlen eines alles mit einer überschwenglichen Vergeltung ersetzen werden. Allermassen so wohl der allerheiligste Leib Christi/ als auch seiner Seeligsten Jungfräulichen Mutter dieses alles würcklich mit unsäglichem Uberfluß erfahren/ und uns hierdurch ein sicheres Pfand ist aufgerichtet worden/ daß auch unsere Leiber die himmlische Heuraths-Güter bey der ewig-währenden Hochzeit ein jeder nach Zihl und Maß seiner Verdiensten empfangen werden.

In Betrachtung dessen ja hinfüran keinem Menschen schwer fallen soll jene Müheseeligkeiten/ welche uns so wohl allen insgemein/ als einem jeden besonders ob dem Hals ligen/ zu übertragen; sintemahlen ja eben dieser unser Ellend- und Gebrästen-voller Cörper/ welcher zwar zur Zeit diser Wanderschafft dem Geist/ so seiner Eigenschafft gemäß jederzeit zu GOtt hinauff zu steigen begierig ist/ an statt eines verdrießlichen Kerckers ist/ gepflantzet/ und erwachsen zu der Verwesung/ Vichisch/ und ein Gefäß der Schmach/ und Unehr: sintemahlen/ sage ich/ ja eben dieser unser Leib dermahlen eines an dem Tag der anfangenden ewigen Hochzeit gleichwohlen in der unveränder-

lichen

lächen unsterblichkeit wird herfür geführt werden voller Ehr/ und Glory: und wird er sodann gelangen zu einer hinfüran allzeit unverhinterlichen Freyheit des Geistes zu nächst mit demselben vereiniget/ ja allerdings gar eines mit ihme/ damit er alsdann in einer so herrlichen Bestellung in unzertrennlicher Umfahung des Göttlichen Gespons demselben in ewig-währender Dienstwilligkeit/ Liebe Lob/ und Ehre/ und ihme also ewiglich anhange/ und all seiner unendlichen Wollustbarkeiten/ die ja vorbesagter Massen nie kein Ohr gehört/ noch ein Aug gesehen/ noch in eines Menschen Hertz gestigen/ süßiglich geniesse.

Dancksagung/ und Beschluß dieses Wercks.

Allerhöchster HErr/ und Gebieter/ Drey-Einiger GOtt/ Allmächtiger Erschaffer/ und Erhalter aller Ding/ ich in dem untersten Abgrund meiner elendiglichen/ und deiner höchsten Gegenwart in allweg unwürdigsten Nichtigkeit vertieffet bette dich in deiner unveränderlichen/ und unbetrettlichen Weesenheit an mit gehorsambst/ und schuldigster Bitt/ und Verlangen/ dir für all jene Gutthaten/ so du mir in diesem Wercklein aufs neu erwisen hast/ ein meiner Geringfiegigkeit nach zwar schlecht/ und kleines Lob- und Danck-Opffer zu erstatten. Ich bekenne willig/ und gern/ daß ich nit werth seye in die Zahl deiner Geschöff gerechnet zu werden/

und noch minder meine Augen zu erheben/ und dich meinen Vatter zu nennen; anbetrachtet/ daß ich als diejenige/ so du zwar aus Leib/ und Seel zu deinem Ebenbild gestaltet/ und erschaffen; nur allein von deiner selbst eignen grundlosen Gütte beweget/ von dem Weeg deiner Gebott abgewichen/ als wie ein irriges Schaaf von seinem Hirten/ und mithin durch diesen meinen Undanck ich deinen Zorn/ und Ungnad billich auf mich gezogen habe. Allein/ wann ich mich erinnere/ daß du mich gewürdiget ein Werck deiner Händ zu seyn; und mich noch nit gar in den Abgrund verstossen hast (wie ich dann noch immer bitte/ und seufftze: HErr nemme deinen Geist nit von mir hinweg/ sondern lasse mich Wasser schöpffen aus denen Brünnen meines Erlösers) unerachtet ich viel empfangen/ und doch das Gebührende nit erstattet; daß also biß daher die Mänge meiner Fehler/ und Gebrächen deine Liebs-volle Erbärmende noch nit haben können auslöschen. Allermassen ich erfahren habe/ daß du noch über denen vorigen so häuffig/ und weitläuffigen Empfang der mir bewisenen unzahlbaren Wohlthaten/ ferners etwas beyzufügen/ mich zu einer Braut deines Eingebohrnen ewigen Sohns anzunemmen/ und diesen so fürtrefflichen Ehren-Namen mir beyzulegen dich würdigest. Aber/ O GOTT! wie hoch wachset nit hiemit an mein Pflicht/ und Obgelegenheit/ daß ich/ als ein einfältiges Täublein/ mit beflißnester Aufrichtigkeit diese mein so hohe Stell recht besetze/ und erfülle! Es stehet zwar dir/ O du mein eintzig auser-
wähltes

wöhltes Gut! offen mein Hertz (dann alle Menschen Hertzen seynd in deiner Hand) und weist du es selber/ wie daß ich von deiner Milde bewegt auf das eyfferigeste verlange von deiner Liebe keinen Nagel breit abzuweichen/ sondern vilmehr bin ich bereit mich als ein Braut dergestalten zu verhalten/ daß ich würdig werde in das Braut-Beth meines Gespons des Göttlichen Lambs zu seinem ewigen Belieben einzutretten. Umb dieses allein aber sorgte und bekümmerte ich mich bißhero/ wie ich diese so hohe Obgelegenheit ohne deine absonderliche Erleuchtung vollständig erfüllen möchte: derohalben stunde zu dir all mein Zuversicht/ O Vatter des Liechts! und zu dir/ O mein JEsu! du wahres Liecht von dem wahren Liecht/ zu dir bin ich kommen eine Erleuchtung unterthänigst zu begehren um meine Begierden in eine wahrhaffte Sicherheit zu stellen; daß ich nemblich einen ausführlichen Unterricht erhalten möchte/ durch dessen Lehr-Sätz ich zu dem obersten Gipffel der keuschen Lieb mich erschwingen/ und allen Pflichten einer recht geschaffenen Braut ein völliges Genügen erweisen könte. Und sihe da bist du überschwenglich gütig gegen mir gewesen/ daß so du dieses mein sehnliches Anflehen erhöret/ und mir diese gegenwärtige Lehr-Stuck vorgelegt hast. Sie seynd zwar eng zusamm gezogen/ von wenig Worten/ und Sprüchen; allein sie seynd zumahlen voller Geist/ und Leben. Dann allda sihe ich/ als wie in einem hellen Spiegel/ was für ein Leyd- und Noth-volles Unheyl mit sich bringe das erbärmliche Joch der Sünden/ welches Lucifer auffbürdet:

wie

wie wanckelbar alles irrdisches Weesen/ und wie wahrlich alles nur ein Betrůbnus des Geists: wie süß und lieblich im Gegen-Spiel deine Burd/ wie ring dein Joch: wie du mich diesem deinem so annehmlichen Joch/ vermittelst der sonderbaren Gnad/ durch Ablegung meiner Ordens-Gelůbd unterwůrffig gemacht hast: ich hingegen all möglichen Ernst/ und Fleiß anwenden solle/ fůrtershin deine Lehr-Stuck besser/ als leyder bißhero geschehen/ zu beobachten/ falls ich anderst die erwůnschte Vollkommenheit zu erlangen/ und dir ein wůrdige Braut abzugeben gesinnet seyn will.

Uber daß damit du nur den Uberfluß deiner gegen mir tragenden Gutthåtigkeit auf den obersten Gipffel treibest/ so bestimmest du mir zu meiner Lehrmeisterin eben die jenige/ so dir selbsten aus allen Geschöpffen zu der angenehmsten/ auserleßnesten/ und wůrdigsten Braut worden ist/ Maria/ nemblich dein allerreineste Mutter. O! dann/ ewiger GOtt und HErr! wie wird ich mich von nun an gnugsam danckbar einstellen fůr diese so sonderbare Gnaden; wo nemme ich etwas/ was dir angenehm/ und beliebig seyn kan um meine gebůhrende Dancksagung abzustatten? Ich weiß in Wahrheit bessers nichts/ als daß ich nach dem Rath/ und Befehl meiner Lehrmeisterin deiner auserwåhlten Tauben greiffe nach dem Kelch des HErrn meines sůssesten Bråutigams/ und seine Namen darbey anruffe: als in dessen Namen/ O ewiger Vatter! dein Glory so wohl im Himmel/ als auf Erden/ und unter der Erden groß/ und herrlich worden ist; und alle Knye sich

biegen

biegen müssen. So werffe ich mich demnach in Creutzgestalt zur Erden / und gibe dir in Anruffung dieses Heylwerthesten Namens alle Ehr/ Lob/ Lieb/ Danck/ Benedeyung/ Gewalt/ Regierung/ Klarheit/ Weißheit/ und alle Heiligkeit: Ich bekenne/ und bette dich an mit all deme; so viel immer dieser Namen sambt dem Kelch seiner Verdienst/ Leben/ Leyden/ und Sterben/ dir/ O allerheiligste Dreyfaltigkeit/ wohlgefälliges in sich begreiffet: und nemme mir zumahlen ernstlich vor/ dir/ O mein liebreichster Gespons Christe JEsu! du Trost meiner Betrübnuß / du höchstes Gut meiner Weesenheit / allzeit getreu zu seyn : und weilen ich dich nun einmahl zu besitzen angefangen/ so will ich dich nimmermehr von mir lassen. Du aber sihe mildhertzig an mein Schwachheit / und stärcke dieselbe / damit das jenige / was ich mit so ernsthaffter Begierd verlange / in dem Werck erfolge.

Ubrigens stelle ich dir für eine Vorgschafft eben die jenige/ welche du mir für ein Lehrmeisterin bestellet / und für ein Gutsprecherin vorgeschlagen/ ja auch selbst als einen Bürgen angenommen hast. Dich aber/ O Durchleuchtigste Himmels-Königin! ersuche und bitte ich unterthänigst/ ach du wollest doch jederzeit ersetzen/ was mir abgehen und manglen wird. Allein/ O höchste Kayserin aller Engel und Heiligen! wie wird ich mich gegen dir recht nach Gebühr/ und Schuldigkeit danckbar zeigen können / wann ich neben schon so vielen empfangnen hohen Gnaden-Günsten jetzt auch dise so grosse Wohlthat zu erlangen mich anmasse?

Ich bekenne/ preyse/ und benedeye dich als den vollkommnesten Ausbund aller Geschöpff nach dem Wohlgefallen / und Hertzen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit: du bist der Begriff aller Wunder/ die wahre Mutter des wahren Heylands: die Mutter der Barmhertzigkeit/ die Freud/ und Seegen aller Engel/ Menschen/ und Heiligen: ich hingegen/ O Königin aller Ding! bin dein allerunwürdigste/ zugleich aber allerhöchstverpflichte unter allen Kindern der wahren Kirchen: und weilen ich dir nit erstatten kan/ was ich dir schuldig bin/ so stelle ich dir vor alles/ was dir immer angenehm/ und wohlgefällig im Himmel/ und auf Erden einstens gewesen / noch ist / oder künfftigshin seyn wird. Alldieweilen aber dein Mütterliches Verlangen eintzig dahin zihlet/ daß ich also solle bestellt seyn/ daß so wohl dein Göttlicher Sohn/ als welchen du mir für einen Gespons angeworben/ wie auch du selbst dein Wohlgefallen / und Belieben an mir haben mögest: und mir eben zu diesem Zihl / und End gegenwärtige Gesätz der Braut/ und den hohen Gipffel ihrer keuschen Lieb mit Grund/ und Wahrheit anvertrauet hast; so soll es hiemit beschlossen seyn / ich begehre mich eurem Willen gäntzlich zu ergeben / und von nun an gantz auf ein neues nachzukommen allen Obgelegenheiten einer wahren Braut Christi / eben wie du mir dieselbige vorgeschrieben hast/ so gut es mir immer möglich ist. Ich betheure und bezeuge anbey hoch und theuer vor Himmel / und Erden/ daß ich allem sichtbarlichen Weesen gäntzlich absage: auch von allen irrdischen Dingen abgestorben

ben zu seyn verlange: allermassen ich keinen andern Liebhaber erkenne als der mich von Ewigkeit an biß in den Todt geliebt hat. In seinem Blut/ als in dem bewerthesten Heyl- und Gesund-Brunnen für mein Unreinigkeit wasche ich mich ab/ und verwirff die alte Kleyder meiner Fehler/ und Gebrechen. Dahingegen will ich mich bekleyden/ und schmucken mit dem Geschmuck seiner Tugenden/ als welcher Kleyder-Pracht ihme an seiner Braut der angenehmste ist. Der Freyheit meines eignen Willens künde ich ab/ damit all mein Freyheit in ihme allein seye. Arm will ich seyn; dann Er allein ist mein eigen/ und ich bin sein: Er ist mein Auserwählter aus tausenden: diesen wann ich liebe/ bin ich rein: wann ich ihn berühre/ bleibe ich keusch. Mein Wohn-Sitz und Pallast soll seyn sein verwundete Seiten; allda will ich mein Hertz erweiteren: allda will ich aufrichten einen Altar um das schuldige Danck-Opffer für alle Werck seines heiligsten Lebens/ und Leydens abzustatten. Dorten soll seyn mein Spatzier-Weeg/ und Lust-Garten: alldort will ich mir abbrechen/ und auf mein Brust stecken das Myrrhen-Büschelein desståten Angedenckens an seine Schmertzenreiche Geheimnuß: und da will ich sodann als ein einsames Täublein aus innerstem reumüthigen Hertzens-Grund immerdar seufftzen; weilen ich ja gar wohl weiß/ daß auch ich meinem Geliebten seine Schmertzen zu vermehren geholffen habe. Damit ich aber dieses in etwas wider ersetze/ so werde ich all meine noch übrige Lebens-Täg also anstellen/ wie du es mir/ O mein himmlische Lehr-

 meisterin!

meisterin! vorgeschrieben hast: wie ich dann die gute Meynung aller meiner Werck und Verdienst eintzig/ und allein dahin richte/ daß die Allerheiligste Dreyfaltigkeit/ und Einiger GOtt JEsus Christus mein Heyland/ du mein liebste Mutter der Barmhertzigkeit/ sambt der gantzen/ so wohl Triumphirenden/ Streitend-als Leydenden Kirchen (jedem nach seiner Maß und Theilung) das/ was allerseits das beliebtest und angenehmste ist darvon empfangen möge: biß ich endlich daroben im Himmel bey der ewig-währenden Hochzeit-Freud würdig werde (dann um dieses seufftze ich/ wünsche und hoffe es von Hertzen) alles dieses auf ein weit fürtrefflichere Weiß erweisen zu können. Dieses dann ist mein gäntzlicher ernstlicher Willen. Aber/ O mich Armbseelige! dann so bereit- und willfährig dieser Willen/ so schwach ist hingegen das Fleisch: in Erwegung dessen stehe ich in stäter Forcht. O! daß ich doch nur wider diesen meinen so hohen Ehren-Stand/ wider den Namen einer Braut meines Göttlichen Geliebten/ und wider die so ansehnliche Stell dein Lehrjüngerin/ und Tochter zu seyn/ meiner Lebtag im geringsten nichts verübe/ darvon abweiche/ oder mich unartig darein schicke! nur dieses nit. Derohalben bitte ich durch alles/ durch was du zu erbitten bist/ nemme mich recht unter deine Hand/ und Obsicht: und nachdem du mir den Willen erworben hast/ so erwerbe mir auch das Werck. Führe mich biß an das End als eine Heerführerin/ lehre mich als mein Lehrmeisterin/ und straffe mich als ein Mutter das irrende Kind. Zu diesem lasse dich/

O höch-

O höchste Königin! erbitten / und vermögen in Erinnerung dessen/ daß du worden bist die liebste Tochter des ewigen Vatters / die würdigste Mutter des Göttlichen Sohns / und die auserleßneste Braut des Heil. Geists: lasse dich darzu vermögen deinen eigenen gebenedeyten Lebens-Wandel/ Tugenden/ und Verdiensten / sambt allen lieben Heiligen/ und Englen; auch alle sonderbare Liebhaber deiner unvergleichlichen Hochheit: mit welchen ich/ und alle meine Untergebne/ als welche ich alle zu dieser gegenwärtigen Lehr/ gestalten du mir es aufgetragen/ sorgfältigst anhalten werde/ in Seraphischer Innbrunst sprechen: Magnificat: Mein Seel lobe/ und mache groß den HErrn für alles/ so Er dir erwisen hat/ O milde! O süsse! O barmhertzigste Mutter und Jungfrau Maria! Amen.

E N D E

Der Gesätz der Braut/ des Gipffels ihrer keuschen Lieb/ und der eingesammleten Früchten von dem Baum des Lebens Maria der Allerheiligsten Jungfrau; beschriben von der Ehrw. Mutter Maria von JEsu, Abbtißin des Convents zu Agreda.

Bayerische Staatsbibliothek München

Register oder Buch-Taffel

In welchem die nachgesetzte Zahl das Blatt/ der Buchstaben A. den Anfang/ der Buchstaben M. die Mitte/ und der Buchstaben E. das End des Blats bedeuten.

A.

Absagung.

EIn sehr vollkommne Absagung aller Ding und Neigungen vorgestellt in dem Heil. Francisco. 58 M.

Einmahl geschehne offentliche Absagung irrdischer Ding kan nicht mehr widerruffen werden. 59 E.

Soll in der Gegenwart GOttes öffters erneueret werden. 60 A.

Durch ein recht ernstliche Absagung irrdischer Ding wird Heiligste Dreyfaltigkeit auf ein sonderliche Weiß der Seel verbunden. 60 M.

Deßgleichen auch die Göttliche Mutter. ibid.

Schöne Beweg-Ursach zur Absagung aller Ding. 62 M. 63 A.

Absagung aller eignen natürlichen Neigungen wird

wird erfordert ein geistliche Tochter Mariä zu werden. 64 E. sihe Abtödtung.

Abtheilung.

Abtheilung des Liechts von der Finsternuß wohl ausgelegt auf ein geistliche Ordens-Person. 39 A.

Im Ordens-Stand müssen alle Passionen/ und Anmuthungen abgetödtet werden / und absterben. 41 A.

Ein geistliche Persohn muß nach dem Exempel ihres Himmlischen Bräutigams arm/ und verlassen seyn/und dises zwar durch die Abtödtung/und Absterben aller eignen Anmuthungen. 63 M.

Gäntzliches Absterben aller Neigungen der ersten Mutter Evä wird erfordert/ daß ein Seel ein geistliche Tochter Mariä werde. 64 E.

Wunderliches Absterben/ und geistlicher Tod der Ehrw. Mutter Maria von JEsu, so in ihr auf sonderbahren Befehl der Mutter GOttes erneuert worden. 65. & seq.

Sihe Siñen/Paßionen/Ordens-Stand.

Anrühren.

Sihe Betasten.

Ansehen.

Ein vollkommne recht Geist-beflißne Persohn soll sich in dem Ansehen also inhalten/ daß sie von keiner Persohn/ es seye gleich/ oder ungleiches Geschlechts einige Gestalt in ihr Gemüth einlasse. 50 M.

Maria die Göttliche Mutter hat nie keinen Menschen im Angesicht angesehen / auch so gar den Heil. Joseph nit/ noch die Engel/ so Ihr erschienen. 103 M.

Sihe **Betasten.**

Armuth.

Armuth in Clöstern soll den Chor nichts irren. 44 M.

Das Gelübd der Armuth wird hochgepriesen 91.

Bringet den Menschen/ welchen die Sorg um Reichthum zu Grund richtet/ wider auf/ und ihn auf freyen Fuß. 92 E.

Auf die/ so wider die verlobte Armuth handlen/ wartet ein grosse Straff GOttes. 93 M.

Die wahre Armuth muß sich durch Sorg um das nothwendige nit verwirren lassen. 95 M.

Schlagt grosse Sachen aus/ weilen sie es nit braucht. 95. M.

Gering/ und kleine Ding achtet sie gar nit. 95 E.

Wo alles ist/ was man braucht/ ist kein Armuth 95.

Sonder die rechte Armuth muß einen Mangl/ und Abgang haben. 96 A.

Die Armuth hat gerne geflickte Kleider/ und grobe Speiß. 96 M.

Sihe **Gelübd.**

Aufopfferung.

Schöne Aufopfferung der noch übrigen Lebens-Frist. 4

Trefflich gute Aufopfferung aller Werck. 141. & 142.

Sihe **gute Meinung.**

Augen.

Sihe **Ansehen.**

B.

Behuthsamkeit.

IN den äusserlichen Wercken/ in denen fünff Sinnen/ im Reden/ Hören/ Sehen wird einer geistlichen Persohn vorderist anbefohlen. 50

Sihe **Abtödtung. Ansehen.**

Beruff.

Die Gutthat des Beruffs zum geistlichen Ordens-Stand ist wohl zu beobachten. 36.

Besonderheit.

Ist als ein Stöhrerin des Friedens in denen Clöstern zu meiden. 43 M.

Ubet sich lieber in freywilligen/ als schuldigen Wercken. 87 E.

Betasten/ Berühren.

Ein geistliche Persohn soll niemand anrühren weder gleiches/ noch ungleiches Geschlecht / noch Kinder. 23. 51. 76.

Beystand.

Beystand und Hülff GOttes wird in Demüthigkeit erbetten. 3. & 139. E.

Blockhauß

Der Seel ist der Leib / muß fleißig verwachet/ und verschlossen werden. 76.

Sihe **Versammlung/ Wohnung.**

Braut.

Braut Christi / ein hoher Ehren-Titl/ hat vil auf sich/ und muß mit dem Werck behauptet werden/ sonst ist er eitl. 61 M.

Braut Christi muß sich ihrem Gespons in gewissen Tugenden ähnlich/ und gleichförmig machen/

chen/ besonders in der Entblössung / Armuth/ und Leiden. 61 E.

Soll sich sauber waschen in der Heil. Beicht. 70 M.

Soll ein standmäßige Kleydung haben. 72.

Ihr Geschmuck und Kleyd wird beschrieben. 73. 74. E.

Königl. Braut Christi soll sich würdigen die Geschöpff als verächtliche Sclaven mit einer Zuneigung anzusehen. 106 A.

Stehet bey denen Englen in hohem Ehransehen. 106.

Soll niemand Gelegenheit geben/ frech angesehen zu werden / und noch vil weniger selbst frech ansehen. 106 M.

Sihe **Tochter.**

C.

Ceremonien.

SO der Orden vorschreibt/ sollen fleißigst biß auf das mindeste in Obacht genommen/ und gehalten werden. 51

Man soll in Haltung derselben nit leicht dispensiren; auch nit einer jeden Unpäßlichkeit Platz geben/ ausser die Obere/ und Beicht-Vätter wollen es haben. 52

Sihe **Kleinheiten.**

Chor.

Durch das Chor-Halten wird in Clöstern nichts versaumet: und GOtt ersetzet alles. 44 M.

Chorgehen soll auch wegen dem Allmosen/ und Collectur nit verabsaumet werden. 45 M.

Dann GOtt machet auch allda Mittl. ibid.

Fleißig Chor halten ist der beste Procurator der armen Clöstern. ibid.

Im Chor soll man sich vor GOtt stellen / als wie die Engel im Himmel / deren Stell man vertritt. 129 A.

In dem Chorhalten soll man auf den Verstand der Psalmen acht haben / und GOtt bitten / selbe zu verstehen / wie es David verstanden hat. 129 E.

Clausur.

Das Gelübd der Clausur ist die Vormaur / und Schutz-Wand aller Clösterlichen Vollkommenheit. 99 E.

Ein edle Freyung vor der unruhigen Welt. 100

Ist kein enger / sondern weiter Ort aller Erkantnuß GOtts rc. 100 M.

Ist denen / die sich nit darein schicken wollen / aus ihrer eignen Schuld ein harte Gefängnuß. 100

Die Einsperrung des Leibs / nachdem er verlobt ist worden / muß seyn. 101 A.

Muß aber auch von der Einsperrung des Geists / und der Sinnen begleitet werden. ibid.

Ein zur Clausur verlobte Persohn soll ihr einbilden / es seyen in ihrem Closter weder Porten / noch Fenster. 101 M.

Ist alles gutes darinn zu finden.

Die beste Clausur des Geists ist das eröffnete Hertz JEsu am Creutz. 122 M.

Closter

In welchem man die genaue Armuth profitirt und verlobt / soll kein Uberfluß haben / damit man nit durch Reichthum in die Armuth des Geists und Hochmuth komme. 46

Sihe Ordens-Stand. Com-

Communion.

Betrachtung des Leydens Christi ist ein gute Zubereitung zur Communion. 110 E.
Christus der HErr allein ware vollständig würdig die Heil. Communion zu empfahen. 111 A.
Maria die Göttliche Mutter ist ein besondere Beysteherin deren / die würdig zu communiciren verlangen. 111 M.
Und disen Eyffer für Beförderung der würdigen Communion hat sie noch zu dato im Himmel. 111 E.
Deßgleichen thun alle Heilige und Engel. 112 A.
In den Seelen / welche würdig / und recht from eyffrig communiciren / bleibt Christus der HERR auf ein sonderbare Weiß / auch nachdem die sacramentalische Gestalten schon verzehret seynd. 113 M.
Soll mit gröster Gemüths-Versamblung verrichtet werden. 114 A.

Crucifix.

Das Crucifix der beste Spiegel für eine Geistbeflißne Persohn. 118 M.
Ordens-Persohn soll sich selbst zu einem Crucifix machen / und durch die Ordens-Gelübd Händ und Füß annaglen. 121 A.
Die rechte Hand muß angenaglet werden durch das Gelübd des Gehorsams. ibid.
Die lincke durch das Gelübd der Armuth. 121 E.
Die Füß durch das Gelübd der Keuschheit. 122 A.
Das offne Hertz am Crucifix ist die Clausur. 122 M.

D.

Danckbarkeit.

DJe beste Danckbarkeit gegen GOTT für die Gnad des Beruffs ist/ wann man dem Beruff richtig nach lebt. 38

Die Danckbarkeit soll sich sonderlich zeigen in Hochachtung des Leydens Christi. 107.

Sihe **Leyden Christi.**

Demuth.

Schöne Demuths-Ubung in Betrachtung seiner Nichtigkeit. 2 M.

Demüthige Erkanntnuß der empfangenen Gaben GOttes. 2 E.

Demuth kan ihr die Sünd zu Nutz machen/ und Gutes heraus ziehen. 27 E.

Schöne Red Christi des HErrn/ woraus sich ein jeder zu demüthigen lernen soll. 34 A.

Sihe **Parabel.**

Dispensiren.

Dispensiren soll man nit in Haltung der Clösterlichen Satzungen. 44 A.

Die jenige/ welche gern dispensiren/ erweitern/ leicht auslegen/ und gute leichte Sententz im Fasten/ Betten rc. auffsuchen/ seynd in einem Gefährlichen Stand: und wollen den Himmel am wohlfailsten Marckt kauffen. 119 M.

E.

Ehren-Titl.

EHren-Titl. dises Wercpleins. 6. & 159 E.

Ehren-Titl einer Braut Christi/ und Tochter haben vil auf sich: und müssen mit dem Werck belegt werden/ damit es nit leere Wort seyn. 61 M

Sol-

Soll die Seel in Sorg/Demuth/und steter Forcht seyn. 158. E. 164 E.

Empfängnuß.

Daß die unbefleckte Empfängnuß Mariä der Mutter GOttes für einen Glaubens-Articul erkennet werde/ opffert Maria von Agreda all ihre Werck auf. 142 M.

Engel

Werden der Geist-beflißnen Seelen zu ihrer Gesellschafft/ und Nachfolg angewiesen. 76 E.

Befördern die Menschen zur würdigen Communion. 112 A.

Erkanntnuß.

Erkanntnuß seiner selbst/ und der eignen Mühe-seeligkeiten. 2

Erkanntnus GOttes und seiner hohen Vollkommenheiten. Sihe **GOtt/ Wohnung.** ꝛc.

F.

Fegfeur.

Für die Seelen im Fegfeur schöne Aufopfferung aller Verdiensten. 143 M.

Fehler.

Seine Fehler/ und Lauigkeit in dem Ordens-Stand mit vilen Umschweiffen beschönigen und verthätigen / ist ein Werck/ und grosse Versuchung des Teuffels. 105 A.

Der Demüthige weiß ihme aus seinen Fehlern einen Nutzen zu schaffen. 27 E.

Fehler der Gehorsamen seynd frey. 90 M.

Feindschafft.

Und Haß in Clöstern ist des Teuffels sein liebste Ziespunst. 43 A.

Feur.

Das höllische Feur ist mit denen Verdammten gantz vereiniget. 16
feurige Kohlen fressen ein Vorbild der Rachgierigen. 17 E.

Freyheit.

Sihe **Willen.**

Fried

Und Einigkeit in Clöstern ist mit allem Ernst zu behaupten. 43 M.
Fried/ und Einigkeit hat Christus der HErr denen Seinigen absonderlich anbefohlen. 43 E.
Mittl und Vorsätz den innerlichen und äusserlichen Frieden zu erhalten. 127

Fürsatz

Zu der wahren Reu/ und Leyd erforderlich/ wie er beschaffen seyn soll. 137 M.

G.

Gaaben

Und Gutthaten GOttes erzählt der HERR selbst. 9.
Gaab/ und Gnad des Berufs hoch zu achten. 38
Gutthat der Erlösung nit zu vergessen. Sihe **Leyden Christi. Danckbarkeit.**

Gebett

Ein sehr andächtig/ und nutzliches mit Demuth/ Aufopferung/ guter Meynung/ und andern trefflichen Tugenden wohl gespickt anzufangen 138
Sihe **Chor.**

Gedult

Kan aus Sünden und Fehlern etwas gutes heraus ziehen. 27 Sihe Demuth.

Gehorsamb

Ist das beste Ordens-Gelübd. 88 A.

Der wahre Gehorsam muß beschaffen seyn als wie der Glauben / ohne nachforschen. 88 M.

Soll seyn die Seel / und leben einer Ordens-Persohn. 89 M.

Die vollkommneste Weiß zu gehorsamen ist / wann der Obere nit nur keinen Widerwillen vermercket / sondern die beste Zufriedenheit. 89 E.

Die Fehler der Gehorsamben rechnet GOTT nit. 90 M.

Christus der HErr hat sein bitteres Leyden absonderlich für die Gehorsame aufgeopffert. 90 E.

Und darumb hat der Gehorsame in seinen Wercken einen besondern Vortheil. ibid.

Christus der HErr stellet noch dato seinem Himmlischen Vatter vor seinen verübten Gehorsam. 91 A.

Der Gehorsam hat den Isaac beym Leben erhalten / und zu einem Vor-Vatter Christi gemacht. 91 M.

Gehör

Muß bey einer geistlichen Persohn vor Schmeichlen / Complimenten / und Lobsprechen rc. wohl verwahrt werden. 50 E.

Geistlicher Vatter

Und Procurator der armen Clöster ist der beste das fleißige Chor halten. 45 E.

Ge-

Gelübd.

Ordens-Gelübd werden schön erklärt anzufangen. 31
Nemmen dem Menschen den freyen Willen zu seinem grösten Vortheil / und bester Ubung desselben. 82
Machen aus einer Sclavin ein Königliche Princeßin. 83 M.
Durch deren genaue Haltung erhaltet die Seel so gar die Cron und Glory der Martyr. 83 E.
Wer die Ordens-Gelübd nit haltet/ handlet wider gar vil Göttliche Eigenschafften. 84 M.
Werck / so zu Erfüllung der Gelübd erfordert werden/ müssen andern freywilligen unverlobten Wercken vorgehen. 87
Gelübd des Gehorsams. Sihe **Gehorsam.**
Gelübd der Armuth. Sihe **Armuth.**
Gelübd der Keuschheit. Sihe **Keuschheit.**
Gelübd der Clausur. Sihe **Clausur.**
Gelübd-Ablegung in Geistlichen Ordens-Ständen hat ihren Ursprung aus der Gelübds-Ablegung Mariä der Göttlichen Mutter. 103 A.

Geld-Geitz

Wohl beschrieben durch einen der den Sand am Uffer des Meers frißt. 17 M.
Item wohl beschrieben. 19 E. Sihe **Reichthum. Roßmühl.**

Geruch.

Der Sinn des Geruchs soll nit mit wohlriechenden Sachen gereitzet/ sondern vilmehr durch übelriechende Ding abgetödtet werden. 51 A.
Sihe **Sinn. Betasten.**

Geschmuck.

Sihe **Kleyd.**

Glauben

Stellet dem Menschen GOtt eben so gewiß vor auf Erden als die seeligmachende Anschauung im Himmel. (**aber nit so klar**) 67 M.

Gleichheit.

Die Braut Christi muß in vilen Tugenden/ und besonders in Absagung irrdischer Ding sich ihrem Bräutigamb gleich machen. 61. 62. 63.

Sihe **Braut.**

Glory.

Die Gaaben der Glory werden fortrefflich beschrieben/ und erklärt anzufangen. 145

In wem die eigentliche weesentliche Glory der Seeligen im Himmel bestehe. 145. E. 146 A.

Warum die Gaaben der Glory Dotes oder Morgen-Gaaben/ und Heuraths-Gut genennet werden? 146 M.

Werden nur denen Menschen/ und nit denen Englen gegeben: und warum. 146 E.

Seynd drey für die Seel/ und vier für den Leib/ welche beschrieben werden anzufangen. 148

Die Gaaben der Glory/ und ihr Betrachtung sollen den Menschen aufmuntern alles gern zu leyden selbe zu erhalten 2c. 156 M.

GOtt

Vollkommen in allem von Ewigkeit her ohne Bedürfftigkeit der Geschöpff. 10 M.

Erschaffet den Menschen aus Uberschwang seiner Lieb und Gütigkeit. 10

GOtt soll man vor dem Menschen abwarten/ absonderlich in dem Gebett/ und Chor. 44 M.
GOtt und seine Eigenschafften werden schön beschrieben/ und gepriesen. 144.

Gute Meinung.

Wie selbe nutzlich zu machen. 139
Wie sie mitlerzeit können geschwächet werden durch einschleichende Fehler/ und Lauigkeit ꝛc. ibid. M.
Darum ist selbe öffters zu erneuren/ und zu reinigen. 109. & seq.

H.

Heurath-Gut

DEr Braut Christi seynd alle Verdienst Christi. 75 A.
Von ihrer Seit ein guter Willen/ und grosse Reinigkeit. 80.
Heurath-Gut/ Morgen-Gaab der Glory an Seel/ und Leib. Sihe **Glory.**

Heuraths-Contract

Der Braut Christi wie er soll eingetheilet seyn. 75. M. 79 M.
Wird darinn erfordert ein guter steiffer Will/ und ein sehr grosse Reinigkeit. 80
Zeugen desselben seynd drey. ibid.

Hülff.

Sihe Beystand.

Höll.

Höllische Peyn wohl vorgestellt. 16
Der Mensch fürchtet es nit/ weilen er selbe nit siehet/ noch mit einem andern Sinn wahrnimbt. 86 M.

Hoffarth.

Hoffärtiger Sünder ist vor GOTT der gröste Greuel. 27 M.

So streng GOtt auf die Hoffärtige/ so gütig ist Er gegen die Demüthige. 32.

Hoffarth/ und Undanck des erhebten armen Weibs in einer Pargbel vorgestellt. 36.

J.

Innerlich.

DEr Gebrauch der innerlichen Seelen-Kräfften wie selbiger einzurichten/ damit er von den äusserlichen Dingen nit gestöhret werde. 47.

Die hohe Wohnung in dem innerlichen / oder obern Theil des Menschen wird von Christo dem HErrn angeordnet anzufangen. 47

Sihe **Wohnung.**

Innerlichen und äusserlichen Frieden zu erhalten werden gewisse Vorsätz vorgeschrieben. 127.

K.

Ketten

JSt die Sünd/ wardurch der Lucifer den Menschen recht entsetzlicher Weiß in die Höll hinab ziehet. 14

Keuschheit

Ist sehr häickel/ besonders die Verglübde/ und deren Verlust ist unwiderbringlich. 97 A.

Deren Erhaltung ligt guten Theil an rechter Verwahrung der Sinnen. 97 M.

Ist dahin zu trachten/ daß man nit vil frembde Gestalt/ und Bildnuß in die Phantasey einlasse. 97 E.

Wer

Wer keusch seyn will/ muß sich nit gemein machen/ sondern allzeit frembd halten. 98

Wird in einer Braut Christi vor allen andern Tugenden erfordert/ damit sie ihrem Gespons gleich werde. 99

Ist ein absonderliche Frucht der Erlösung von Christo am Creutz erworben. 99

Kleyd.

Braut Christi soll ein Stands-mäßiges Kleyd haben. 7 E.

Soll ihre alte/ schlechte abgelegte Kleyder allzeit vor Augen haben zum Antrieb der Danckbarkeit/ und Demuth. 73. A. 75 A.

Kleyd der Braut Christi wird umständlich beschrieben im sittlichen hohen Verstand anzufangen von 73

Dises Kleyd soll nit beflecket werden. 75 E.

Kleinheiten/ kleine Ding.

Alle/ auch die mindeste Kleinheiten/ so die Ordens-Gelübd ausweisen/ sollen aufs genaueste erfüllet werden. 41 E.

Und kan hierinfalls die Lieb gegen GOtt absonderlich geübet/ und erwiesen werden. ibid.

Kleine Werck wohl verrichtet haben grosse Belohnung/ und verursachen GOtt ein grosses Wohlgefallen. 42

Die Obern sollen die kleine Verrichtungen nit verabsaumen. ibid.

Für ein Geist-beflißne Persohn soll kein Sünd klein seyn. 86.

Durch Verachtung kleiner Ding wird das Hertz eröffnet grössere Ding einzulassen. 86. E.

L.

Leib

Als ein Gefängnuß/ Burg/ Schloß/ oder Castel/ worinn die Seel von GOtt gesetzet worden. Sihe **Blockhauß.** 71.

Todter Leib achtet nichts ⁊c. und also soll seyn ein Geist-beflißne Persohn. 67. 68. Sihe **Abtödtung.**

Der Leib als ein Blockhauß der Seelen muß wohl verschlossen/ und verwahrt werden. 76

glorificirter Leib hat vier Gaaben der Glory. Sihe **Glory.**

Leyden Christi.

Dieses vergessen ist der höchste Undanck. 107 E.

Lucifer siht es gern/ so man es nit achtet. 108. E.

Und macht einen schädlichen Schluß daraus. 109.

Ist die beste Wehr wider den Teuffel. ibid.

Teuffel bemühen sich das Leyden Christi bey denen Menschen ausser acht zu bringen. 109 M.

Und haben es schon weit gebracht. ibid.

Geistliche Persohn soll dises Myrrhen-Büschlein stets an der Brust tragen. 109 E.

Soll sich von denen Leydens-Ubungen nit wenden/ ausser durch Gehorsam. 110 M.

Betrachtung des Leyden-Christi/ dient wohl für ein Fürbereitung zu der Communion. 110 E.

Lieb.

Lieb GOttes hat GOtt allein zur Bewegungs-Ursach in seinen Vollkommenheiten. 28 M.

Soll wegen begangnen Sünden vermehrt werden. 29.
In der Lieb GOttes allein bestehet die rechte Ruhe/ und wahrhaffte Freud. 56 M.
Ein jeder Mensch hat ein Lieb zu einem gewissen Ding. 56
Der beste Gegenwurff Göttlicher Lieb ist GOtt. 57.

Lucifer

Sündigte aus Hoffarth durch Anmassung der Hypostatischen Vereinigung mit der GOttheit. 10 M.
Wird durch die Sünd aus dem schönsten das abscheulichste Geschöpff. ibid.
Fallt in die Höll mit seinem Anhang. 11
Richtet auf ein Kriegs-Heer der Finsternuß den Menschen durch die Sünd um den Himmel zu bringen. ibid.
Ist noch geneigt den Menschen zu Grund zu richten/ mehr als das Feuer über sich/ und der Stein unter sich tringet 13.
Ziehet den Menschen entsetzlicher Weiß mit der Ketten der Sünd in die Höll. 14

Maria

Die Göttliche Mutter in disem Wercklein ein Lehrmeisterin/ und Vorbild aller Closter-Frauen. 53.
Tochter Mariä ist ein grosser Ehren-Titl/ hat vil auf sich/ und muß mit dem Werck belegt werden. 61 M.
Wird von ihrer geistlichen Tochter bey GOTT Bürg/ und Gutsprecherin bestellt. 161.

Wird zärtiglich gepriesen/ und angeruffen. 162

Maria von Agreda

Die Verfasserin dises Wercklein: was von ihren Schrifften zu halten. ꝛc. Vorred.

Meß.

Wie die Heil. Meß aufzuopffern. 130

Menschwerdung

Der allerheiligsten Christi unterschiedliche Ursachen. Als die Gemeinschafft/ Unterweisung/ und Anführung des Menschen. 8

Dise Beweg-Ursachen werden gar wohl erklärt anzufangen. 29. ꝛc.

Und geschehen in einem leidentlichen Fleisch/ wegen der Erlösung des Menschen. ibid.

Fürnemblich aber wegen der Fürtrefflichkeit Christi des HErrn. 29 E.

Andere Ursachen derselben / als die Verhinterung und Vermittlung der Sünd; die Eröffnung des Himmels / die Zerstörung der Wercken des Teuffels. 30.

O.

Obere

IN einer Ordens-Gemeind sollen sich selbst für die geringste halten. 42

Sollen gering schlechte Verrichtungen nit verabsaumen. ibid.

Sollen die Singularitet, oder Besonderheit in allen Dingen verhütten. 43.

Müssen mit allem geschärpfften Ernst auf Erhaltung Fried / und Einigkeit trachten. 43

Bey ihnen solten andere Ordens-Leuth umb Rath fragen. 116.

Ohren.

Sihe Gehör.

Ordens-Stand.

Beruff zum Geistlichen Ordens-Stand eine besondere wohl merckliche Gutthat GOttes. 38

Wie man GOtt am besten darum danckbar seyn kan. ibid.

Eintritt in den Orden ist die Abtheilung des Liechts von der Finsternuß ꝛc. 39

Leben im Ordens-Stand ist ein beständiges Sterben. 40

Das Ordens-Kleyd ist das Grab-Tuch / und Todten-Leilach. ibid.

Soll seyn der Todt aller Passionen. 41

Was darinn verlobt wird/ muß alles biß auf das mindeste gehalten werden. 41

Item die Ordens-Ceremonien und Gebräuch. 42

Das Ambt und Stand der Ordens-Persohnen bestehet in Lieben/ und Leyden. 52

Vollkommne Ordens-Persohn muß seyn wie ein Todter. 67. 68. ꝛc.

Ordens-Gelübd. Sihe Gelübd.

Ist von GOtt eingesetzt die Nachfolg Christi / und Mariä in der Welt zu erhalten. 104 A.

Ordens-Leut werden hefftiger vom Teuffel versucht/ als die Welt-Leut. ibid.

Haben die beste Mittel von Sünden loß zu werden so sie darein gefallen. 104 E.

Im Ordens-Stand seine Fehler verthätigen/ und beschönigen/ ist ein grosse Versuchung des Teuffels. 105 A.

Ordens-Persohn ist zwar ein Erden/ soll aber ein geweyhte fruchtbare Erden seyn. 105. E.

Ordens-Persohn soll sich in zweiffelhafftigen Fällen bey ihren Oberen/ oder andern erkundigen. 116 E.

Ordens-Stand ist der enge Creutz-Weeg/ und läst sich nit erweitern durch vil dispensiren ꝛc. 119 A.

Im Ordens-Stand mehrere Bequemlichkeit suchen/ als man in der Welt gefunden hätte/ ist gefährlich. 120 M.

P.

Parabel

VOn einem armen elenden Weibs-Bild mit schönen Lehren beweglich und klar vorgestellt anzufangen von 35.

Passionen

Müssen abgetödtet/ und gleichsam begraben werden/ sonst schmäcken selbe gar übel/ als wie Todten-Aaß. 69

Seinen eignen Passionen überlassen werden ist übler als unter die Wuth der wilden Thier/ und aller Elementen Ungestüm/ wie auch unter die Teuffel selbst fallen. 85

Sihe Abtödtung.

Preß.

Das Hertz einer Geist-beflißnen Persohn soll jederzeit in der Preß ligen: und wie dise Preß soll beschaffen seyn. 53

R.

Rauch.

STinckender Rauch ein Sinn-Bild der sündhafften Wollüsten. 17

Reichthum

Seynd eitel/ und leer/ weilen sie nit erfüllen/ oder ersättigen/ weder den der es haben will/ weder den der wenig/ weder den der vil hat. 19

Gelt-Geitz ist ein recht armseelige Schlepperey/ als wie ein Roßmühl. 19

Reichthum und Uberfluß sollen Clöster nit haben/ damit sie nit in Ubermuth/ und Armuth des Geists dardurch kommen. 46

Sorgen um Reichthum drucken den Menschen nit nur auf die Erden nieder/ sondern gar in die Erden hinein. 92 M.

Zeitliche Güter seynd erschaffen dem Menschen das Leben zu erhalten: und bey denen soll es bleiben. 94.

Sorg um Reichthum vernichtet die Mittl mit dem Zihl und End des Menschen. 94

Gibt dem Leib alles/ und der Seel nichts. 94 E.

Reu und Leyd

Ist sehr nutzlich/ und bringt den grösten Sünder wider zu Gnaden. 135 E.

Schliesset in sich drey Act. 136 M.

Erstlich den Schmertzen über die Sünd / als die Beleydigung GOttes. 136 M.

Zweytens einen kräfftigen Fürsatz die Sünd und Gelegenheit zur Sünd zu meiden und alles schüldiges zu thun. 137

Drittens ein Hoffnung auf die Barmhertzigkeit GOttes/ von dero man Gnad begehret. 138 A.

Roßmühl

Ist die Sünd/ warinn der Sünder umgetrieben wird/ als wie ein blindes Pferd. 10. ꝛc.

Eben ein solche Roßmühl ist Begierd nach Geld und Reichthum. 19. & 21

S.

Seel.

DEren Schönheit wird durch die Sünd sehr verwüstet. 10. & 26

Hat drey Gaaben der Glory im Himmel. Sihe Glory.

Wird vernachläßiget von denen die denen Welt-Gütern nachtrachten. 94 E.

Seeligkeit

Wollen etliche auf das wohlfailste kauffen/ und marcken darum. 119

In wem die eigentliche Seeligkeit im Himmel bestehe. 145 E. ꝛc.

Sünd

Machet erstlich den Lucifer und seinen Anhang aus den Schönsten die Abscheulichste. 10

Und also macht sie es auch der Menschlichen Seel. 12

Durch die Sünd spannt der Teuffel den Menschen gleichsam in die Roßmühl / und treibt allen erdencklichen Muth mit ihm. 10. ꝛc.

Wer nit durch Buß von Sünden absteht/ hat anders

nichts zu gewarten als den gewissen Fall in die Höll. 13
Ist dem Menschen ein Ketten/ worinn er in die Höll hinab gezogen wird. 14
Wird in seinen Würckungen wohl erklärt durch unterschiedliche wilde Thier/ Löwen/ Bären/ Schlangen/ Hund Basilisken rc. so den Menschen zerreissen. 15
So wohl kleine als grosse ja auch die Unvollkommenheiten einer Geist-beflißnen Persohn höchstens zu meiden. 19
Sünden der Menschen haben bey GOtt eine gewisse Zahl/ worauff die Straff folgt. 24 E.
Dise Zahl ist bey denen/ welche von GOtt vil Gnaden empfangen/ weit minder als bey andern. 25
Schaden der Sünd ist niemahl genug zu betrachten. 25
Umständ welche die Sünd schwer machen/ seynd einer Geist-beflißnen Persohn wohl zu beobachten (Die Scrupulanten aber sollen sich dißfalls an die Lehr der Beicht-Vätter halten.) 26
Sünd verdienet alle Schand / und Schmach/ Ubel und Armseeligkeit aller Adams-Kinder. 27
Aus der Sünd kan der Mensch etwas gutes ziehen durch Demuth/ und Gedult. 26
Verborgne Sünden sollen den Menschen demüthig/ und gedultig machen. 28
Was die verborgne Sünden seyn. ibid.
Eine eintzige/ auch läßliche Sünd / schadet dem Menschen mehr / als alle wilde Thier / Element/ ja auch die Teuffel selbst. 85.
Die ist ewig. ibid.
Schaden der Sünd achtet der Mensch darum nit/ weilen er denselben nit siehet/ als wie andere schädliche Sachen auf der Welt. 86 A.
Soll für ein Geist-beflißne Seel nit klein seyn/ wann es auch nur läßlich ist. 86
Werden alle durch die Reu und Leyd ausgelöscht. 136 A.
Soll dem Sünder den grösten Schmertzen verursachen ibid. E.

Singularität.

Sihe Besonderheit.

Sinnen

Behutsamst zu verwahren/ und abzutödten. 50

Sihe Abtödtung/ Ansehen/ Betasten.

Müssen bey Empfahung der Heil. Communion wohl versammlet werden. 114 E.

Verleiten ingemein den Willen daß er sich nach ihren Gegenwürffen entschliesse zur Rachbegier/ zur Hoffarth. ꝛc. 115 M.

Wo die Sinnlichkeit regiert gehet es übel untereinander/ und haltet man Finsternuß für Liecht. ꝛc. 116 A.

Darum soll sie ein Geist-beflißne Persohn gar nit gelten lassen/ sondern nach der Vernunfft/ und innerlichen Liecht handlen. 116 M.

T.

Testament

BEy dem geistlichen Absterben der Ehrw. Schwester Mariæ von JEsu verfertiget. 66 ꝛc.

Teuffel.

Sihe Lucifer.

Thier/ wilde

Seynd die Sünden/ Löwen/ Schlangen/ Tyger/ Biffel.

Tochter.

Der Ehren-Titl einer Tochter Mariä hat vil auf sich/ und muß mit dem Werck behauptet werden/ sonst ist er eitel. 61. M. 64 A.

Muß ihrer Mutter nacharten in Reinigkeit von der Sünd. 64

Wie sie von Maria geistlicher Weiß empfangen/ und gebohren werde. 64

Ihr Will muß bey dieser Geburt auch mit würcken. ibid. Und wie? Sihe, Absagung.

Todt.

Sihe Abtödtung/ Absterben.

Torckel.

Sihe Preß.

U.

Umständ

WElche die Sünd schwer machen/ soll ein Geist-beflißne Persohn wohl überlegen. 26

(Die

(Die Scrupulanten aber sollen sich an die Lehr des Beicht-Vatters halten/ sonst seynd sie eben darum keine recht Geist-beflißne Persohnen.)

Unbefleckte Empfängnuß.

Sihe Empfängnuß.

Unbeständigkeit

Deß Menschen wohl fürgestellt. 20

Unerkanntlichkeit/ und Undanck

Wohl vorgestellt in einer armen elenden Weibs-Persohn von einem hohen Herrn aufgenommen. 35

Die gröste in Vergessung des Leydens Christi. 108

Untreu

Eben dises Weibs-Bild. ibid.

V.

Verborgene Sünden.

Sihe Sünden.

Verlaugnung

Seiner selbst/ und aller irrdischen Dingen wird eingerathen erstlich. 21 & 22

Widerum gar nachtrücklich. 34

Versammlung

Der Sinnen/ Seelen-Kräfften/ und Gedancken/ soll man absonderlich vorwenden bey der Heil. Communion. 114 A.

Vorsätz

Gegen GOTT. 124

Gegen Unser Lieben Frauen. 125

Gegen sich selbst. 126

Gegen die Gemüths-Regungen. ibid.

Gegen dem Nächsten. 127

Zu Erlangung des inner- und äusserlichen Friedens. ibid.

Beschluß diser Vorsätz. 128

Eben dise Vorsätz auf alle Täg in der Wochen ausgetheilt. 131

Kräfftige Vorsätz gemacht von der Ehrw. Schwester Maria von Agreda. Zu End dises Werckleins. 162

W.

Waschen

Muß sich die Braut Christi in der Heil. Beicht. 79

Weeg.

Weeg werden der Seelen zweyerley vorgestellet. 9

Der Weeg der Sünd/ welchen zum ersten eröffnet der Lucifer. 10

Hat alles Ubel in sich. 12

Der Weeg der scheinet schön zu seyn/ ist aber alles nur auf den Schein/ und ein Blendung. 19.

Der Weeg Christi ist höchst trostreich/ und alles gutes voll. 31

Der Ordens-Stand ist der enge Creutz-Weeg/ den soll man nit erweiteren durch vil dispensiren/ und gütiges Auslegen. 119. Sihe Ordens-Stand.

Weib/ armes elendes 2c.

Sihe Parabel.

Werck.

Die innerliche Werck der Seelen-Kräfften/ Gedächtnuß/ Willens/ und Verstand/ wie sie anzuordnen. 46

Die äusserliche Werck in den fünff Sinnen/ wie selbe anzuordnen/ und die Sinn zu verwahren. 50

Die schuldige Werck müssen vor den freywilligen verrichtet werden. 87

Widerwärtigkeit.

Was bey einer jeden vorfallenden Widerwärtigkeit zu betrachten dem Menschen zum Trost. 128

Geist-ergebene Persohn opfferet sich alle Widerwärtigkeiten allein zu leyden/ andere zu überheben. 141

Willen.

Der eigne Willen soll in keiner Sach geübet werden. 76

Steiffer guter Willen wird von der Braut Christi zum Heurath-Gut verlanget.

Eigner Willen wird durch die Gelübd GOtt geschenckt/ und gewinnt der Mensch dardurch sehr vil. 81. & 82.

Bayerische Staatsbibliothek München

Am Gebrauch des freyen Willens ligt Seeligkeit/ und Verdammnuß. ibid.

Wind.

Einer der den Wind isset/ stellet vor den Hoffärtigen. 18

Wohnung

Die hohe/ und innerliche in dem oberen Theil der Seel wird von Christo dem HErrn angeordnet/ und bestellt. 47

In diser Wohnung kan die Seel GOTT durch den Glauben besehen/ als wie ihn die Seelige im Himmel besehen durch die seeligmachende Anschauung. 48

Vil andere hohe Gnaden/ so die Seel in diser Wohnung geniesset. ibid.

In diser Wohnung kan die Seel nichts verwirren als die Sünd. ibid.

Würckung

Der Sünd. Sihe Sünd.

Wird schön vorgestellt aus dem Heil. Bernardo in fünff gefräßigen Männeren. 17

Würckung und Schaden der Sünd/ ist niemahl genug zu betrachten. 25

Z.

Zahl

DEr Sünden ist bey GOtt ein gewisse bestimmt/ worauf die Straff folgt. 24.

Die Zahl ist geringer bey denen/ die vil Gnaden von GOtt erhalten/ als bey anderen. 25

ENDE.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

María de Jesús

Gesätz der Braut Christi Gipfel ihrer keuschen Lieb, und Eingesammlete Frü
chten von dem Baum des Lebens der Allerheiligsten Jungfrauen Maria, Wie
selbe Anfangs von Christo dem Herrn, und der Seeligsten Mutter Gottes der
Ehrw. Mutter Maria von Jesu Abbtißin des Closters der unbefleckten Empfä

Augspurg 1724

Asc. 5534 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270516-6
VD18 15346226